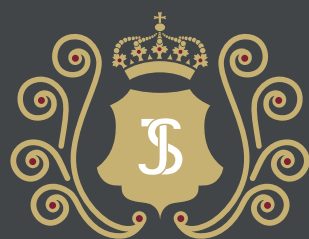




Tagung im Jagdschloss Schorfheide

DIE KUNSTSAMMLUNG HERMANN GÖRINGS
IN CARINHALL –
WAS IST AUS IHR GEWORDEN?



JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

INHALT

DIE KUNSTSAMMLUNG HERMANN GÖRINGS IN CARINHALL – WAS IST AUS IHR GEWORDEN?

am 29. Juni 2023 im Jagdschloss Schorfheide

Einführung

Kerstin Kämpfe

Was wurde aus den Teilen der Sammlung Göring, die ab 1945 im Central Collecting Point (CCP) in München gesammelt wurden und die in Bayern geblieben sind?

Dr. Ilse von zur Mühlen - Staatliche Graphische Sammlung München

Was wurde aus den Teilen der Sammlung Göring, die 1963 auf den Bund übergegangen sind?

Dr. Johannes Gramlich - Fachbereichsleiter Bestandsverwaltung und Provenienzforschung
Kunstverwaltung des Bundes

Wie ist der aktuelle Stand der Provenienzforschung zur Raubkunst im Nationalsozialismus?

Prof. Dr. Meike Hopp - TU Berlin - Digitale Provenienzforschung / Digital Provenance

Was wurde aus den in Carinhall verbliebenen Teilen der Sammlung?

Dr. Hanns Christian Löhr - Kunsthistoriker und Journalist

Zeugnis des Scheiterns

Ulrich Wiegemann - Archäologe

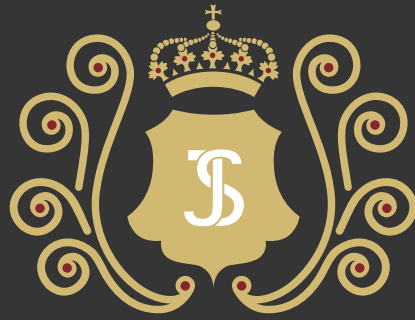
Das Fundgut aus den Raubgrabungen und Grabungen von 1993-95 in Carinhall

Dr. Ulrike Kersting - Archäologin

Bodendenkmal „Carinhall“ (Vietmannsdorf 11) –

Was steht hier eigentlich unter Schutz und warum?

Dr. Th. Kersting - Dezernatsleiter Archäologische Denkmalpflege - B L D A M



JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

Einführung

DIE KUNSTSAMMLUNG HERMANN GÖRINGS IN CARINHALL –
WAS IST AUS IHR GEWORDEN?

Kerstin Kämpfe

DIE KUNSTSAMMLUNG HERMANN GÖRINGS IN CARINHALL – WAS IST AUS IHR GEWORDEN?

Einführung

Kerstin Kämpfe

Die Kunstsammlung von Hermann Göring, dem ‚Reichsmarschall‘ und zweimächtigsten Mann im NS-Staat, findet in jüngerer Zeit in der Wissenschaft und bei der interessierten Öffentlichkeit vermehrt Beachtung. Seit die Washingtoner Erklärung von 1998 Richtlinien für die Prüfung von Ansprüchen auf die Restitution von „verfolgungsbedingt entzogenem Kulturgut“ postulierte, hat sich die Aufmerksamkeit der Provenienzforschung zur NS-Raubkunst auch auf die Sammlung Görings gerichtet. So wurde die Sammlung in Form von Katalogen rekonstruiert sowie der Verbleib einzelner geraubter Kunstwerke in Restitutionsfällen untersucht. Vor diesem Hintergrund hatte sich die Fachtagung DIE KUNSTSAMMLUNG HERMANN GÖRINGS IN CARINHALL – WAS IST AUS IHR GEWORDEN? des Jagdschlusses Schorfheide im Juni 2023 zur Aufgabe gemacht, einen Überblick über das Schicksal der Sammlung im Laufe der Geschichte bis heute zu geben.

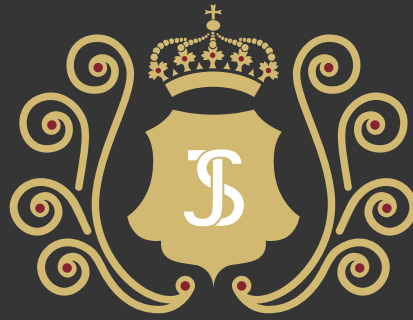
Göring begann Anfang der 1920er Jahre, Kunstwerke zu sammeln. 1939 umfasste seine Sammlung um die 200 Objekte. Spätestens mit Beginn des Krieges und der damit für ihn einhergehenden Möglichkeit, sich Kunst in den besetzten Gebieten Europas mit Hilfe kriminalisierter Erwerbungsverfahren, wie Käufe „arisierter“ Sammlungen und Beschlagnahmungen zu beschaffen, wurde Göring zu einem skrupel- und maßlosen Kunstsammler. Über die Jahre wuchs seine Sammlung immer weiter an und bildete nach Hitlers Sammlung für das geplante „Kunstmuseum Linz“ den zweitgrößten nationalsozialistischen Kunstbestand. Bis zum Kriegsende 1945 umfasste die Sammlung mindestens 1.375 Gemälde, 250 Skulpturen, 200 antike Möbel, 108 Tapisserien, 60 Persische Teppiche und 250 andere kunsthandwerkliche Gegenstände.

Diese Gemälde und Kunstgegenstände waren vor allem für seine bevorzugte Residenz gedacht: den nach seiner ersten Frau benannten Landsitz ‚Waldhof Carinhall‘ in der Schorfheide. Dort brachte er die meisten und wertvollsten Kunstwerke unter und die Gemälde hingen in mehreren Reihen übereinander an den Wänden. Noch im Januar 1945 stellte er Pläne für einen Erweiterungsbau vor, den er als „Hermann-Göring-Museum“ – die „Norddeutsche Galerie“ – an seinem Geburtstag 1952 eröffnen wollte. Dazu kam es nicht mehr. Als die Front zum Ende des Krieges näher rückte, ließ Göring Carinhall am 28. April 1945 durch Zündung von 82 schweren Fliegerbomben sprengen. Zuvor hatte er einen großen Teil seiner Sammlung in seinen Sonderzügen nach Berchtesgaden bringen lassen. Dort fanden amerikanische Soldaten die unbewachten Züge – zum Teil schon ausgeplündert oder beschädigt. Die Kunstwerke wurden von den Alliierten beschlagnahmt, inventarisiert und schließlich mit Lastwagen nach München in den Central Collecting Point (CCP), die zentrale Kunstsammelstelle der Amerikaner, überführt.

Was geschah daraufhin mit den vielen Kunstwerken, Möbeln, Teppichen und anderen Objekten aus Görings ehemaliger Sammlung in Carinhall? Was wurde aus den Teilen der Sammlung, die ab 1945 im Collecting Point in München gesammelt wurden? Was wurde aus den in Carinhall verbliebenen Teilen der Sammlung? Wie kann und soll das Gelände von Carinhall künftig noch beforscht werden? Wie ist wissenschaftlich und rechtlich mit in Carinhall gefundenen Objekten umzugehen?

Dieser Tagungsband dokumentiert die Fachtagung, die als Antworten auf diese Fragen die Ergebnisse der aktuellen und laufenden Forschungen zum Verbleib der Sammlung Hermann Görings, zum Stand der Restitutionsen und zur Haltung der Wissenschaft und der Verantwortlichen zu weiteren Untersuchungen des Geländes von Carinhall gibt.

Schorfheide, im Juni 2023



JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

Was wurde aus den Teilen der Sammlung Göring, die ab 1945 im Central Collecting Point (CCP) in München gesammelt wurden und die in Bayern geblieben sind?

Dr. Ilse von zur Mühlen - Staatliche Graphische Sammlung München

Vom Central Collecting Point an den Freistaat Bayern

Was wurde aus den Teilen der Sammlung Göring, die ab 1945 im Central Collecting Point (CCP) in München gesammelt wurden und die in Bayern geblieben sind

Dr. Ilse von zur Mühlen

Staatliche Graphische Sammlung München

Der Weg aus Carinhall nach Veldenstein/Berchtesgaden und weiter nach München

Im Januar 1945 entschloss sich Hermann Göring, die in Carinhall und Berlin gelagerten Kunstwerke nach Süden zu verlagern.¹ Der Luftschutzbunker in seinem Haus auf dem Obersalzberg bei Berchtesgaden war noch nicht fertiggestellt, daher fuhren die vier Sonderzüge Hermann Görings² die Burg Veldenstein, oberhalb von Neuhaus an der Pegnitz, nordöstlich von Nürnberg an. Allerdings stellten sich bei Ankunft die Räumlichkeiten als wenig geeignet für die teilweise großen Formate dar,³ so dass die Züge am 10. April 1945 Richtung Berchtesgaden weiterfuhren und schließlich in Unterstein am Obersalzberg mehr oder weniger auf der Strecke stehen blieben. Die dort als Auslagerungsorte vorgesehenen Bunker erwiesen sich jedoch teilweise als zu feucht, so dass nur ein Teil der Werke sicher gelagert werden konnte und der Rest der Kunstwerke, Inventare und auch Spirituosen (!) in den Zügen verblieb. Hier wurde der Transport dann vom Kriegsende eingeholt. Anfang Mai plünderten die zuerst eintreffenden französischen Soldaten die Züge und nahmen bei ihrem Abzug sowohl Dokumente zur Sammlung (die Original-

¹ Vgl. den unsignierten Akt „Göring-Train“ im Archiv des Instituts für Zeitgeschichte, München. Darin mehrere „Field Reports“ über Investigationen in Berchtesgaden und Umgebung in den Jahren 1946-1947, von Art Intelligence Officer Edgar Breitenbach und Bernhard B. Taper. Darin ein Bericht vom 1. September 1947, Annex I, The Looting of the Göring Train, unter „III. General History of the Göring Train“, in dem diese Entscheidung Görings für den Januar 1945 berichtet wird, während Knopf und Günther Haase. Die Kunstsammlung des Reichsmarschalls Hermann Göring, Berlin 2000, die Entscheidung erst im Februar sehen. Der Ordner aus dem Institut für Zeitgeschichte enthält möglicherweise identisches Material wie Bundesarchiv Koblenz, B 323/73.

² Göring war neben Hitler der einzige Funktionär, der während der NS-Herrschaft eigene Sonderzüge besaß. Sie dienten nicht nur seinen persönlichen Fahrten, sondern wurden auch als Transportmittel u.a. für den Abtransport der im Jeu de Paume ausgesuchten Kunstwerke aus den Beschlagnahmungen jüdischer Sammlungen in Frankreich genutzt. Vgl. zu letzterem Albert Feiber: Hermann Göring als Kunstsammler, in: Ilse von zur Mühlen: Die Kunstsammlung Hermann Görings. Ein Forschungsbericht der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. München 2004, S. 15 -42, hier S. 28. Vgl. zu den Sonderzügen Volker Knopf / Stefan Martens: Görings Reich. Selbstinszenierungen in Carinhall, Berlin 1999 (und spätere Auflagen), S. 127. Zu dem Aufbau der einzelnen Sonderzüge vgl. [https://www.wikiwand.com/de/Asien_\(Zug\)](https://www.wikiwand.com/de/Asien_(Zug)) (08.08.2023). Vgl. auch Nancy H. Yeide: Beyond the Dreams of Avarice. The Hermann Goering Collection, Dallas 2009. Siehe hierzu auch Ilse von zur Mühlen: Kunstsammlung Hermann Göring – Zwei Publikationen über ihre Herkunft, ihren Umfang und Verbleib (Rezension), in: AKMB-news 1/2010, Jg. 16, S.35-42 (<file:///C:/Users/dig3xit/Downloads/9189-Artikeltext-9515-1-10-20111205.pdf> , 08.08.2023).

³ Haase [wie Anm. 1], S. 154.

Inventare der Sammlung Göring liegen heute im Archive Diplomatique, im Nachlass von Rose Valland)⁴, wie auch Kunstwerke mit sich.⁵ Weitere Plünderungen der Züge ergaben sich nach ihrem Abzug durch die örtliche Bevölkerung, bis schließlich am 4. Mai 1945 die amerikanischen Truppen nachrückten.⁶ Walter Andreas Hofer hatte Captain Harry Anderson, Captain Maccray und Captain Walker von der 101. Airborne Division in Bad Aussee sowie Captain Theodore Rousseau berichtet, wo die Kunstsammlung Görings zu finden sei. Letzterer verhörte hierzu auch andere Protagonisten des Kunstraubs für den „Art Looting Investigation Unit“, für den er „Consolidated Interrogation Report“ zur Sammlung Göring verfasste, der zunächst der Anklage in den Nürnberger Prozessen diente.⁷

Etwa 100 Gemälde waren in Berchtesgaden im Haus Winkler, gegenüber vom Berchtesgadener Bahnhof untergebracht.⁸ Den Zug im Tunnel vor der Bahnstation Berchtesgaden fand man vollkommen unbewacht vor. Die Einrichtung des Zuges war vollständig demoliert,⁹ die Ladung geplündert. Große Teile aus Görings Bibliothek und fast sämtliche Inventare der Kunstsammlung waren verschwunden. Auch amerikanische Soldaten verbrannten noch Papiere, die sie herumliegend fanden, und die deutsche Bevölkerung plünderte noch einige Zeit weiter. Bis 1948 wurden zwar Nachforschungen zu diesen Plünderungen angestellt und einige der Werke wiedergefunden, doch nach wie vor werden zahlreiche Werke der Sammlung Göring bis heute vermisst. Auch die Franzosen gaben in der Folge Dokumente zurück,¹⁰ doch wie bereits erwähnt, lagern in französischen Archiven wichtige Arbeitsunterlagen und Originaldokumente.

In der Zwischenzeit wurden die amerikanischen Kunstschutzoffiziere von General Taylor, der als einer der prominenten „Monuments Men“ im Central

⁴ Le Catalogue Goering. Les Archives Diplomatiques & Jean-Marc Dreyfus, Paris 2015; Ilse von zur Mühlen: Die Beutezüge des Reichsmarschalls. Rezension, in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. Februar 2016, Nr. 39, S. 10.

⁵ Zum Abtransport von Dokumenten und Kunstwerken vgl. auch Hermann Weiß: Notizen. Die Aufzeichnungen Hermann Görings im Institut für Zeitgeschichte, in: Vierteljahrshefte für Zeitgeschichte, Jg. 31, H. 2, S. 365 – 368, hier S. 368, siehe unter https://www.ifz-muenchen.de/heftarchiv/1983_2_7_notizen.pdf (08.08.2023).

⁶ Von zur Mühlen 2004 [wie Anm. 2], S. 43-46.

⁷ Vgl. Iris Lauterbach: der Central Collecting Point in München, . Kunstschutz, Restitution, Neubeginn. Berlin/München 2015, S. 88 f.

⁸ Haase [wie Anm. 1], S. 164. Vgl. auch Archiv des Instituts für Zeitgeschichte, München, Archiv Fh 57, Annex I, III. General History of the Göring Train, S. 5 f., Nr. 9. Zur kostbaren Ausstattung der Salonwagen vgl. überblicksmäßig https://de.wikipedia.org/wiki/DR_Salonwagen_10215 sowie zu dessen Vorgänger und späteren Bibliothekswagen vgl. https://de.wikipedia.org/wiki/DR_Salonwagen_10205 (08.08.2023).

⁹ Haase [wie Anm. 1], S. 165 ff.

¹⁰ Z.B. das in Abschrift im Bundesarchiv liegende „Inventar Reichsmarschall“, vgl. von zur Mühlen 2004 [wie Anm. 2], S. 49-51, S. 82 sowie Les Archives Diplomatiques & Jean-Marc Dreyfus: Le catalogue Goering, Paris 2015 und Ilse von zur Mühlen, Die Beutezüge des Reichsmarschalls [Rezension von »Le catalogue Goering«, hrsg. von Les Archives Diplomatiques Paris und Jean-Marc Dreyfus, Paris 2015], in: Frankfurter Allgemeine Zeitung, 16. Februar 2016, Nr 39, S. 10.

Collecting Point in München bis 1946 in leitender Position arbeitete, beauftragt, die aufgefundenen Werke Stück für Stück zu inventarisieren. Der ehemalige Kunstlehrer Sergeant Peck¹¹ fertigte ein 70 Seiten umfassendes Inventar, geordnet nach den Räumen im ehemaligen Luftwaffen-Erholungsheim in Unterstein, wohin man mittlerweile die Sammlung transferiert hatte und zugleich nach Kunstgattungen an.

Dieses Inventar diente in der Folge zur Organisation des Transports der Werke nach München in den Central Collecting Point. Thomas Carr Howe sorgte dafür, dass jedes Werk, das auf einen Lastwagen verladen wurde, auf der Rückseite, zumeist mit weißer Kreide, mit einer Nummer versehen und diese korrespondierend in dem von Peck angefertigten Inventar eingetragen wurde, um so einen Nachweis über die Übergabe und den Transport der Bilder nach München zu haben.¹² „Since there were more than a thousand paintings in the inventory, there was only one practical way this checking could be done: by going through all the rooms and numbering each picture, setting the corresponding number on the correct entry in the inventory“.¹³ Diese Aufgabe wurde wiederum Sergeant Peck übertragen,¹⁴ der sie mit Howe's Hilfe über mehrere Tage fortführte¹⁵. Dieses Inventar existiert noch in verschiedenen Abschriften. Das für die Forschung zum Verbleib der Sammlung wohl nützlichste ist ein Exemplar aus dem Besitz von Thomas Carr Howe im Archive of American Arts im Smithsonian Institut in Washington, da es die originale handschriftliche Durchnummerierung der Gemälde von 1-979 auf den Seiten 1-50 enthält, im Fall der Skulpturen auf den Seiten 51-56 eine bereits maschinenschriftlich festgehaltene Nummerierung der Skulpturen und Plastiken von Nummer 1-214 (A-D), die Stück für Stück handschriftlich abgehakt wurde.¹⁶ Die Seiten mit den Goldschmiedearbeiten, die wiederum handschriftlich von 1-70 durchnummeriert sind, finden sich gleichfalls im Smithsonian.¹⁷ Die Nummern finden sich, so sie nicht später entfernt wurden, noch immer auf den Rückseiten der Gemälde, auf den Skulpturen und z.T. auch auf den Karteikarten, die bei Ankunft im Central Collecting Point angelegt wurden. Nicht mit Unterstein-Nummern versehen wurden in diesem Exemplar die

¹¹ Thomas Carr Howe, *Salt Mines and Castles*, New York 1946, S. 202 ff.

¹² Howe [wie Anm. 11], S. 202 ff.

¹³ Howe [wie Anm. 11], S. 203.

¹⁴ Howe [wie Anm. 11], S. 202-203.

¹⁵ Howe [wie Anm. 11], S. 204.

¹⁶ *Inventory of Hermann Göring art collection at Unterstein, Germany, 1945*. Thomas Carr Howe papers, Archives of American Art, Smithsonian Institution, Digital ID: 16201.

¹⁷ Harry V. Anderson inventory and receipt for Hermann Göring art collection submitted to Commanding General, 101st Airborne Division, 1945 August 4. Thomas Carr Howe papers, Archives of American Art, Smithsonian Institution, Digital ID: 15083.

summarisch im Inventar aufgeführten Tapisserien sowie die Kisten mit weiteren Goldschmiede- und Porzellanwerken.

Die Ankunft im Central Collecting Point – Die Forschung beginnt

Bei Ankunft im Central Collecting Point in München wurden die ankommenden Werke Stück für Stück mit den sogenannten Münchner Nummern in blauer Kreide versehen, und unter Anleitung des ersten Direktors des CCP, Craig Hugh Smyth, ein amerikanischer Offizier und Kunsthistoriker, auf verschiedenen Karteikartensystemen aufgenommen. Für die aus Berchtesgaden bzw. Unterstein ankommenden Werke der Sammlung Göring wurden auf den Karteikarten sowohl die Nummer aus dem Unterstein-Inventar vermerkt, wie auch die sogenannte Berchtesgadener Nummer, die im Wesentlichen mit der Münchner Nummer korrespondiert. Sie finden auf den Karten rechts oben die Münchner Nummer und daneben die „Berchtesgadener Nummer“. Die von Sergeant Peck zugeteilte Nummer hingegen ist unter „Identifying Marks“ unten links aufgenommen. Hier wurden gegebenenfalls auch andere Nummern und besondere Merkmale vermerkt. Darüber hinaus wurden nach und nach auch jene Angaben eingetragen, die bei den Nachforschungen zum Vorbesitz herausgefunden wurden. Standortwechsel im CCP wurden festgehalten und auch, wenn ein Objekt restituiert wurde. Die Karten finden sich heute aufgrund einer Initiative des Bundes alle im Internet, nachdem 2009 und 2012 die Datenbanken zum Central Collecting Point in München und zur Sammlung Göring freigeschaltet wurden.

Doch zurück zu den Grundlagen: Bereits im August 1943 wurde unter Owen J. Roberts¹⁸ die sogenannte „Roberts-Commission“ (voller Name „American Commission for the Protection and Salvage of Historic Monuments in War Areas – zu Deutsch: Amerikanische Kommission zum Schutz von kulturellen und historischen Monumenten in Kriegszonen), gegründet. Neben Listen von bedeutenden Bauwerken und Denkmälern, die dokumentiert und vor Zerstörung geschützt werden sollten, sammelte man hier Angaben über Transaktionen im Kunsthandel und Einzelpersonen. Kurz darauf wurde der MFA&A Service (Monuments, Fine Arts and Archives Service der amerikanischen Alliierten) eingerichtet. Die westlichen Alliierten einigten sich darauf, eine alliierte Kommission zur Rückgabe von kulturellen Gütern zu gründen, mit der die Grundlage für die Einrichtung und spätere Arbeit der Sammelstellen den „Central Collecting Points“, gelegt war. Nachforschungen

¹⁸ Richter am Obersten Gerichtshof der USA.

zu Personen, die in den nationalsozialistischen Kunstraub und den Kunstmarkt während des Krieges verwickelt waren, erfolgten auch seitens des amerikanischen Auslandsgeheimdienst, das „Office of Strategic Services“ (OSS), bereits seit 1942, später durch den Art Looting Investigating Unit (ALIU).¹⁹

Bereits im Herbst 1945 wurde damit begonnen, Kunstwerke zurückzugeben. Grundlage hierfür war u.a. die Londoner Erklärung der Alliierten von 1943, die Geschäftsvorgänge nach dem Stichdatum der Besetzung eines Landes durch NS-Deutschland für Null und Nichtig erklärte.²⁰ Hierfür waren im westlichen Ausland Kommissionen gebildet worden, die nach 1945 in München vor Ort versuchten, Werke zu identifizieren. Nach plausibler Feststellung, die vom Direktor des CCP geprüft und befürwortet werden musste, wurden die identifizierten Werke in die Herkunftsländer zurückzugeben. Für Restitutions an die eigentlichen Eigentümer hatte die jeweilige Regierung selbst die Verantwortung.

Gleichzeitig mussten Jüdische Anspruchsteller *ihre Ansprüche* bis zu einem Stichdatum zunächst bis 31. Dezember 1948 angemeldet haben, auf deren Grundlage erste Werke auch an vormalig in Deutschland lebende NS-Opfer zurückgegeben werden konnten. (Zum Komplex der sogenannten inneren und äußeren Restitution²¹ sei hier auf den Beitrag von Johannes Gramlich in diesem Band verwiesen.)

Die Sammlung Göring in der Hand des Freistaats Bayern

1948/49 übergab die amerikanische Militärregierung die Pflege, Kontrolle und Unterhaltungspflicht²² für die sichergestellten Kunst- und Kulturgüter und Unterlagen, die sich im CCP München befanden in die Treuhänderische Verwaltung des Bayerischen Ministerpräsidenten. Der damalige Ministerpräsident Hans Ehard hatte die Treuhänderschaft dem Bayerischen Kultusministerium und dieses die Aufgabe an Eberhard Hanfstaengl, den Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen delegiert. Mit dieser Übergabe ging die Aufgabe einher, das übertragene Kulturgut auf eine mögliche Restitutionspflicht zu prüfen. Wurde diese festgestellt, wurden die Gegenstände aufgrund der Verordnungen des Kontrollrates und der

¹⁹ Vgl. Lauterbach [wie Anm. 7], S. 19-21

²⁰ Vgl. http://www.documentarchiv.de/in/1943/besetze-gebiete_alliierte-erklaerung.html (22.06.2023).

²¹ Vgl. ausführlich Lauterbach [wie Anm. 7], S. 93-161.

²² Vgl. Johannes Gramlich: Begehrt, beschwiegen, belastend. Die Kunst der NS-Elite, die Alliierten und die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen. Schriften der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen - Band 4, Wien/ Weimar 2021, , S. 124.

Militärregierung dass nur die US-Behörden eine Restitution vornehmen konnten, wieder in deren Hände übergeben.

Gleichzeitig mit dieser in der Aufgabenstellung durchaus eingeschränkten Übergabe suchte die Militärregierung nach einer Lösung für den beschlagnahmten NS-Besitz. Bereits ab dem 29. April 1947 regelte die Kontrollratsdirektive Nr. 50 (KRD 50) den Umgang mit Eigentum der inzwischen verbotenen NSDAP und ihrer Organisationen. Die Kontrollratsdirektive Nr. 57 (KRD 57) schuf andererseits die Grundlage, private Vermögenswerte von Protagonisten der NS-Herrschaft zu enteignen und dem Bundesland zu übereignen, in dem sie zu Kriegsende gelegen waren. Bayern profitierte insbesondere von dieser Regelung, da gerade am Obersalzberg ein begehrtes Rückzugsgebiet für die NS-Elite einschließlich Hitler und Göring gewesen war. Eine Besonderheit des Gesetzes war, dass die Vermögen – in unserem Fall die Kunstgegenstände – der NS-Funktionäre als „Beitrag für die Wiedergutmachung“ eingezogen/beschlagnahmt werden sollten, es in der Folge also darauf ankam, dass die Museen, die Kunstwerke aus diesen Vermögen übernahmen, eine Entschädigung in den in der Folge geschaffenen „Wiedergutmachungsfonds“ einzahlen mussten.²³ Doch erst am 7. November 1952 konnte Bayern beginnen, sich die Kunstsammlungen, die ihm durch die mittlerweile angefertigten Übertragungsprotokolle zustanden, nach und nach in Empfang zu nehmen. Nachdem die Treuhandschaft des Bayerischen Ministerpräsidenten seit dem 22. Februar 1952 in die Hand der Treuhandverwaltung des Bundes übergegangen war, erfolgte im Mai 1953 die Meldung an Bayern, dass weitere Übergaben nicht zu erwarten seien.

Göring, der sich durch Selbstmord 1946 der Nürnberger Rechtsprechung entzogen hatte, war im Juni 1948 postum durch ein Spruchkammerverfahren in die Gruppe der „Hauptschuldigen“ eingruppiert worden. Dies ermöglichte die formale Enteignung. Daher waren auch die Übertragungsurkunden zur Sammlung Göring übermittelt worden. Doch stand die Übertragung der Sammlungen von Hitler und Göring noch weiter aus. Die Sammlung Göring umfasste zu diesem Zeitpunkt und nach den Restitutionen, die im CCP vorgenommen worden waren – je nach Zählart – zwischen 1400 und 2532 Objekte.²⁴

Nach dem Protest Bayerns beim Auswärtigen Amt, bei dem die Treuhandverwaltung angegliedert war, dass die Sammlung Göring noch nicht übereignet bzw. übergeben worden sei, folgten jahrelange Diskussionen, wem die Sammlung zu übereignen wäre. Grundlage für die Uneinigkeit war Artikel

²³ Gramlich [wie Anm. 22] S. 136 f.

²⁴ Gramlich [wie Anm. 22], S. 165, Anm. 235 mit Nachweisen.

134 des Grundgesetzes, dass das vormalige Eigentum des Deutschen Reichs dem Bund zusprach. Ausschlaggebende Frage war daher, mit welchen Mitteln Göring seine Sammlung aufgebaut hatte.²⁵ Der Bund (als Nachfolger des NS-Staats) argumentierte, die Sammlung sei vor allem aus dem Kunstfonds bezahlt worden, der sich aus Staatsgeldern und Geschenken speiste, die Göring aufgrund seiner Funktion im Deutschen Reich erhielt. Bayern ging hingegen von einem großen Anteil an privatem Kunstbesitz aus. In der Folge stellte sich heraus, dass beides kaum auseinander zu dividieren war. Der Bund hielt daher die gesamte Sammlung Göring bis 1960 zurück.

Der damalige Generaldirektor der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, Kurt Martin, schlug daraufhin vor, die Sammlung hälftig zu teilen. Schließlich wurden er und zwei Vertreter des Bundes beauftragt, den Wert der noch vorhandenen Sammlung zu schätzen. Währenddessen durften die Museumsdirektoren des Freistaats jene Werke auswählen, die sie für ihre Sammlungen für interessant erachteten. Als schließlich die Einigung erzielt war, wurden die Kunstwerke an die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen übergeben, die die Weiterverteilung übernahmen. Folgt man den Zahlen, die die Datenbank zur Sammlung Göring zusammenstellt, so erhielt das Land Bayern 941 Münchner Nummern aus der Sammlung Görings zugeteilt.²⁶ Da es sich insbesondere bei Textilien und anderen kunstgewerblichen Objekten dabei noch um Sammelnummern handelte, ist von einer wesentlich höheren Anzahl von Einzel-Kunstwerken auszugehen.

Die Wunschlisten, Weiterverteilung und Abgaben

Den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen (BSTGS) fiel die Aufgabe zu, gemäß den Wünschen der Museumsdirektoren, den Sammlungsbestand entsprechend zusammenzustellen und weiter zu verteilen. Die Rolle hatte sich deswegen von vornherein angeboten, da die BSTGS wegen der Zerstörung der Museumsbauten ohnehin im selben Gebäude ihr Notquartier bezogen hatte, in dem sich auch der Münchner Central Collecting Point befand. In der Folge erhielten fast alle bayerischen staatlichen Sammlungen Objekte auf der Sammlung Göring: Die Staatsgemäldesammlungen behielten Gemälde alter und neuerer Meister. Das Bayerische Nationalmuseum hatte Skulpturen aus Holz und Stein, Goldschmiedewerke, Textilien, Tapisserien und einige mittelalterliche Glasfenster auf diesem Weg erworben. In weniger großem Ausmaß erhielten aber auch beispielsweise die Staatliche Graphische Sammlung, die Neue Sammlung, die staatlichen Antikensammlungen und sogar das Staatliche Völkerkundemuseum (heute Museum Fünf Kontinente) aber auch die Bayerische Schlösserverwaltung und das Deutsche Jagd- und

²⁵ von zur Mühlen 2004 [wie Anm. 2], S. 53 f.; Gramlich [wie Anm. 22], S. 143-145.

²⁶ Vgl. https://www.dhm.de/datenbank/goering/dhm_goering.php?seite=10 (07.08.2023).

Fischereimuseum in München Objekte aus der Sammlung Göring. Aufgrund der späten Übergabe der Sammlung Göring an der Freistaat Bayern mussten die mit den Objekten bedachten Museen für diese keinerlei Gegenwert mehr in den ehemals für diesen Zweck eingerichteten „Wiedergutmachungsfonds“ einzahlen, da dieser mittlerweile abgeschafft worden war. In der Folge wurden an allen staatlichen Museen die Objekte nach und nach inventarisiert – mit Ausnahmen, auf die noch einzugehen sein wird.²⁷

Die Verteilung an den Freistaat Bayern schien um 1964 herum abgeschlossen, doch sollte sie noch einige weitere Male zum Thema werden.

An den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen wurden unter Kurt Martins Nachfolger Halldor Söhner aus dem überwiesenen Bestand aus der Sammlung Göring eine Sondierung nach „museumswürdigen“ und Werken minderer Qualität durchgeführt. Museumswürdiges wurde in der Folge in der wieder nutzbaren Alten Pinakothek und in Zweiggalerien ausgestellt. Gerade aus der Sammlung Göring fanden sich jedoch 59 Gemälde, die für entbehrlich gehalten wurden und zusammen mit weiteren Kunstwerken aus überwiesenem NS-Besitz kamen 1966/67 113 Kunstwerke an ausgewählte Auktionshäuser und andere Händler. Allerdings erzielten die Werke nicht den erwarteten Preis und brachten nur ca. 40 % des Schätzpreises ein. Am 14. Dezember 1967 wurden die Verkäufe als abgeschlossen erklärt.²⁸

Kurzfristig halfen die Einnahmen aus den Verkäufen den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, die Erwerbung von eines Gemäldes von Georges Braques „Femme à la Mandoline“ zu stemmen. In der Öffentlichkeit allerdings wollten die Bayerischen Verantwortlichen möglichst wenig Staub aufwirbeln und verkauften daher die Werke aus der Sammlung Göring wie auch den übrigen NS-Besitz ohne Angabe der Herkunft. Allerdings betrachteten alle Parteien, so auch der Bund, die Restitutionspraxis als durchgeführt und inzwischen für abgeschlossen. Darauf hatte selbst der Bund hingewiesen, zumal alle Antragsfristen mittlerweile abgelaufen waren. Die Presse hingegen behauptete, die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen hätten bedeutende Meisterwerke unter Wert als unbedeutende Schul- oder Werkstattbilder verscherbelt. Die Auswahl nur weniger Kunsthändler sorgte gleichfalls für Kritik, da nicht nur andere Kunsthändler Verdachtsmomente äußerten sondern insgesamt unstatthafte Preisabsprachen vermutet wurden. Die Staatsgemäldesammlungen legten in der Folge ausführliche Stellungnahmen vor, ein Antrag auf einen parlamentarischen

²⁷ von zur Mühlen 2004 [wie Anm. 2], S. 60 f.

²⁸ von zur Mühlen 2004 [wie Anm. 2], S. 57-61 und S. 177-230;

Untersuchungsausschuss fand allerdings keine Mehrheit und 1968 kehrte wieder Ruhe in die Sache ein.

1974 kam es jedoch zu weiteren Verkäufen. Dieses Mal ging es um kunstgewerbliche Gegenstände, Goldschmiedewerke und Porzellan, die sich nach wie vor in Depots der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen befanden und von keinem Museum übernommen worden und auch für die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen nicht von Interesse waren. Der Bayerische Rechnungshof und die Bezirksfinanzdirektion regten 1972 an, über diese Bestände abschließend zu verfügen. Wieder prüften die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, was für sie oder andere Museen noch relevant sein könnte. Aus dokumentarischem Wert rückte dabei ein Bestand an Objekten aus der NS-Zeit (Schmuck, Besteck, Leuchter und repräsentative Schalen) in den Blick, aus dem die Konservatoren der Neuen Sammlung 74 Objekte (nicht nur des 20. Jahrhunderts) auswählten und in der Folge übernahmen und inventarisierten.²⁹ Die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen übernahmen eine Skulptur aus dem Jahr 1941. Auch das Bayerische Nationalmuseum konnte seinen Bestand ein weiteres Mal erweitern und auch andere Museen übernahmen einzelne Stücke.

Die verbliebenen und zum Verkauf bestimmten Objekte wurden schließlich nach der Zustimmung des Bayerischen Kultus- und des Finanzministeriums am 25. Oktober 1974 im Münchner Auktionshaus Neumeister (vormals Weinmüller) unter 349 Katalognummern versteigert. Göring als Voreigentümer wurde dieses Mal im Auktionskatalog genannt, zahlreiche Stücke trugen sein persönliches Wappen, Namensinitialen oder Widmungen. Die Münchner Auktion wurde ein großer Erfolg, Käufer aus aller Welt trugen zu einem Erlös von über einer halben Million Mark bei. Vorsichtige Äußerungen eines Sprechers des Kultusministeriums, der die Objekte zunächst als Ramsch und wertlosen Gebrauchsgegenständen eingeordnet hatte, fanden offenbar kein Gehör und taten der Nachfrage keinen Abbruch. Im Gegenteil, die Auktion befeuerte einen Trend der Zeit. Die Abendzeitung berichtete nach der Auktion, dass Göring bei „Antiquitätenhändlern und Souvenirhändlern wieder hoch im Kurs“ stehe.³⁰

Auch das Bayerische Nationalmuseum verkaufte Werke aus der Sammlung Göring, um den Ankauf anderer Werke zu finanzieren, allerdings in wesentlich kleinerem Maßstab. Beispielsweise wurden 1968 zwei Standleuchter mit Piccolomini-Wappen am Sockel, Siena, 16. Jahrhundert, die wohl aus dem Dom von Siena stammten und laut Walter Andreas Hofer 1941/42 von Graf Contini, Florenz, an Hermann Göring verkauft worden waren, im Tausch an

²⁹ Freundlicher Hinweis und Liste von Dr. Josef Straßer, Neue Sammlung München.

³⁰ Gramlich [wie Anm. 22], S. 242 für Anmerkungen

den Handel abgegeben. Weitere Objekte verließen 1971 und 1975 die Sammlung. So gelangte ein Vortragekreuz auf Umwegen ins Milwaukee Art Museum³¹, während fünf mittelalterliche Holzskulpturen immer wieder im Kunsthandel auftauchen.³²

Im Nachhinein betrachtet, sind diese Verkäufe kurzsichtig gedacht. Wenngleich das eine oder andere wie geschildert, inzwischen im Kunsthandel wieder auftaucht, so hat der Verkauf in den 1960er Jahren es den Erben der NS-Opfer heute umso schwerer gemacht, ihr gesuchtes Eigentum wiederzufinden. Blickt man heute in die Lostart-Datenbank, so finden sich dort mehrere der Werke, die die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen verkauften, als Suchmeldungen von Anwälten der Erben wieder, z.B. die zwei Gemälde, die ehemals dem Maler Francesco Albani zugeschrieben waren und später im Musikzimmer Hermann Görings in Carinhall hingen. Ihr derzeitiger Verbleib ist unbekannt, den Erben bleibt also allein die Möglichkeit einer Suchmeldung.³³

Die Rückgaben an Emmy Göring

Wie bereits erwähnt, war Göring postum in einem Spruchkammerverfahren in die Kategorie der Hauptschuldigen eingeordnet worden und sein Vermögen auf dieser Grundlage enteignet worden. Der öffentliche Ankläger versuchte zunächst auch Emmy Göring, Hermann Görings zweite Frau und Witwe, in die Gruppe der Hauptschuldigen einzuordnen, was allerdings letztlich nicht gelang. Am 25. August 1955 wurde das Verfahren eingestellt und das persönliche Vermögen von Emmy Göring wieder freigegeben.³⁴ Schon seit 1949 kontaktierte Emmy Göring den Central Collecting Point, um „ihren Hausrat“ zu identifizieren. Zu diesem Zeitpunkt wurden ihr auch persönliche Dinge des täglichen Bedarfs ausgefolgert. Im gleichen Jahr konnte sie bereits Listen mit 35 Gemälden, 14 Skulpturen, Möbel und anderem zusammenstellen. Diese Objekte hätten sie und Tochter Edda von ihrem Mann geschenkt bekommen. Doch erst 1951 erhielt sie 55 Gegenstände, fast

³¹ Bayerisches Nationalmuseum, München, ehemals Inv.-Nr. 65/120, heute im Milwaukee Art Museum, Inv.-Nr. M 1991/.71.

³² Das Bayerische Nationalmuseum, München, tauschte fünf Skulpturen der Sammlung Göring (die ehemaligen Inv.-Nrn. 61/41, 61/44, 65/140, 65/144, 65/150) zusammen mit weiteren Werken gegen die Leinberger-Skulptur Anna Selbdritt (Bayerisches Nationalmuseum, Inv.-Nr. 75/156) aus der Sammlung Herzog, Budapest, in den Kunsthandel abgegeben. Eine entsprechende Ausgleichszahlung für die Leinberger-Skulptur ging an die Erbin von Baron Herzog, New York, da es sich bei der Figur um NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut handelte. Zwei der damals abgegebenen Skulpturen wurden 2015 im Auktionshaus Lempertz in Köln verkauft.

³³ Vgl. <https://www.lostart.de/de/Verlust/437912> (21.06.2023).

³⁴ Gramlich [wie Anm. 22], S. 206-207.

ausschließlich Hausrat, ausgehändigt. Der eigentliche Kunstbestand, den sie zurückforderte, wurde, nachdem der Bund und der Freistaat Bayern sich in Bezug auf die Teilung des Restbestands geeinigt hatten, von der Teilung ausgenommen. Es wurde verabredet, dass Bayern die Verhandlungen mit Emmy Göring und ihrem Anwalt führen sollte. Das Bundesfinanzministerium drängte seinerseits darauf, dass die Ansprüche der Görings mit Nachweisen belegt werden müssten. Emmy Görings Anwalt legte 1961 eine letztgültige Liste vor, die noch 18 Gemälde, darunter Werke von Lucas Cranach, Pieter Codde und Jan Brueghel d. Ä., außerdem acht Skulpturen, Zeichnungen und einen Teppich umfasste. Zeugenaussagen sollten die Schenkungen Görings an seine Frau belegen. Doch das Bundes-Finanzministerium verlangte zusätzlich Nachweise, dass Göring die Werke mit privaten Mitteln erworben habe. Diese Nachweise waren von Emmy selber kaum zu erbringen. Doch Unterlagen aus dem Central Collecting Point belegten schließlich, dass Göring selbst 14 der 18 Gemälde als Geschenke erhalten hatte und daher keine öffentlichen Gelder dafür verwendet worden waren. In Analogieschluss nahm man dies auch für die übrigen Objekte an – bis das Bundesschatzministerium befand, dass Göring diese Geschenke nur aufgrund seiner öffentlichen Stellung bzw. als Staatsmann erhalten habe und sie folglich nicht als Privateigentum gelten konnten. Übrig blieben am Schluss 4 Gemälde, 4 Möbelstücke und 2 kleine Holzengel Holz über die mit dem Vertreter von Emmy Göring verhandelt wurde. Da sich zudem „museumswürdige“ Gemälde darunter befanden, wurden letztlich ersatzweise drei andere Gemälde und zwei Mappen mit Rötelseichnungen von Arthur Grunenberg, einem Königsberger zeitgenössischen Illustrator und Zeichner, an Emmy Göring herausgegeben. Im Wortlaut des Vergleichs galten damit alle Ansprüche Emmy Görings und ihrer Tochter an den Freistaat Bayern sowie an den Bund für abgegolten, mit einem Schätzwert von DM 25.650.- nur ca. 6,5 % der ursprünglich von ihnen geforderten Kunstgegenstände.

Ein Gemälde, das die Stadt Köln Edda Göring z 1938 zur Geburt/Taufe geschenkt hatte, stand gleichfalls auf Emmy Görings Liste. In diesem Fall kam es schließlich zu einer Gerichtsverhandlung. 1968 entschied das Kölner Oberlandesgericht dass das Gemälde der Stadt Köln zustehe, womit auch dieser Versuch Emmy Görings, Teile der Sammlung für sich zu beanspruchen, fehlschlug.³⁵

Rückgabeforderung von weiteren Personen aus Görings Umfeld, Verwandten und Angestellten, wurden abgelehnt. Weitere Forderungen wurden in den

³⁵ Ilse von zur Mühlen: Hermann Göring als Kunstsammler, in: Raub und Restitution. Kulturgut aus jüdischem Besitz von 1933 bis heute, hrsg. v. Inka Bertz und Michael Dormann im Auftrag des Jüdischen Museums Berlin und des Jüdischen Museums Frankfurt am Main, Göttingen 2008, S. S. 141-147. Gramlich [wie Anm. 22], S. 216.

Folge von der Treuhandverwaltung von Kulturgut bearbeitet, worüber der Beitrag von Johannes Gramlich noch berichten wird.

Verjährung, die Washingtoner Konferenz, Neubeginn der Forschung

Immer wieder war ab den 1960er Jahren argumentiert worden, dass die Restitutionspolitik als abgeschlossen betrachtet werden könne, da alle Anspruchsfristen mittlerweile verjährt seien.

1998 organisierte das Amerikanische Außenministerium in Zusammenarbeit mit dem United States Holocaust Memorial Museum die Washington Conference on Holocaust-Era-Assets, auf deutsch kurz die Washingtoner Konferenz, an der 44 Staaten und Nichtregierungsorganisationen sich dazu verpflichteten, NS-Raubgut in ihren Sammlungen zu identifizieren und gerechte und faire Lösungen mit den Voreigentümern und ihren Erben zu finden. Die Bundesrepublik Deutschland gehörte zu den Unterzeichnern und im Nachgang begannen die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen als erstes bundesdeutsches Museum 1999 mit der Provenienzforschung, mit ich beauftragt wurde. Im Zuge dieser ersten Durchsicht der Erwerbungen seit 1933 fielen mir sehr bald in den Inventaren die Herkunftsvermerke zur Sammlung Göring auf. Nach ersten Listen ergab sich der gesonderte Forschungsauftrag, gerade diese Werke zusammenzustellen und ihre Provenienzen aufzuarbeiten. Die Forschungsergebnisse wurden 2004 in einem Provenienzbericht publiziert.³⁶ Die Besonderheit des Bestandes liegt darin, dass die bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen noch vorhandenen Werke genauso untersucht wurden, wie die Verkäufe in den 1960er Jahren. Diese Angaben wurden in der Folge insbesondere vom Kunsthandel genutzt, seit dort vermehrt Provenienzforschung betrieben wird.

Einige Jahre später wurden die Werklisten auch in die vom Bund neu eingerichtete Lostart-Datenbank übertragen, in der sich heute, seit Umstellung der Datenbanken durch das Deutsche Zentrum Kulturgutverluste allerdings nurmehr jene Werke befinden, die sich nach wie vor im Eigentum der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen befinden.³⁷ Die in den 1960er Jahren verkauften Werke wurden aus der Datenbank herausgenommen, da sie nur von den neuen Besitzern gemeldet werden dürfen. Nur jene Werke, die mittlerweile an Erben der durch Hermann Göring und seine

³⁶ von zur Mühlen 2004 [wie Anm. 2].

³⁷ Vgl. [https://www.lostart.de/de/suche?filter\[type\]\[o\]=Objektdaten](https://www.lostart.de/de/suche?filter[type][o]=Objektdaten) (07.08.2023).

Kunstbeauftragten enteigneten Eigentümer restituiert wurden, können auf Lostart.de noch gefunden werden.³⁸

2013 und 2017 erfolgten seitens der Bayerischen Staatsgemäldesammlungen aufgrund der seit 1999 durchgeführten Forschungen erste Restitutionen. 2013 wurde das Gemälde „Die Verletzte Eurydike“ von Diaz de la Pena an die Erben des Hamburger Sammlers George Behrens zurückgegeben.³⁹ Das Werk „Die Auferweckung des Lazarus“ aus dem Nachlass von James von Bleichröder (1859 – 1937), das über den Kunsthandel in Görings Sammlung gelangt war, konnte nach der Restitution von den Erben zurückgekauft werden und befindet sich nun nach wie vor an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen.⁴⁰

Mit dem Buch von Johannes Gramlich: Begehrt, Beschwiegen, Belastend legten die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen 2021 einen weiteren Bericht zu den sogenannten Überweisungen aus NS-Besitz vor. Auch darin kommen die Fakten insbesondere zur Überweisung und den Rückgaben an NS-Funktionäre und ihre Angehörige und auch an Emmy Göring zur Sprache. Diese Klarstellung war auch deshalb wichtig, weil sich mit großer Verspätung eine Pressekampagne gegen die Bayerischen Staatsgemäldesammlungen und ihre Rückgaben an Familienangehörige der NS-Funktionäre eingeschleppt hatte. Anhand der historischen Dokumente konnte Johannes Gramlich hier Handlungsweisen offenlegen und erklären und auch Falschinformationen Fakten gegenüberstellen. Die Rückgaben an Emmy Göring spielten in der Diskussion allerdings eine geringe Rolle, waren sie doch im Wert vergleichsweise gering gewesen.

Eine Übersicht über die bei den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen inventarisierten Werke aus der Sammlung Göring findet sich im Anhang des Buches. Nicht gelistet sind allerdings jene Werke aus der Sammlung Göring, die sich nach wie vor in den Depots der Sammlung befinden, die aber nicht inventarisiert wurden und erst um 2020 der Sammlung zugeordnet werden konnten. Diese Werke tragen bislang sogenannte „Hinterstellungsnummern“ und werden als Fremdbesitz verwaltet. Gleichfalls nicht thematisiert sind in der Liste die historischen Rahmen aus der Sammlung Göring, denen eine eigene Übertragungsurkunde gewidmet war und die geschlossen an die

³⁸ Bei der Suche nach „Provenienz Sl. Göring“ erscheinen nur 67 Treffer, vgl. [https://www.lostart.de/de/suche?filter\[type\]\[o\]=Objektdaten](https://www.lostart.de/de/suche?filter[type][o]=Objektdaten) (21.06.2023). Somit bleibt das Buch, selbst wenn es nicht mehr den neuesten Forschungsstand widerspiegelt, ein wichtiger Beleg, insbesondere für den Kunsthandel.

³⁹ Vgl. https://www.pinakothek.de/sites/default/files/downloadable/2017-11/PM_Restitution%20Behrens%20und%20Glaser.pdf (07.08.2023).

⁴⁰ <https://www.pinakothek.de/sites/default/files/downloadable/2017-11/13.%20Restitution%20oder%20Bayerischen%20Staatsgemaldesammlungen%2C%20Auferweckung%20des%20Lazarus.pdf> (07.08.2023).

Bayerischen Staatsgemäldesammlung übergangen.⁴¹ Diese Rahmen werden nur nach und nach von den Rahmenrestauratoren im Doerner-Institut, dem naturwissenschaftlichen Institut an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen, identifiziert und in Absprache mit den Provenienzforschern am Haus der Sammlung zugeordnet.

Ab 2012 wurden am Bayerischen Nationalmuseum zwei Provenienzforschungsprojekte zu Skulpturen und Silber aus der Sammlung Göring durchgeführt.⁴² Die Ergebnisse wurden auf der Datenbank Lostart.de eingestellt und sind so der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Die Textilien und weiteren Objekte aus der Sammlung Göring wurden fotografisch dokumentiert und mit den Herkunftsangaben von den Karteikarten der CCP-Datenbank gleichfalls auf dort eingestellt. Auch hier hat es erste Restitutionsanträge gegeben, 2013 die Rückgabe einer Tapiserie an die Erben der Teilhaber der Kunsthandlung A. S. Drey.⁴³ und drei Tapisseries an die Erben nach Hannah Mathilde Freifrau von Rothschild (1832-1924) im Jahr 2020.⁴⁴ Weitere Restitutionsanträge befinden sich in Bearbeitung. Die übrigen bayerischen Institutionen, die Werke aus der Sammlung verwalten, haben diese bislang nicht öffentlich gemacht. Allein Matthias Memmel hat zu dem Bestand an der Verwaltung der Bayerischen Schlösser und Seen, die gleichfalls Werke der Sammlung Göring verwahren, bereits Vorträge gehalten hat.⁴⁵ Geweihe aus der Sammlung Göring gingen an das Deutsche Jagd- und Fischereimuseum in München, an dem zur Zeit ein Provenienzforschungsprojekt durchgeführt wird.⁴⁶ An der Staatlichen Graphischen Sammlung hat gerade ein Projekt zur

⁴¹ Vgl. zu den Rahmen die Übertragungsurkunde Nummer 70, BayHStA, BStGS Registratur , 20/5c, Konvolut Hermann Göring.

⁴² Vgl.

https://www.kulturgutverluste.de/Webs/DE/Forschungsfoerderung/Projektfinder/Projektfinder_Formular.html?queryResultId=null&pageNo=0&cl2Categories_Themen=Projektfoerderung&sortOrder=cl2Addresses_Adresse_sort+asc&show_map=0&pfQueryString=Bayerisches+nationalmuseum&docId=105176 (07-08.2023).

⁴³ Vgl. Lost Art-ID 578246, vgl. <https://www.lostart.de/de/Fund/578246> an die Erben der Kunsthandlung A. S. Drey und Lost Art-ID 578244, vgl. <https://www.lostart.de/de/Fund/578244> sowie Lost Art-ID 578249, vgl. <https://www.lostart.de/de/Fund/578249> , die letzteren aus der Sammlung Mathilde von Rothschild (21.06.2023). Vgl. auch Ilse von zur Mühlen: Von Tapisseries bis zu Stoffmustersammlungen - Textilien aus der "Sammlung Hermann Göring" und erste Forschungserfahrungen, in: Tagungsband Textile Erwerbungen und Sammlungsstrategien europäischer Museen in der NS-Zeit, hg. von Annette Paetz gen. Schieck und U.-C. Bergemann, Deutsches Textilmuseum Krefeld, Oppenheim am Rhein 2019, S. 63-77, hier S. 76 ff.

⁴⁴ Vgl. Forschungsverbund Bayern: Tätigkeitsbericht 2020 (hg. von Johannes Gramlich und Antonella Schuster), München 2021, S. 81 ff.

⁴⁵ <https://provenienzforschungsverbund-bayern.de/de/home/mitglieder/bayerische-schloesserverwaltung-> sowie Matthias Memmel: Vortrag 25.04.2018 im Rahmen des Kolloquiums »Provenienz- und Sammlungsforschung« (X)Wie zum Bewahren das Kaufen von Kunst hinzukam –Die Bayerische Schlösserverwaltung und die Ergebnisse ihrer Bestandsaufnahme zur Provenienzforschung.

⁴⁶

https://www.kulturgutverluste.de/Webs/EN/ResearchFunding/ProjectFinder/Projektfinder_Formular.html?queryResultId=null&pageNo=0&cl2Categories_Themen=Projektfoerderung&sortOrder=cl2Addresses_Adr

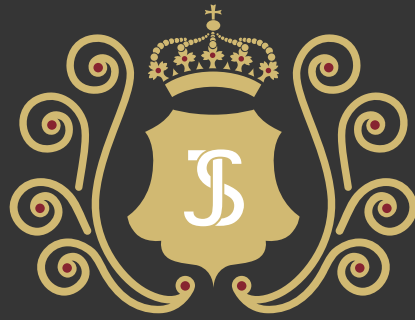
Erforschung der Erwerbungen 1933-1945 begonnen,⁴⁷ der nach dem 2. Weltkrieg hinzugekommene Bestand, und damit auch die Graphiken aus der Sammlung Göring, harren noch der Aufarbeitung. Auch die Neue Sammlung München hat zwar den Goldschmiedebestand aus der Sammlung Göring intern aufgelistet, eine Provenienzforschung im eigentlichen Sinn hat dort jedoch noch nicht stattgefunden.⁴⁸ Es bleibt zu hoffen, dass der Freistaat weitere Stellen schafft, um diese Arbeit zu leisten.

[esse_sort+asc&show_map=0&pfQueryString=Deutsches+Jagd-
+und+Fischereimuseum+M%C3%BCnchen&docId=1418766](https://www.kulturgutverluste.de/Webs/EN/ResearchFunding/ProjectFinder/Projektfinder_Formular.html?queryResultId=null&pageNo=0&pageLocale=en&resourceId=114604&cl2Categories_Themen.GROUP=1&submit=send&cl2Categories_Themen=Projektfoerderung&sortOrder=cl2Addresses_Adresse_sort+asc&show_map=0&pfQueryString=Staatliche+gRaphische+Sammlung+M%C3%BCnchen&input_=114612&docId=1438920) (07.08.2023).

⁴⁷

https://www.kulturgutverluste.de/Webs/EN/ResearchFunding/ProjectFinder/Projektfinder_Formular.html?queryResultId=null&pageNo=0&pageLocale=en&resourceId=114604&cl2Categories_Themen.GROUP=1&submit=send&cl2Categories_Themen=Projektfoerderung&sortOrder=cl2Addresses_Adresse_sort+asc&show_map=0&pfQueryString=Staatliche+gRaphische+Sammlung+M%C3%BCnchen&input_=114612&docId=1438920 (07.08.2023).

⁴⁸ <https://dnstdm.de/?s=Hermann+G%C3%B6ring>



JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

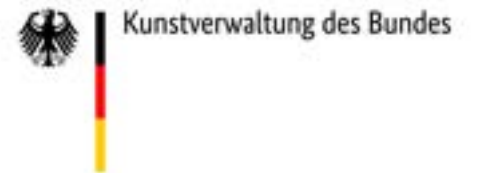
**Was wurde aus den Teilen der Sammlung Göring,
die 1963 auf den Bund übergegangen sind?**

Dr. Johannes Gramlich - Fachbereichsleiter Bestandsverwaltung und Provenienzforschung Kunstverwaltung des Bundes

Was wurde aus den Teilen der Sammlung Göring, die 1963 auf den Bund übergegangen sind?

Dr. Johannes Gramlich

Fachbereichsleiter Bestandsverwaltung und Provenienzforschung
Kunstverwaltung des Bundes



Kunstbestand der Bundesrepublik Deutschland

- Kulturgüter aus ehemaligem Reichsvermögen
- Kulturgüter aus dem „Kunstfund Gurlitt“
- Kulturgüter aus dem zentralstaatlichen Bereich der DDR
- Kulturgüter aus Erwerbungen der Bundesrepublik Deutschland
- Kulturgüter aus Erwerbsförderung der Beauftragen der Bundesregierung
für Kultur und Medien

Restitutionspolitik in der amerikanischen Besatzungszone

1. Äußere Restitution an von Deutschland besetzte oder annektierte Länder und Gebiete

- ➡ Anfang 1946 allgemeine Bestimmungen zur äußeren Restitution im Alliierten Kontrollrat, also auf Ebene der vier Besatzungsmächte
- ➡ Umsetzung dieser Bestimmungen lag in der Verantwortung des jeweiligen Zonenkommandeurs
- ➡ Bis 1955 verblieb die äußere Restitution von Kulturgütern im Verantwortungsbereich der Alliierten, danach war die Bundesrepublik Deutschland zuständig
- ➡ Anträge auf äußere Restitution von Kulturgütern konnten bis zum 08.05.1956 gestellt werden
- ➡ Rückerstattungsregeln für Kulturgüter waren weitreichender als für andere Vermögenskategorien
- ➡ Sämtliche Kulturgüter mussten restituiert werden, die während der Besatzung/Annexion nach Deutschland gelangt waren, egal auf welche Weise dies geschehen war
- ➡ Äußere Restitutionen erfolgten an die betroffenen Staaten, die ihrerseits dafür verantwortlich waren, die Objekte an berechnigte Privateigentümer weiterzugeben

Restitutionspolitik in der amerikanischen Besatzungszone

2. Innere Restitution an Verfolgte des Nationalsozialismus innerhalb des Deutschen Reichs

- ➔ Die amerikanische Militärregierung erließ am 10.11.1947 unilateral für ihre Zone ein Rückerstattungsgesetz (Militärregierungsgesetz Nr. 59)
- ➔ Bis zum 31.12.1948 konnten Anträge auf innere Rückerstattung gestellt werden
- ➔ Die Anträge wurden vor deutschen Wiedergutmachungsbehörden und Wiedergutmachungskammern verhandelt
- ➔ In Streitfällen konnte ein alliiertes Board of Review angerufen werden
- ➔ Neben direkten Enteignungen konnten auch rechtsgeschäftliche Vermögensverluste geltend gemacht werden, wenn diese mit der nationalsozialistischen Herrschaft in Zusammenhang standen
- ➔ 1957 erließ die Bundesrepublik ein eigenes Bundesrückerstattungsgesetz

Central Collecting Point München

Zuständigkeit für die **treuhänderische Verwaltung und Verwahrung** der Kunstgegenstände

1945 – 1949	Amerikanische Militärregierung / Monuments, Fine Arts, and Archives Section (rund 70.000 Inventarnummern)
1949 – 1952	Bayerischer Ministerpräsidenten (delegiert an Eberhard Hanfstaengl, Generaldirektor Bayerische Staatsgemäldesammlungen, 11.687 Inventarnummern)
1952 – 1962	Treuhandverwaltung von Kulturgut beim Auswärtigen Amt der Bundesrepublik Deutschland (9.244 Inventarnummern)

(1) Das Vermögen des Reiches wird grundsätzlich Bundesvermögen.

[...]

Artikel 134

Grundgesetz für die Bundesrepublik Deutschland

Aufteilung der verbliebenen
 Objekte aus der ehem. Sammlung
 Göring zwischen dem Bund und
 dem Freistaat Bayern 1960/61

D) Zusammenfassung

Von den Kunstgegenständen der sog. Sammlung Göring, die für eine Verteilung zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Freistaat Bayern zur Verfügung standen, haben erhalten:

Gegenstand	Bund		Bayern	
	Anzahl	Wert DM	Anzahl	Wert DM
Gemälde und Zeichnungen	116	1.484.370,-	144	1.590.070,-
Glasgemälde	3	50.000,-	7	62.100,-
Plastiken	68	335.450,-	89	442.450,-
Gobelins	32	477.000,-	6	148.000,-
Druckgraphiken	28	1.340,-	-	-,-
Reproduktionen	29	350,-	-	-,-
Möbelstücke	99	89.325,-	1	200,-
Bodenteppiche	26	38.950,-	1	4.000,-
kunstgewerbliche Gegenstände	11	12.600,-	629	200.145,-
Textilien	-	-,-	116	42.020,-
Rahmen	147 (ohne Schätzwert)		-	-,-
insgesamt:	559	2.489.385,-	993	2.488.985,-

Ehem. Reichsvermögen aus dem Central Collecting Point München im Bestand der Bundesrepublik

Zuständigkeit für die **Verwaltung** der Kunstgegenstände

1963 – 1969	Bundesschatzministerium (Aufgaben übertragen an Oberfinanzdirektion München)
1969 – 1997	Oberfinanzdirektion München (jetzt im Geschäftsbereich des Bundesministeriums der Finanzen)
1998 – 2003	Oberfinanzdirektion Berlin
2004 / 2005	Bundesamt zur Regelung offener Vermögensfragen
2006 – 2017	Bundesamt für zentrale Dienste und offene Vermögensfragen
2017 – 2020	Bundesverwaltungsamt
seit 2020	Kunstverwaltung des Bundes

Beratende Kommission

(zur leihweisen Verteilung der Kulturgüter aus ehem. Reichsvermögen)

01/1965, Berufung durch das Bundesschatzministerium

- | | |
|--|---|
| Dr. Hans Eichler | (Direktor Landesmuseum für Kunst- und Kulturgeschichte Münster) |
| Prof. Dr. Herbert von Einem | (Professor für Kunstgeschichte an der Universität Bonn) |
| Ltd. Regierungsdirektor Dr. Eberhard Lutze (Leiter der Kunstabteilung beim Bremer Senat für das Bildungswesen) | |
| Prof. Dr. Kurt Martin | (Generaldirektor a.D. an den Bayerischen Staatsgemäldesammlungen) |
| Prof. Dr. Robert Oertel | (Direktor Gemäldegalerie Berlin / Stiftung Preußischer Kulturbesitz) |
| Prof. Dr. Gert von der Osten | (Generaldirektor der Museen der Stadt Köln, Direktor Wallraf-Richartz-Museum) |
| Stadtrat Dr. Karl vom Rath | (Kulturdezernent der Stadt Frankfurt/Main) |

Fundmeldung | Institution

Kunstverwaltung des Bundes

[Über die Institution](#)

Bestände

[Alle Objekte in der Suche](#)

Bestände

-
- | | | | |
|---|---|---|---|
| 1 | "Konvolut Süddeutschland" | 3 | Kulturgüter des CCP-Bestandes |
| 2 | Kulturgüter aus dem Kunstfund Gurlitt | | |
-

Permalink auf diese Seite: <https://www.lostart.de/de/Fund/540116>

Provenienzdatenbank.Bund

Über die Provenienzdatenbank.Bund können die bisherigen Ergebnisse der systematischen Untersuchung der Gemälde, Grafiken, Skulpturen sowie kunstgewerblichen und archäologischen Objekte abgerufen werden, die vor dem Jahre 1945 entstanden sind und sich heute im Besitz der Bundesrepublik Deutschland befinden. Der überwiegende Teil dieser Werke stammt aus dem ehemaligen [Central Collecting Point \(CCP\) München](#).

Sie können nach den einzelnen Provenienzen suchen. Speziell besteht die Möglichkeit den Künstler und die Nummer des CCP München in das entsprechende Suchfeld einzugeben, sowie die Ergebnisse nach Objektart zu filtern.

Die Provenienzen werden fortlaufend erforscht und neue Erkenntnisse zur Provenienz der Objekte werden sukzessive in die Provenienzdatenbank.Bund eingearbeitet.

Am Ende des jeweiligen Textbeitrages zu den über 2000 erfassten Kunstwerken in der Datenbank verweist das Datum des Bearbeitungsstandes auf die letztmalige Aktualisierung.

Suchergebnis eingrenzen


Suchbegriff eingeben Münchener-Nummer: Künstler:

Schlagwort ... z.B. 1234 Name ... **Suchen**

Treffer nach Objektart

Malerei, Grafik, Skulptur (1856)	Möbel (95)	Reproduktionen (16)	Teppiche (62)
Zier- und Gebrauchsgegenstände (159)			

—



DEUTSCHES HISTORISCHES MUSEUM

[Start](#)
[Einführung](#)
[Innenansichten](#)
[Schnellsuche](#)
[Erweiterte Suche](#)
Alle Objekte
Listen:
[Signaturen](#)
[Titel](#)
[Künstler](#)
[Vorbesitzer](#)
[Einlieferung](#)
[Verbleib](#)
[Hilfe](#)
[Merkmale](#)
[Abkürzungen](#)
[Impressum](#)




Die Kunstsammlung Hermann Göring

Erweiterte Suche

[Hilfe](#)

	Exakt ?	Auswahl ?
Mü-Nr. ?	<input type="text"/>	<input type="button" value="Liste"/>
RM-Nr. ?	<input type="text"/>	<input type="button" value="Liste"/>
Sonstige Signatur ?	<input type="text"/>	<input type="button" value="Liste"/>
Künstler ?	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> <input type="button" value="Liste"/>
Titel ?	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> <input type="button" value="Liste"/>
Einlieferung ?	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> <input type="button" value="Liste"/>
Einlieferung Typ ?	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> <input type="button" value="Liste"/>
Vorbesitzer ?	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> <input type="button" value="Liste"/>
Vorbesitzer Typ ?	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> <input type="button" value="Liste"/>
Verbleib vor 1945 ?	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> <input type="button" value="Liste"/>
Verbleib nach 1945 ?	<input type="text"/>	<input type="checkbox"/> <input type="button" value="Liste"/>

Online seit:
19.06.2012



Die Kunstsammlung Hermann Göring

[Trefferliste](#) [Merken](#) [Drucken](#)

Datenblatt RM002346

Stehender hl. Georg (gefasst)



Bildquelle: Bundesarchiv_B_323_Bild.065-099 (Fotoarch: unbekannt)
Bitte klicken Sie auf das Bild, um ein neues Fenster mit der Großbildansicht zu öffnen.

Luchsberger, Simon (Luchspurger, Lorenz) (1472 - 1501)

Holz
H. 123

Mü-Nr.: 5673 [Informationen MCCP-Datenbank](#)
Sonstige Signatur: H 190

Provenienz

Vorbesitz

Drey, A. S. / München (Kunsthandel Deutschland)
Zwangsverkauf Deutschland
Hirrichsen, Johannes / Berlin, dann Bornheim, Walter / München (Kunsthandel Deutschland)

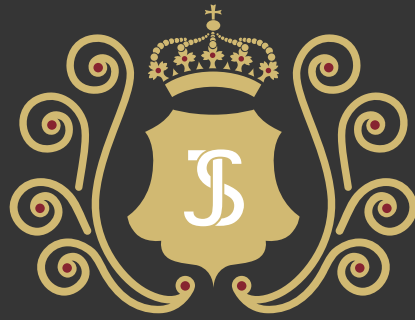
Einlieferung

Geschenk von Unbekannt (Geschenk)

Verbleib nach 1945

Kunstbesitz der Bundesrepublik Deutschland
Restitubion Deutschland

[Trefferliste](#) [Merken](#) [Drucken](#)



JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

**Wie ist der aktuelle Stand der Provenienzforschung
zur Raubkunst im Nationalsozialismus?**

Prof. Dr. Meike Hopp - TU Berlin - Digitale Provenienzforschung / Digital Provenance

Wie ist der aktuelle Stand der Provenienzforschung zur Raubkunst im Nationalsozialismus?



Gesamtzahl aller Projekte: 495

Anzahl der von der Arbeitsstelle für Provenienzforschung (2008-2014) geförderten und abgeschlossenen Projekte: **133**

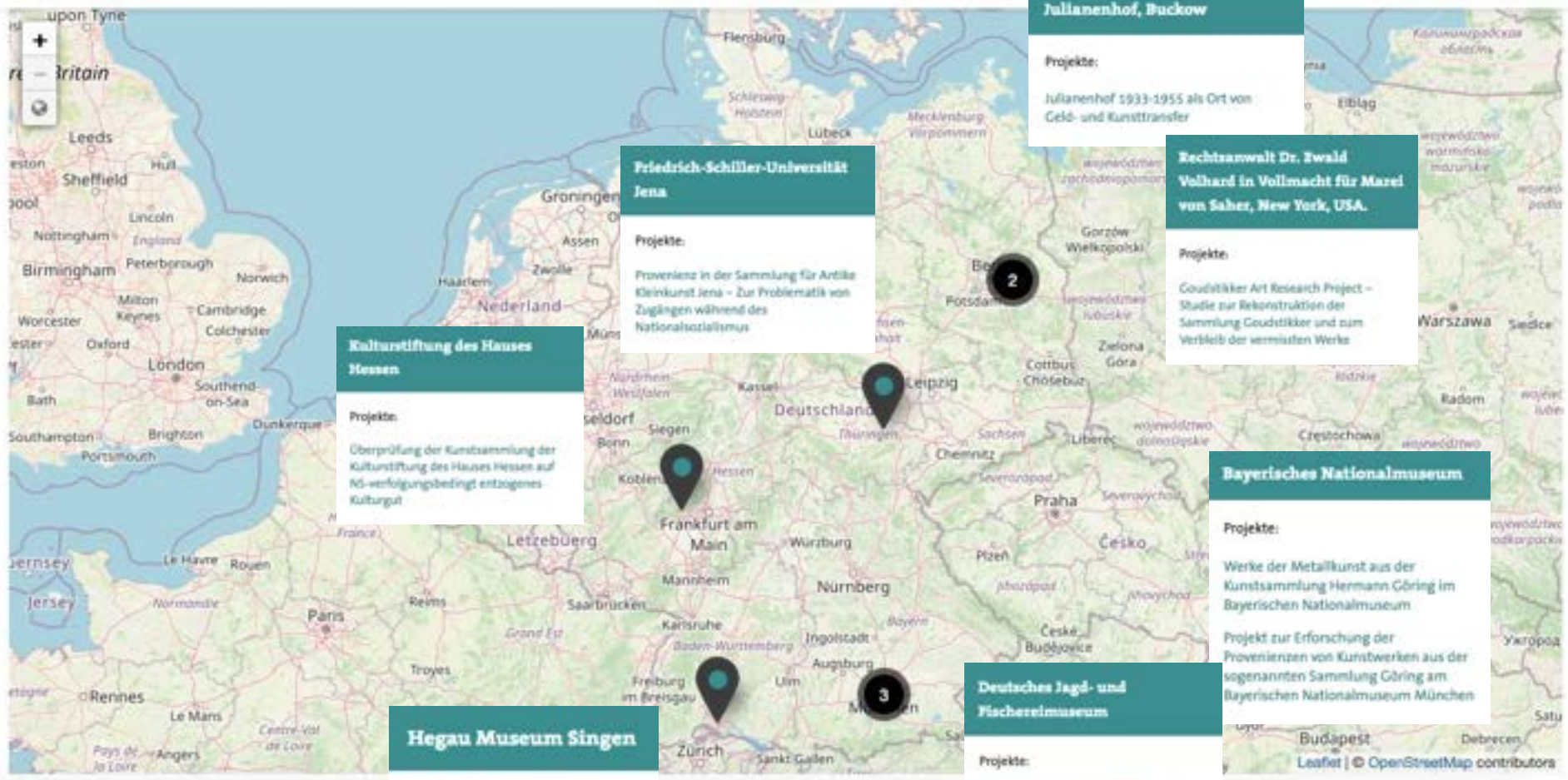
Anzahl der von der Arbeitsstelle für Provenienzforschung geförderten und vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste weitergeführten bzw. abgeschlossenen Projekte: **37**

Anzahl der vom Deutschen Zentrum Kulturgutverluste geförderten Projekte (ab 2015): **325**

Kurzfristige Projekte: 145

Langfristige Projekte: 350

Stand: Juni 2023



**Internationales
Fledermausmuseum
Julianenhof, Buckow**

Projekte:
Julianenhof 1933-1955 als Ort von
Geld- und Kunsttransfer

**Rechtsanwalt Dr. Zwald
Volhard in Vollmacht für Marek
von Saher, New York, USA.**

Projekte:
Goudtliker Art Research Project –
Studie zur Rekonstruktion der
Sammlung Goudtliker und zum
Verbleib der vermissten Werke

**Friedrich-Schiller-Universität
Jena**

Projekte:
Provenienz in der Sammlung für Antike
Kleinkunst Jena – Zur Problematik von
Zugängen während des
Nationalsozialismus

**Kulturstiftung des Hauses
Hessen**

Projekte:
Überprüfung der Kunstsammlung der
Kulturstiftung des Hauses Hessen auf
NS-verfolgungsbedingt entzogenes
Kulturgut

Bayerisches Nationalmuseum

Projekte:
Werke der Metallkunst aus der
Kunstsammlung Hermann Göring im
Bayerischen Nationalmuseum
Projekt zur Erforschung der
Provenienzen von Kunstwerken aus der
sogenannten Sammlung Göring am
Bayerischen Nationalmuseum München

**Deutsches Jagd- und
Fischereimuseum**

Projekte:
Die Sammlung des Deutschen
Jagdmuseums unter der Leitung von
Christian Weber – Institutionelle
Netzwerke und personelle
Verflechtungen zwischen 1938 und
1945

Hegau Museum Singen

Projekte:
Sammlung Albert Funk

Suche

Erweiterte Suche

Karte

Göring, Hermann



1424 Ergebnisse

Sortieren nach: [Relevanz](#)

pro Seite: [20](#)

[1](#) [2](#) [3](#) [4](#) [5](#) >

Typ

Materieller Gegenstand (1026)
Projekt (291)
Person (30)
Körperschaft (25)
Literatur (22)
Archivale (17)
Sammlung (7)
Ereignis (6)

Forschungskontext

NS-verfolgungsbedingt entzogenes Kulturgut (1383)

Göring, Hermann

Person

1893-1946

Tätigkeit: [Politik](#), [Luftwaffe](#), [Sammeltätigkeit](#), [Ministerpräsident](#), [Verwaltung](#)

Schlagworte: [Dienststellen und Verantwortliche des systematischen und organisierten NS-Kulturgutraubes](#), [NS-Organisation](#), [Kunsthandel](#), [Kunstfund Gurlitt](#)

Biografische Angaben, Tätigkeit:

Aus der Sammlung Gräfin Szápáry erwarb **Hermann Göring** ein Himmelbett aus dem 16. Jahrhundert. Margit Szápáry bot es **Göring** an, um ihrer befreundeten

Kunstsammlung **Hermann Göring**

Navigation

Aktuelles

Über den Arbeitskreis



Tag der Provenienzforschung



Arbeitsgruppen



Mitgliedschaft

Kontakt

E-Mail:

vorstand@arbeitskreis-provenienzforschung.org

Arbeitskreis Provenienzforschung



Aktuelles

Pressemittteilung: 5. Internationaler Tag der Provenienzforschung 2023 – Herkunft erforschen in Museen, Bibliotheken und Archiven

5. APRIL 2023

Am 12. April 2023 findet zum fünften Mal der Internationale Tag der Provenienzforschung statt. Bisher haben fast 100 Kultureinrichtungen in Deutschland, Frankreich, den Niederlanden, Österreich, der Schweiz, der Tschechischen Republik und den USA ihre Teilnahme angekündigt (Stand: 4. April 2023). In die

Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. am 18. April 2023

29. MÄRZ 2023

Die Mitgliederversammlung des Arbeitskreises Provenienzforschung e.V. findet am 18. April 2023 von 14:00 – 18:00 Uhr digital statt. Die Zugangsdaten werden allen aktiven Mitgliedern rechtzeitig vor Veranstaltungsbeginn per E-Mail zugestellt. Im Rahmen unserer Mitgliederversammlung findet die Wahl des neuen Vorstands (Vorsitz & vier Stellvertreter*innen) und die Zustimmung verwalten



Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Ute Haug im Hamburger Rathaus
am 15. Juni 2022



Eine wichtige Geste: Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU, r.) gab im Januar 2019 das Bild „Porträt einer sitzenden jungen Frau“ des französischen Malers Thomas Couture aus dem Kunstfund Gurlitt an die Erben des einstigen jüdischen Besitzers George Mandel zurück.

FOTO: JUERGEN BLUME/EPD

- Militärregierungsgesetz Nr. 59 vom 10. November 1947
- 1952 Überleitungsvertrag (Restitutionsverträge gehen in deutsche Verantwortung über)
- Luxemburger Abkommen von 1952
- 1953 Bundesergänzungsgesetz zur Entschädigung für Opfer der nationalsozialistischen Verfolgung (BergG)
- 1956 Bundesentschädigungsgesetz (BEG)
- 1957 Bundesrückerstattungsgesetz (BRüG)
- 1965 BEG–Schlußgesetz (nach dem 31. Dezember 1969 keine Anträge mehr)
- 1990 Vermögensgesetz (erlassen durch das noch bestehende DDR-Parlament)
- 1998 Washingtoner Erklärung (unterzeichnet von 44 Staaten)
- 2008 Gründung der Arbeitsstelle für Provenienzforschung (AfP)
- 2015 Gründung des Deutschen Zentrums Kulturgutverluste



Aufnahme aus dem CCP München



Aufnahmen (ca. 1941-1944) zur "M-Aktion" aus dem Depot des Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) Paris, im Zuge derer die Bestände von fast 70.000 verlassenen Wohnungen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden beschlagnahmt wurden (Quelle: ERR-Project, Database of Art Objects at the Jeu de Paume)



Transportunternehmen und Verladung von Kulturgütern im besetzten Frankreich zwischen 1941 und 1944
(Quelle: ERR-Projekt, Cultural Plunder by the ERR: Database of Art Objects at the Jeu de Paume)

Dienststelle Westen
Der Leiter der Dienststelle

Paris, den 8. August 1944

Gesamtleistungsbericht bis zum 31. Juli 1944

Die Dienststelle Westen hat bis zum 31. Juli 1944 folgende Leistungen erstellt:

69 619 jüdische Wohnungen erfaßt.

Durch den Abtransport an die betroffenen S
lich Sonderaufträge kamen zum Versand
69 512 komplette Wohnungen.

Das zum Abtransport gekommene Mobiliar und sonstige wirts
zusammengefaßt:

1 079 375 ohne Frachtraum.

Zu diesem Frachtraum wurden benötigt einschließlich zusätzlicher Lieferungen:

26 984 Waggon = 674 Züge.

Des weiteren wurden bei der Erfassung zugunsten des Reiches sichergestellt und an das Devisenschuldenamt übergeben für:

11 695 516 RM Devisen und Wertpapiere.

Des weiteren wurden bei der Erfassung zugunsten des Reiches sichergestellt und an das Devisenschuldenamt übergeben für:

11 695 516 RM Devisen und Wertpapiere.

Aus den Hinanteilungen Frankreich, Belgien und Holland kamen des weiteren zum Versand:

2 181 358 kg Altmetall, Altpapier und Spinnstoffe.

Von den Heferat Sonderaufgaben wurden bis Ende Juli 1944 an Bombengeschädigte, die in Frankreich eingesetzt sind, Möbel und Einrichtungsgegenstände in Werte von

1 916 186,- RM

abgegeben.

Die vorstehend aufgeführten Leistungen wurden erreicht mit 30 weiblichen und 82 männlichen

Besetzten und Angestellten des Reichsministeriums für die besetzten Ostgebiete.

F.o.B.d.A.

Angestellte

INTERNATIONAL MILITARY TRIBUNAL
NUREMBERG, GERMANY

Exhibit RF 1329

Filed 26.6.1946

X 102830

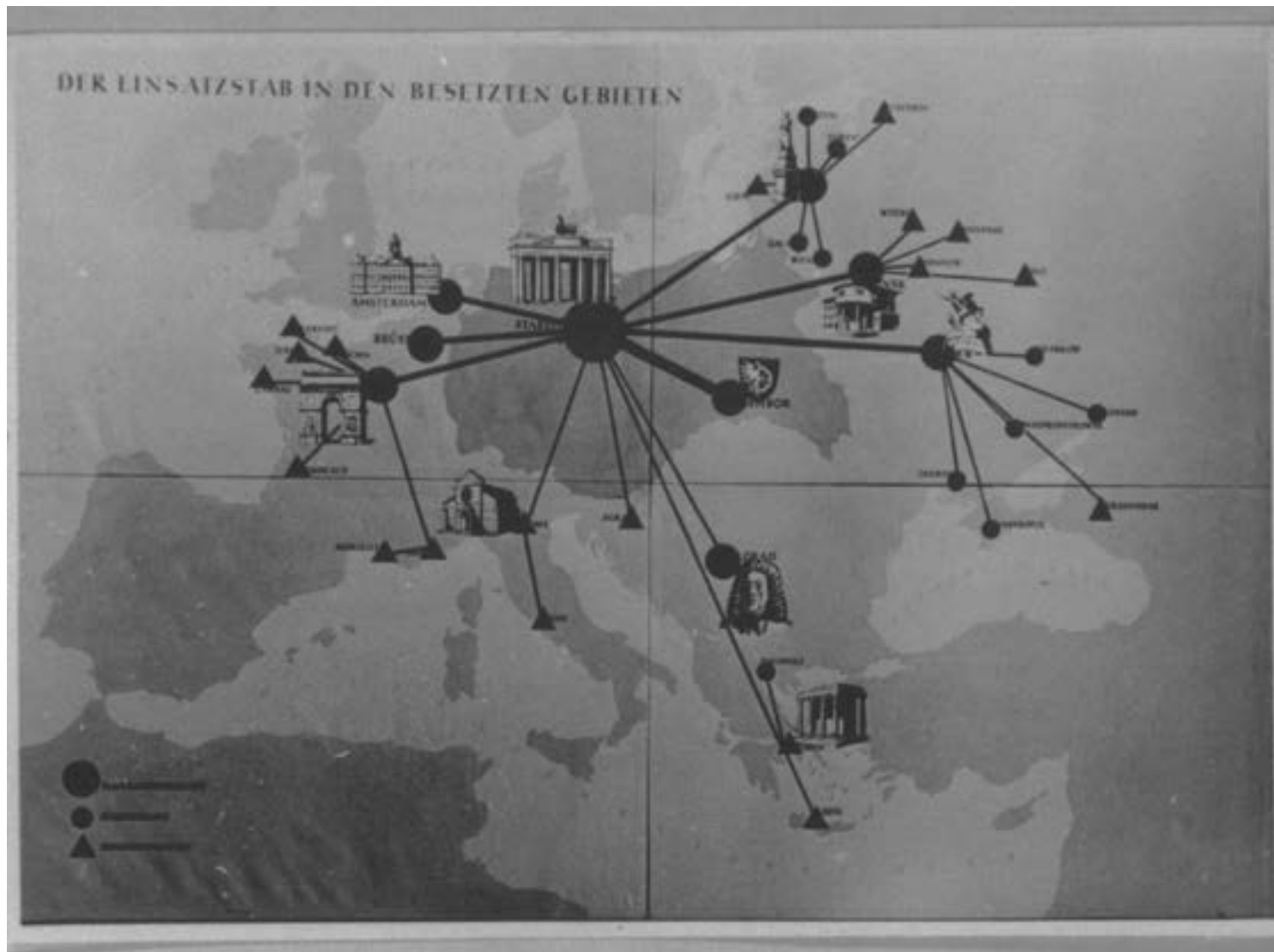
69 619 jüdische Wohnungen erfaßt.

Lieferungen:
26 984 Waggon = 674 Züge.

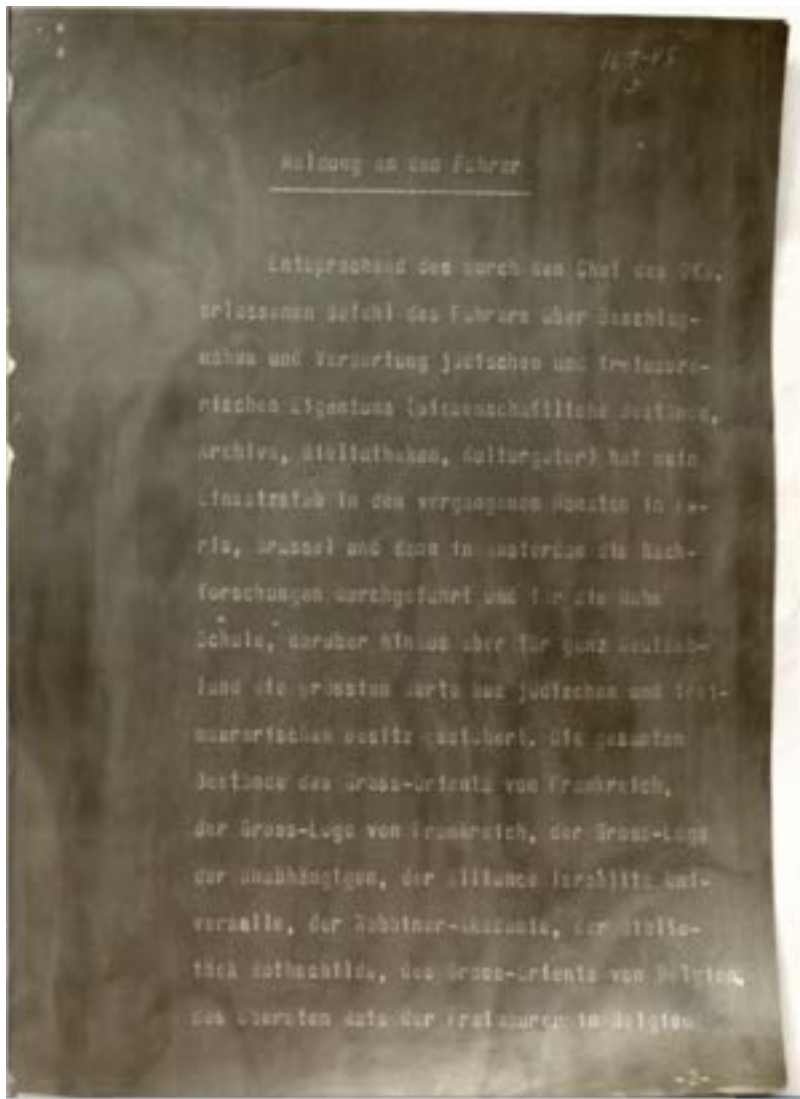
Dienststelle Westen: Gesamtleistungsübersicht bis zum 31. Juli 1944 (Abschrift)

Stanford Digital Repository, RF Exhibit 1329,
International Court of Justice Archives of the
Nuremberg International Military Tribunal,
Item H-4871

<https://purl.stanford.edu/np875pv8977> .



Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) (Quelle: <http://www.errproject.org>)



Meldung an den Führer (Abschrift), 13. Nov. 1940
(Quelle: Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde NS 30/2)

„Entsprechend des durch den Chef des OKW. [Oberkommando der Wehrmacht] erlassenen Befehl des Führers über Beschlagnahme und Verwertung jüdischen und freimaurerischen Eigentums (wissenschaftliche Bestände, Archive, Bibliotheken, Kulturgüter) hat mein Einsatzstab in den vergangenen Monaten in Paris, Brüssel und dann in Amsterdam [...] für die Hohe Schule, darüber hinaus aber für ganz Deutschland die grössten Werte aus jüdischem und freimaurerischen Besitz gesichert. [...] In diesen Monaten stellte sich dann die Notwendigkeit heraus, [...] Forschungen in den verschiedensten Teilen Frankreichs vorzunehmen (La Rochelle, Bordeaux, Deauville usw.). Dabei wurden [...] auch wertvollste Kunstgegenstände durch den Einsatzstab Rosenberg gesichert und durch die Militärverwaltung beschlagnahmt. Der Einsatzstab hat einen großen Teil [...] im Louvre untergebracht [...].“



Sowjetunion mit annektierten Gebieten (Quelle: Bayerischer Rundfunk / Institut für Zeitgeschichte)

„Wie Sie wissen, hat ein Einsatzstab von mir [...] in den gesamten westlichen besetzten Gebieten und auf dem ganzen Balkan Sicherstellungen von Kulturgütern durchgeführt, die für eine kommende nationalsozialistische Forschung von Wert sein können. Ich habe angeordnet, in den besetzten Ostgebieten den gleichen Einsatzstab in Tätigkeit treten zu lassen. [...] Um die Grundlagen für diese Arbeit zu schaffen, beauftrage ich sie hiermit, innerhalb ihres Reichskommissariates alle Kulturgüter sicherzustellen, die zur Erforschung der weltanschaulichen Gegner des Nationalsozialismus und für die nationalsozialistische Forschung allgemein geeignet sind. Eine Arbeitsgruppe des Pg. Utikal steht Ihnen zur Durchführung dieser Aufgaben zur Verfügung.“

Weisung an den Reichskommissar für die Ukraine zur Sicherstellung von Kulturgütern in den besetzten Ostgebieten (Abschrift), 3. Oktober 1941
(Quelle: Bundesarchiv Berlin-Lichterfelde, NS 8/259)



Sichergestellt durch den
Einsatzstab RR, Stabsführung



Aufnahmen des Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) aus Paris, Amsterdam, Tallinn und Kiew (Quelle: ERR-Project; Bundesarchiv Koblenz; US Holocaust Memorial Museum/Yad Vashem Photo Archives)



Quelle: Museum Charlottenburg-Wilmersdorf, Deutsches Kunstarchiv im GNM Nürnberg, Hamburger Kunsthalle, Stadt Bamberg, GNM Nürnberg, LVR-Landesmuseum Bonn, Griesebach Kunstauktionen, Museumslandschaft Hessen Kassel



Aufnahmen (ca. 1941-1944) zur "M-Aktion" aus dem Depot des Einsatzstab Reichsleiter Rosenberg (ERR) Paris, im Zuge derer die Bestände von fast 70.000 verlassenen Wohnungen in Frankreich, Belgien und den Niederlanden beschlagnahmt wurden (Quelle: ERR-Project, Database of Art Objects at the Jeu de Paume)



oben: LKWs der Spedition Alois Binder, die zwischen 1941 und 1944 Kulturgut aus dem besetzten Frankreich ins „Deutsche Reich“ verbrachte (ERR-Project, Cultural Plunder by the ERR: Database of Art Objects at the Jeu de Paume)

links: Verschiffung der „für Europa bestimmten“ Statuen aus Kambodscha unter dem Protektorat Frankreichs über Flusswege (aus: Das Buch für Alle. Illustrierte Blätter zur Unterhaltung und Belehrung für die Familie, 10.1875)

Gesetze und Verordnungen der NS-Zeit zum systematischen Entzug jüdischen Vermögens (u.a.):

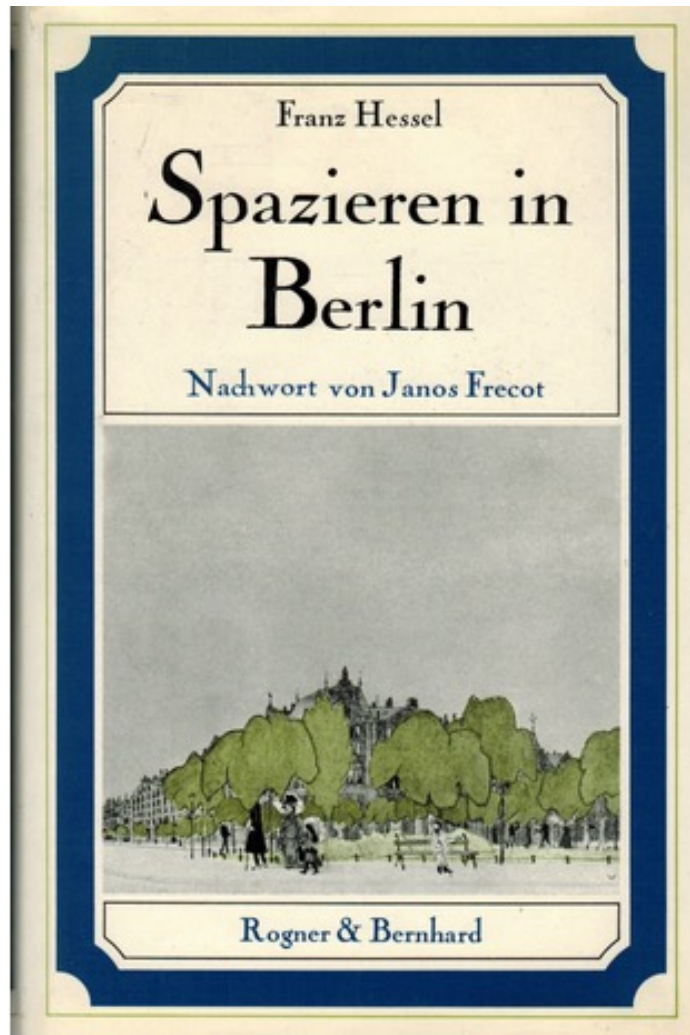
- Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 18.7.1931
- Verordnung des Reichspräsidenten über die Devisenbewirtschaftung vom 1.8.1931
- **Reichsfluchtsteuer** gegen die Kapital- und Steuerflucht vom 8.12.1931
- Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28.2.1933
- Gesetz gegen den Verrat der deutschen Volkswirtschaft vom 12.5.1933
- Gesetz über die **Einziehung volks- und staatfeindlichen Vermögens** vom 14.7.1933
- Gesetz über den Widerruf von Einbürgerungen und die **Aberkennung der Staatsangehörigkeit** vom 14.7.1933
- Nürnberger Gesetze vom 15.9.1935
- Verordnung über die **Anmeldung des Vermögens von Juden** vom 26.4.1938
- Anordnung auf Grund der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26.4.1938
- Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 26.4.1938
- Die Verordnung über eine **Sühneleistung** der Juden deutscher Staatsangehörigkeit vom 12.11.1938
- Gesetz über die Devisenbewirtschaftung vom 12.12.1938
- Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 21.2.1939
- Zweite Verordnung zur Durchführung der Verordnung über die Anmeldung des Vermögens von Juden vom 18.1.1940
- **Elfte Verordnung zum Reichsbürgergesetz** vom 25.11.1941



Berliner Wohnung des Düsseldorfer Galeristen Alfred Flechtheim, Bleibtreustraße 53 (Aufnahmen um 1920)



Berliner Wohnung des Düsseldorfer Galeristen Alfred Flechtheim, Bleibtreustraße 53 (Aufnahmen um 1920)



„Was [Walter] Benjamin als 'Rückkehr des Flaneurs' feierte, war eher Abschied als ein Vorzeichen. Bald darauf marschierte, später rannte man in Luftschutzkeller und Bunker. Die Überlebenden flanieren manchmal in ihrem ersten, zweiten oder dritten Auto über die Boulevards. Was bleibt, ist die spektakuläre Ruine einer Weltstadt, einer ‚aufregend unwirklichen Stadt‘, deren viel zitierter kritischer Geist aus der Emigration nicht zurückgekehrt zu sein scheint. Wir, die Zurückgebliebenen, sind wie Konservatoren eines geplünderten Museums, und es ist gut zu wissen, um wie viel wir ärmer geworden sind.“

Janos Frecot (Nachwort), 1968



Quellen: Landesarchiv Sachsen-Anhalt, Schleswig-Holsteinisches Landesmuseum Schloss Gottorf, Deutsches Historisches Museum Berlin, Universität Göttingen, Zentralinstitut für Kunstgeschichte, München



- [>Start](#)
- [>Einleitung](#)
- [>Innenansichten](#)
- [>Schnellsuche](#)
- [>Erweiterte Suche](#)
- Alle Objekte
- Listen:
 - [>Signaturen](#)
 - [>Titel](#)
 - [>Künstler](#)
 - [>Vorbesitzer](#)
 - [>Einlieferung](#)
 - [>Verbleib](#)
- [>Hilfe](#)
- [>Merkliste](#)
- [>Abkürzungen](#)
- [>Impressum](#)

Die Kunstsammlung Hermann Göring

Drucken

Erweiterte Suche

Künstler **teniers**

Treffer insgesamt: 21

Bitte klicken Sie auf einen Treffer in der Liste, um zum Datenblatt zu gelangen.

Treffer: 1 - 20 >>

-1- | 2

Datenblatt RMG01420

Kopie der Diana im Bade

Rubens, Peter Paul (Teniers, David)



Mü-Nr.: 5803 [Informationen MCCP-Datenbank](#)

RM-Nr.: 441

>> [Details](#)

Merken

964 965 966 967 968 969 970 971 972 973 974 975
 976 977 978 979 1009 1011 1012 1013 1014 1015 1017 1018
 1019 1020 1021 1022 1023 1024 1025 1026 1027 1030 1031 1032
 1034 1036 1037 1038 1040 1041 1042 1045 1049 1050 1051 1052
 1053 1054 1055 1056 1067 1069 1071 1072 1080

B. 41 799 887

B. 42 673

B. 43 680 1047 1048

B. 44 906

B. 45 153 197 198 199 200 201 202 249 250 1038

*B. 46 681 691 692 698 704 705 709 725 737 757 767 766
 787 794 800 812 838 839 849 857 858 859 870 884
 885 892 902

B. 47 35 55 61 66 389 417 445 458 531 551 562 614
 694

B. 48 630

B. 49 623 628 677 687 688 689 726 727 728 729 738

B. 50 790

B. 51 63 151 152 153 154 158 159 164 167 168 169

B. 52 700

B. 53 686 720

B. 54 221

*B. 55 699 718 736 741 742 747 759 764 770 776 782 788
 796 802 815 817 821 823 829 845 864 867 881 890
 893

B. 56 207 208 679

B. 57 627

B. 58 644 722

B. 59 399

B. 60 735 804

B. 61

B. 62 592

B. 63 626

B. 64 809

*B. 65 32 124a 157 178 179 255 259 295 402 403 407 412
 420 606 607 667 690 702 707 717 730 733 739 748
 755 761 763 774 783 789 792 803 805 808 809 816
 822 824 825 835 837 848 862 863 865 880 886 888
 891 898 905 908 991 992 993 994 995 996 997 998
 999 1000 1073

B. 66 393 400 404 459 460 461 462 463 464 465 466 487

468 468a 468b 469 470 471 472 473 474 475 476 477

478 479 480 481 482 483 484 485 486 487 488 489

490 491 492 493 494 495 496 497 498 499 500 501
 502 503 504 505 506 507 547

B. 67 615 632 633 634 635 654 655 666 668 669 671
 672

B. 68 701

B. 69 719

B. 70 617 653

*B. 71 630 711 771 830 834

*B. 72 522 618 619 620 638 645 646 647 648 657 668 674
 676 682 683 715 716 784 807 822 907

*B. 73 1 2 3 5 6 7 8 9 10 20 21 180

181 390 398 447 450 511 517 523 525 526 537 539

544 545 546 550 555 592 637 640 980 981 982 983

1002 1010 1074

B. 74 721 752 790 810 890 898 876

B. 75 616 749

B. 76 561

B. 77 631 663 664 675

Die mit * bezeichneten Besitzer sind nichtarisiert.

No.	Limit	Schätz	Auftrag	Käufer	Zuschlag
522	35	50	145	Grainer	65
523	30	50	H 16 - 1066 -	X. Seidhimmer	47
524	20	40		zk.	—
525	650	800		zk.	—
526	200	300		Berges	200
527	300	450		zk.	—
528	200 ^x	400		Heineman	170
529	200	300		Berges	150
530	300 ^x	400		zk.	—
531	350	600		zk.	—
532	2000 ^x	3000		zk.	—
533	350	350		zk.	35
534	600 ^x	1000		zk.	—
	5135	1240			482
	3994	4062			1769
	2913	4782			1815

- 522 ZUNFTZEICHEN der Bäcker. Zwei stehende Löwen halten eine Brezel. Eisenblech geschnitten. Bunt gefärbt. Süddeutsch, frühes 19. Jahrh. — Höhe 40 cm, Breite 55 cm.
- 523 WIRTSSCHILD. Weintraube. Vollrund. Holz und Eisenblech, bunt gefärbt. Deutsch, 18./19. Jahrh. — Höhe 50 cm.
- 524 WIRTSSCHILD. Stern. Schmiedeeisen. Süddeutsch, um 1700. Durchmesser 45 cm.

PLASTIK

- 525 FRÄNKISCH. UM 1490. Verkündigungsmaria. Stehend, die linke Hand abwehrend erhoben. Rechte Hand fehlt. Vollrund. Lindenholz. Reste von Fassung. — Höhe 75 cm.
- 526 OBERRHEINISCH, ENDE 15. JAHRH. Hl. Barbara. Bekrönt, mit langen Locken und Hostienkelch. Schwemmetsteinbüste. Rückseite flach. — Höhe 20,5 cm.
- 527 SÜDDEUTSCH, ENDE 15. JAHRH. Heiliger Apostel. Bärtig. Hände fehlen. Rückseite ausgehöhlt. Lindenholz. Alte, übergangene Fassung. — Höhe 94 cm.
- 528 WESTDEUTSCH, MITTE 15. JAHRH. Apostel Paulus und Apostel Matthäus. Vollrund, stehend. Mit Spuren alter Fassung. Alabaster. — Höhe 19 cm.
- 529 NIEDERRHEINISCH, GEGEN 1500. Hl. Katharina. Über einer am Boden liegenden, bärtigen Königsfigur stehend. Unterarme fehlen. Vollrund. Eichenholz. Dunkelbraun gebeizt. — Höhe 85,5 cm.
- 530 DEUTSCH. UM 1500. Schwurhand. Reliquiar. Vollrund. Goldfassung. — Höhe 48 cm.
- 531 SÜDDEUTSCH, ANF. 16. JAHRH. Christus als Auferstandener. Die Rechte segnend erhoben, mit Lententuch und Mantel. Kapitellsockel. Vollrund. Lindenholz, alte, etwas übergangene Fassung. — Höhe 124 cm.
- 532 ULM. UM 1520. Hl. Georg auf dem Drachen stehend, in Rüstung mit runder Kappe und Kinnbinde. Vollrunde Lindenholzfigur, gefärbt. — Höhe 105 cm. Tafel X.
- 533 TIROL, 16. JAHRH. Christusbüste. Rotes Gewand. Fast vollrund, mit abgeflachter Rückseite. Birnbaumholz. — Höhe 54 cm.
- 534 SCHWEIZ, SPÄTES 16. JAHRH. Heimsuchung Mariä. In bergiger Landschaft begegnen sich Maria und Elisabeth. Links Haus der Elisabeth, aus dessen Türe Joachim tritt. Aus den Fenstern des Hauses sehen ein bärtiger

Lärche

Mader

Rommel

Mader

Lärche

Rommel

Lärche

Rommel

Lärche

Mader

Lärche



Quelle: Getty Research Library Catalogue, Los Angeles/USA, Laemmle Gallery Photographs

**Der Präsident
der Reichskammer der bildenden Künste**

München: VII. 703/5138

(Da bei Eintrag angesetzt)

Berlin SW 35, den 27. 11. 33
Kameralhof 4
Telefon: B 1 (Berl) 8271
Telegraph-Code: Berlin 144430

Herrn

Walter L ä m m l e,

München, III, 2
Briennerstr. 51

Eingegangen

29. XII. 1933

Bearbeitet

Einschreiben!

Nachdem der Bund Deutscher Kunst- und Antiquitätenhändler e.V. München aufgelöst worden ist, haben Sie die durch diesen bisher begründete mittelbare Zugehörigkeit zur Reichskammer der bildenden Künste verloren.

Nach dem Ergebnis meiner Ueberprüfung der in Ihren persönlichen Eigenschaften und Verhältnissen begründeten Tatsachen besitzen Sie nicht die erforderliche Eignung und Zuverlässigkeit, an der Förderung deutscher Kultur in Verantwortung gegenüber Volk und Reich mitzuwirken. Sie erfüllen somit nicht die Voraussetzungen für eine unmittelbare Mitgliedschaft zur Reichskammer der bildenden Künste.

Auf Grund des § 10 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I, Seite 797) lehne ich Ihre Aufnahme in die Reichskammer der bildenden Künste ab und untersage Ihnen die weitere Ausübung des Berufes als Kunst- und Antiquitätenhändler.

Für die Umgruppierung oder Auflösung Ihres Geschäftsbetriebes bewillige ich Ihnen eine Frist von 4 Wochen.

Im Auftrag
gez. Hoffmann



Beigebigt:

[Handwritten signature]

Quelle: Getty Research Library Catalogue, Los Angeles/USA, Laemmle Gallery Photographs

**Der Präsident
der Reichskammer der bildenden Künste**

München: VII. 703/5138

(Da bei Mängel angesetzt)

Berlin SW 35, bei **Pr. 2 15**
Königsplatz 4
Telefon: B 1 (Berl) 8271
Vollst.-Kont.: Berlin 144430

Herrn

Walter L ä m m l e,

München, III, 2
Briennerstr. 51

Eingegangen

29. APR 1933

Briefmarken

Einschreiben!

Nachdem der Bund Deutscher Kunst- und Antiquitätenhändler e.V. München aufgelöst worden ist, haben Sie die durch diesen bisher begründete mittelbare Zugehörigkeit zur Reichskammer der bildenden Künste verloren.

Nach dem Ergebnis meiner Ueberprüfung der in Ihren persönlichen Eigenschaften und Verhältnissen begründeten Tatsachen besitzen Sie nicht die erforderliche Eignung und Zuverlässigkeit, an der Förderung deutscher Kultur in Verantwortung gegenüber Volk und Reich mitzuwirken. Sie erfüllen somit nicht die Voraussetzungen für eine unmittelbare Mitgliedschaft zur Reichskammer der bildenden Künste.

Auf Grund des § 10 der ersten Verordnung zur Durchführung des Reichskulturkammergesetzes vom 1. November 1933 (RGBl. I, Seite 797) lehne ich Ihre Aufnahme in die Reichskammer der bildenden Künste ab und untersage Ihnen die weitere Ausübung des Berufes als Kunst- und Antiquitätenhändler.

Für die Umgruppierung oder Auflösung Ihres Geschäftsbetriebes bewillige ich Ihnen eine Frist von 4 Wochen.

Im Auftrag
gez. **H o f f m a n n**



Beiliegend:

[Handwritten signature]



Quelle: Getty Research Library Catalogue, Los Angeles/USA, Laemmle Gallery Photographs

Der Münchener Kunsthandel

JULIUS BÖHLER
STYGEN, BRIENNERSTRASSE 12
AUSSTELLUNG ALTDEUTSCHE KUNST 1933 - 1934/35

Theodor Hirsche & Co. ANTIQUITÄTEN Gartenstr. 11 München Phone 3473 / Bismarckstr. 7	Wilhelm Böhrer 1861, West Prussia Antiquarier - Eigenes Einrichtungs- u. d. J. Jahrhundert München, Bismarckstr. 7	Georghelecker Heilmann Leipzig u. Prussia Kunst des 18. und 19. J. Jahrh. München, Bismarckstr. 7
L. BERNHEIMER ANTIQUITÄTEN Mittel - Renaissance - Kunst - China - Japan - Teppiche - Stoffe - Silberwaren - Orientalische Kunst - Porzellan etc. München, Ludwigstr. 2		
C. GERHARDT Antiquarier München 1.18, Ludwigstr. 2	Galerie Caspari Gemälde alter und neuer Meister München, Bismarckstr. 12	Geb. Jochen & Co. Gem. Antiquarier München, Bismarckstr. 12
A.S.DREY ALTE GEMÄLDE UND ANTIQUITÄTEN MÜNCHEN, BISMARCKSTRASSE 7		
Wenzl Kallertmann Antiquarier, Möbel, Porzell. München, Bismarckstr. 12	Wenzl Kallertmann Kunst u. Altertümer München, Bismarckstr. 12	Gea. Heilmann Meckl. Münze- und Metallw. München, Bismarckstr. 12
E. A. Fleischmann's HOFF-KUNSTHANDLUNG <small>gegründet 1898</small> Gemälde alter Meister und des 19. Jahrhunderts MÜNCHEN, BISMARCKSTRASSE 7		
SIEGFRIED LÄMMLER ANTIQUITÄTEN, INTERESSANTES BILDWERK, ZEICHNUNG, GEMÄLDE München, Bismarckstr. 12		
JULIUS JENCK Antiquarier München, Bismarckstr. 12	LUDWIGSGALERIE OTTO K. MATERN Gemälde alter Meister 17te, 19. Jahrhundert München, Bismarckstr. 12	Wittgensteins Antiquarier München, Bismarckstr. 12
HUGO HELBING <small>Antiquarier - Buch- und Kunsthandel</small> Christophstr. 10, KÖNIGSPLATZ - Hauptbahnhofstr. 10		
Ernst Schmidt Bismarck-Strasse, Kunst- und Japanica, Antiquarier München, Bismarckstr. 7	Galerie Wimmer & Co. gegründet 1898 Deutsche Meister des 19. Jahrhunderts München, Bismarckstr. 12	Statistik Wendt Antiquarier, Möbel, Porzell. München, Bismarckstr. 12
Große Münchener Kunstausstellung 1934 in der Theresienpark (Südgartenanlage) • Juni bis Anfang Oktober • Geöffnet von 9-12 Uhr, Sonntag 10-12 Uhr		
Kunst- und Buch-Antiquariate		
Willy Heilmann Antiquarier Eigen. Bücher - Gemälde - Münzen - Porzell. München, Bismarckstr. 12	KARL & FABER Kunst- und Buch-Handlung München, Ludwigstr. 2	H. Wenzl, Antiquarier Kunst- und Buch-Handlung München, Bismarckstr. 7
Emil Hirsch ANTIQUARIAT München, Bismarckstr. 7	Ludwig Rosenthal's Antiquarier Eigen. Bücher, Porzellane, Gemälde München, Bismarckstr. 12	H.W. TAEUBER Antiquarier Alle Sammlungsgegenstände München, Bismarckstr. 12
Kunstversteigerungs-Verlag Alle und neue Original- KUNSTWERKE München, Ludwigstr. 2	Die besten Einbandarbeiten haben der Sommer in der WELTKUNST	Weiss & Co. Kunst- und Buch-Handlung München, Bismarckstr. 12

Weltkunst, 8. Juli 1934

Der Münchener Kunst- und Antiquitäten-Handel ist berühmt!



GALERIE FÜR ALTE KUNST
MÜNCHEN BRIENNERSTRASSE 12

KUNSTHANDLUNG

Gemälde alter Meister
Plastik
Kunstgewerbe, alte Möbel

JULIUS BÖHLER
MÜNCHEN
Brienner Straße 12

Kunstversteigerungen

MÜNCHENER KUNSTVERSTEIGERUNGSHAUS
ADOLF WEINMÖLLER

Freiwillige Versteigerung
am 20. Januar 1941, um 10 Uhr
und evtl. 11 Uhr

Gemälde alter Meister (vorwiegend Holländer des 17. Jahrhunderts) im Auftrag einer deutschen Bank

Chinesische Kunstwerke (Rollbilder, Keramik, Porzellan, Kienmundel/Wandmalerei usw.) Yang bis Kien-Lung, aus einer Privatammlung.

Alte Möbel aus verschiedenen Zeiten

Herabkündigung: 21., 27., 28. Januar 1941, 10-12 und 13-18 Uhr

Illustrierter Katalog RM. 2.-

München • Odeonspl. 4 (Leuchtenbergpalais) • Telefon 309-02 u. 3 14 16 • Telegrammcode: KunstMüCh

GALERIE AM LENBACHPLATZ • FRIEDRICH H. ZINCKGRAF
MÜNCHEN 2 • LENBACHPLATZ 2-4

Erstklassige Gemälde alter und moderner Meister

An- und Verkauf

Münchner Mosaik, Jan/Febr 1941

No.	Limit	Schätz	Auftrag	Käufer	Zuschlag
522	35	50	145	Grainer	65
523	30	50	H 16 - 1006 -	X. Seifdinner	47
524	20	40		zk.	—
525	650	800		zk.	—
526	200	300		Berges	200
527	300	450		zk.	—
528	200 ^x	400		Heineman	170
529	200	300		Berges	150
530	300 ^x	400		zk.	—
531	350	600		zk.	—
532	2000 ^x	3000		zk.	—
533	350	350		zk.	35
534	600 ^x	1000		zk.	—
	5135	1240			482
	2094	4006			1769
	2013	4782			1815

No.	Beschreibung	Material
522	ZUNFTZEICHEN der Bäcker. Zwei stehende Löwen halten eine Brezel. Eisenblech geschnitten. Bunt gefärbt. Süddeutsch, frühes 19. Jahrh. — Höhe 40 cm, Breite 55 cm.	Lärche
523	WIRTSSCHILD. Weintraube. Vollrund. Holz und Eisenblech, bunt gefärbt. Deutsch, 18./19. Jahrh. — Höhe 50 cm.	" "
524	WIRTSSCHILD. Stern. Schmiedeeisen. Süddeutsch, um 1700. Durchmesser 45 cm.	" "
PLASTIK		
525	FRÄNKISCH. UM 1490. Verkündigungsmaria. Stehend, die linke Hand abwehrend erhoben. Rechte Hand fehlt. Vollrund. Lindenholz. Reste von Fassung. — Höhe 75 cm.	Mader
526	OBERRHEINISCH, ENDE 15. JAHRH. Hl. Barbara. Bekrönt, mit langen Locken und Hostienkelch. Schwemmetsteinbüste. Rückseite flach. — Höhe 20,5 cm.	Rommel
527	SÜDDEUTSCH, ENDE 15. JAHRH. Heiliger Apostel. Bärtig. Hände fehlen. Rückseite ausgehöhlt. Lindenholz. Alte, übergangene Fassung. — Höhe 94 cm.	Mader
528	WESTDEUTSCH, MITTE 15. JAHRH. Apostel Paulus und Apostel Matthäus. Vollrund, stehend. Mit Spuren alter Fassung. Alabaster. — Höhe 19 cm.	Lärche
529	NIEDERRHEINISCH, GEGEN 1500. Hl. Katharina. Über einer am Boden liegenden, bärtigen Königsfigur stehend. Unterarme fehlen. Vollrund. Eichenholz. Dunkelbraun gebeizt. — Höhe 85,5 cm.	Rosenthal
530	DEUTSCH. UM 1500. Schwurhand. Reliquiar. Vollrund. Goldfassung. — Höhe 48 cm.	Lärche
531	SÜDDEUTSCH, ANF. 16. JAHRH. Christus als Auferstandener. Die Rechte segnend erhoben, mit Lententuch und Mantel. Kapitellsockel. Vollrund. Lindenholz, alte, etwas übergangene Fassung. — Höhe 124 cm.	Rosenthal
532	ULM. UM 1520. Hl. Georg auf dem Drachen stehend, in Rüstung mit runder Kappe und Kinnbinde. Vollrunde Lindenholzfigur, gefärbt. — Höhe 105 cm. Tafel X.	Lärche
533	TIROL, 16. JAHRH. Christusbüste. Rotes Gewand. Fast vollrund, mit abgeflachter Rückseite. Birnbaumholz. — Höhe 54 cm.	Mader
534	SCHWEIZ, SPÄTES 16. JAHRH. Heimsuchung Mariä. In bergiger Landschaft begegnen sich Maria und Elisabeth. Links Haus der Elisabeth, aus dessen Türe Joachim tritt. Aus den Fenstern des Hauses sehen ein bärtiger	Lärche

Sach,	Manassewitsch,
Gommann,	Meyer
Baron Genze,	Morbacher,
	Carolo-
Dehn,	Landorf,
Dick,	Fickemell,
	Pocci,
Ginskin,	Reh,
Falkemeier,	Reber,
Feyer,	Rosenstein,
Grin,	Schemm,
	Schönauich,
Hebra,	Stark,
Huber,	Staup,
Hilsmann,	Sun,
Kramer	Weber,
Kirhn,	
Kulakowski,	Ginskin u. G.
Lynn,	Manassewitsch u. G.
Sichmann	

Braun

Marx

Sonters. 21

Dr. Goring

Lueyrek

Bucsolich

Zucsolich

Bucsolik

Bucsolick

Buccoli

Einliefererverzeichnis zur Versteigerung der Galerie Hugo Helbing, München, 22. April 1927

Annotierte Auktionskataloge des Münchner Kunstversteigerungshauses Adolf Weinmüller (1936-1943), ZI München, Photothek

sortieren nach Klassifikationsvorgabe (Standard)

Archivsignatur	Titel und weitere Informationen	Laufzeit
<input type="checkbox"/> B 323/199	Geschäftsbuch der "Dienststelle Dr. Mühlmann" beim Reichskommissar für die besetzten niederländischen Gebiete, Den Haag Enthält auch : Bericht von Dr. Kajetan [Kai] Mühlmann über seine Tätigkeit als Kunstbeauftragter des Dritten Reichs, 29. Okt. 1952	1940-1941; 1952
	Bemerkung : Unterlaoenart :	Nennt Künstler, Darstellung, Verkäufer, Einkaufswert, Besitzer nach Erwerb, Verkaufspreis. Enthält Hinweise auf Bericht von Captain Jean Vluc, Münchener und Linzer Nummern. Sachakte

[Vorheriger Treffer](#)
[Nächster Treffer](#)
[+ Merken/Bestellen](#)

Treffer in der Tektonik

- (1) Bestände
 - (1) Bundesrepublik Deutschland mit westalliierten Besatzungs
 - (1) Bundesrepublik Deutschland (1949 ff)
 - (1) Finanzen, Wirtschaft
 - (1) B 323 Treuhandverwaltung von Kulturgut bei der Ob

[Tektonik vollständig anzeigen](#)

Treffer in der Klassifikation

- (1) B 323 Treuhandverwaltung von Kulturgut bei der Oberfinanzdir
 - (1) 1 Dokumentation zur Behandlung von Kunst- und Kulturgüte
 - (1) 1.1 Erwerb, Beschlagnahme und Sicherstellung von Kunstge
 - (1) 1.1.8 Beschlagnahme und Sicherstellung von Kunstge
 - (1) 1.1.8.4 "Dienststelle Dr. Mühlmann" beim Reichskon

[Klassifikation vollständig anzeigen](#)

UNIT

<input type="checkbox"/>	BArch B 323/316	498
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/317	445
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/319	444
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/714	419
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/697	358
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/657	326
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/318	290
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/658	268
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/443	190
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/514	189
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/706	187
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/412	185
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/659	164
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/450	162
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/320	149
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/715	149
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/516	138
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/515	137
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/489	124
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/574	117
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/356	113
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/448	105
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/713	96
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/726	90
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/71	86
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/656	79
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/717	79
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/461	75
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/694	73
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/570	72
<input type="checkbox"/>	BArch B 323/439	71

B_323_319/B_323_319_0161.jpg



"image": B_323_319/B_323_319_0161.jpg

"unit": BArch B 323/319

"thumb": https://b323.fflr.de/scans/iiif/3/B_323_319%2FB_323_319_0161.jpg/full/200,/O/default.jpg

"id": B_323_319_0161

"pageid": B_323_319_0161.jpg

"azureocrtxt": Geschenk zur Hochzeit vom Gau Württemberg an H. **Göring** Gou (MFA&A 239/681) (GO. Re). Litet Hofstede Verbleibi RM 365

"iiifid": B_323_319%2FB_323_319_0161

"url": https://b323.fflr.de/units/b323.html?start=B_323_319%2FB_323_319_0161

B_323_318/B_323_318_0285.jpg



"image": B_323_318/B_323_318_0285.jpg

"unit": BArch B 323/318

"thumb": https://b323.fflr.de/scans/iiif/3/B_323_318%2FB_323_318_0285.jpg/full/200,/O/default.jpg

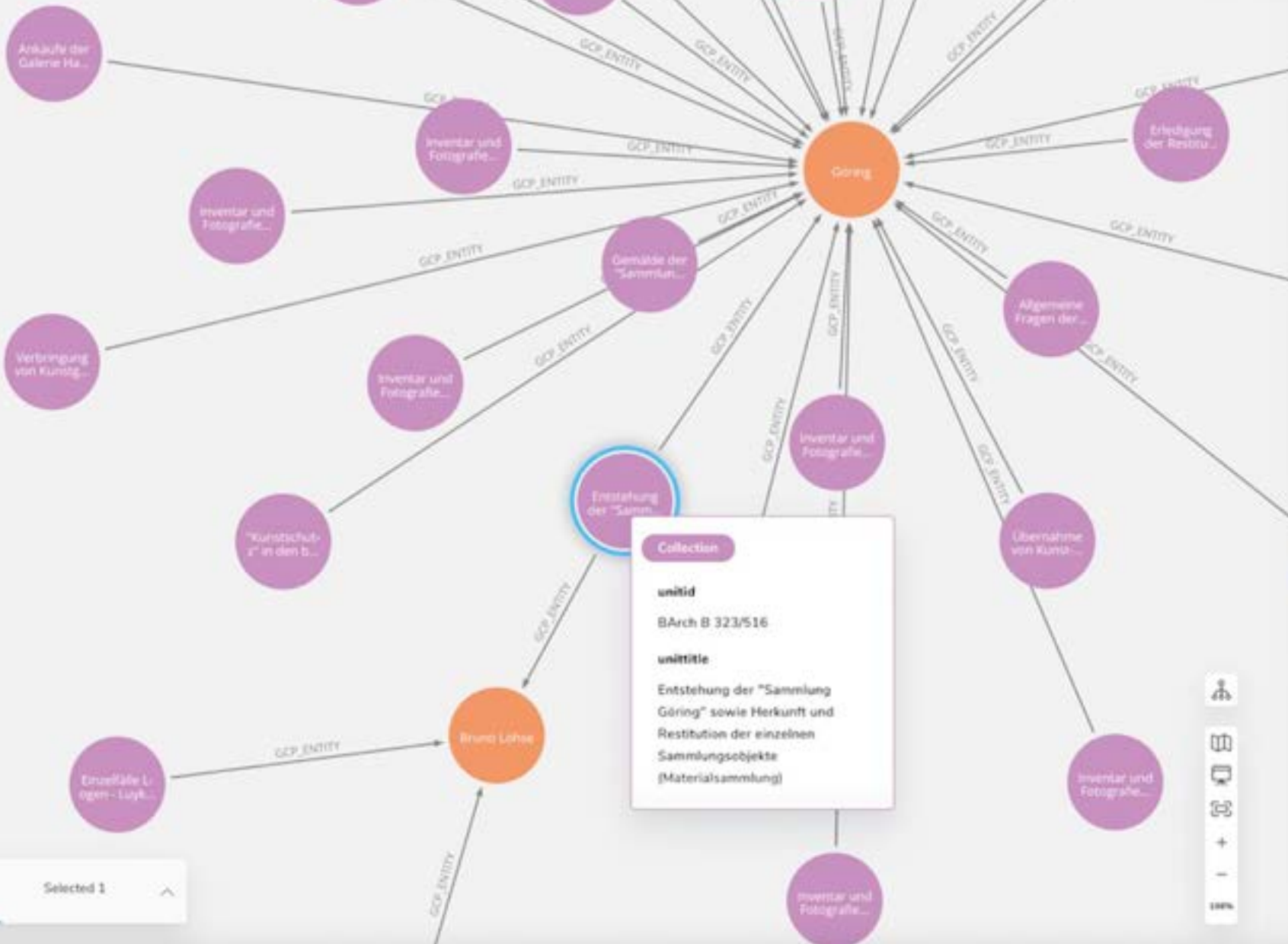
"id": B_323_318_0285

"pageid": B_323_318_0285.jpg

"azureocrtxt": 1937 von Kunsthandlung Böhler, München für RM 900 .- (Versicherungswert RM 1.200 .- an H. **Göring**)



Bruno Lohse



Ankäufe der Galerie Ha...

Einlieferung von Kunst...

Herkunft und Verwend...

Gemälde der Sammlun...

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

GCP_ENTITY

All 67

Selected 1

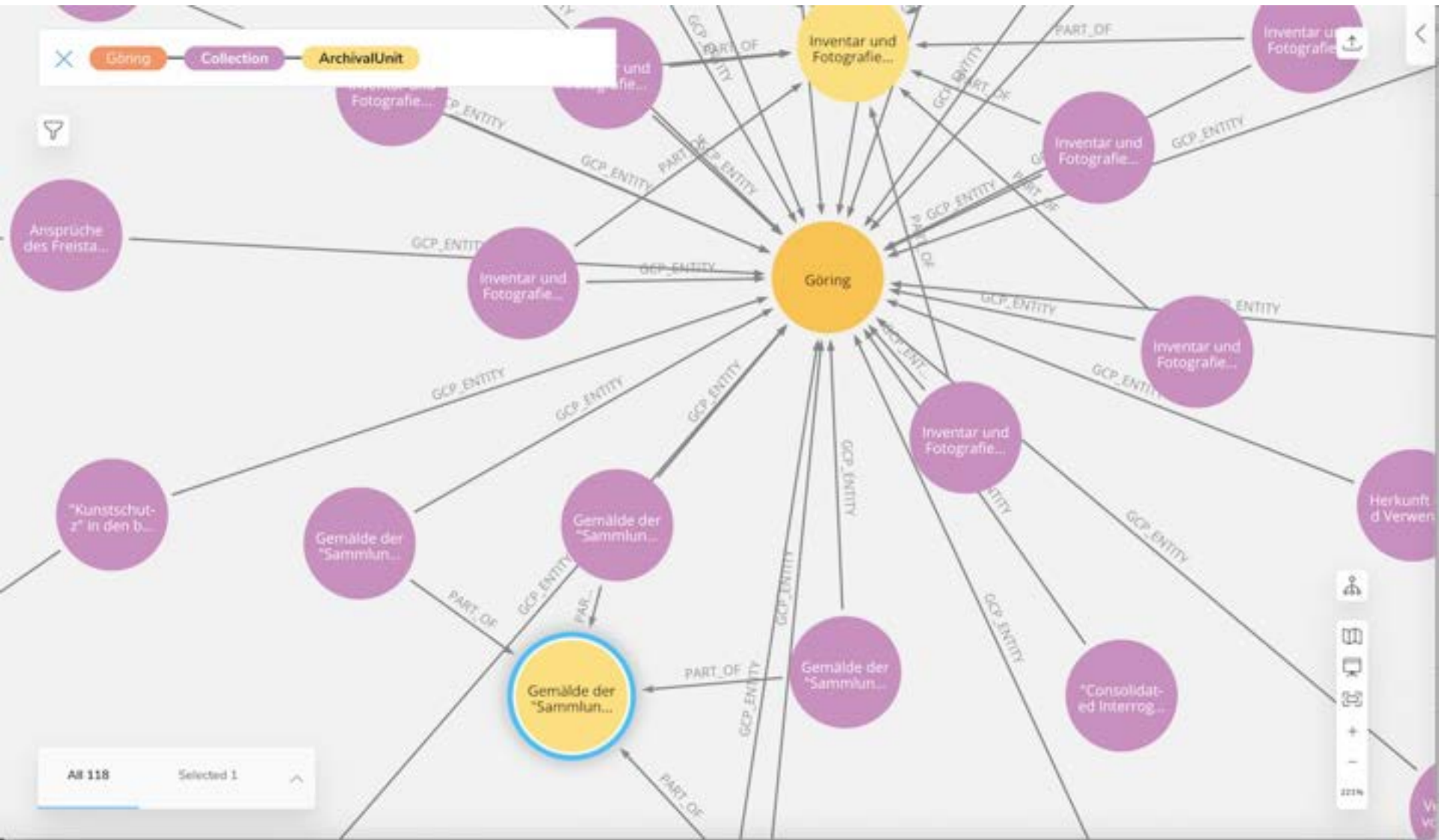


Collection

unitid
BArch B 323/516

unititle
Entstehung der "Sammlung Göring" sowie Herkunft und Restitution der einzelnen Sammlungsobjekte (Materialsammlung)





restaurator

Search

SORT BY

Relevance

Showing 1 - 20 out of 1383 for: restaurator

Show 20

UNIT

- | | | |
|--------------------------|-----------------|-----|
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/309 | 272 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/209 | 42 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/217 | 42 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/128 | 28 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/127 | 26 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/206 | 24 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/210 | 24 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/7 | 22 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/104 | 21 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/125 | 19 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/200 | 17 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/135 | 16 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/260 | 16 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/108 | 15 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/121 | 13 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/298 | 13 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/301 | 13 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/677 | 13 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/212 | 12 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/11 | 11 |
| <input type="checkbox"/> | BArch B 323/123 | 10 |

B_323_754/B_323_754_0971.jpg



"image": B_323_754/B_323_754_0971.jpg
"unit": BArch B 323/754
"thumb": https://b323.ffltr.de/scans/iiif/3/B_323_754%2FB_323_754_0971.jpg/full/200, /0/default.jpg
"id": B_323_754_0971
"pageid": B_323_754_0971.jpg
"azureocrtxt": WINKLER Herrn Kurt [Restaurator](#) München Wiener Platz Telf. 45 304
"iiifid": B_323_754%2FB_323_754_0971
"url": https://b323.ffltr.de/units/b323.html?start=B_323_754%2FB_323_754_0971

B_323_691/B_323_691_1463.jpg



"image": B_323_691/B_323_691_1463.jpg



Foto: Mick Vincenz © Kunst- und
Ausstellungshalle der Bundesrepublik
Deutschland GmbH



Dossier für die *Commission récupération artistique* vom 12. März 1948 mit einer Notiz von Rose Valland

„Madame Bretty recherche encore les tableaux suivants :

2 Canaletto (vues de Venise)

1 Courbet (château d’Ornans ?)

1 Diaz (cadre rendu)

1 Thomas Couture (portrait de femme) (**trou au milieu de la poitrine – réparation apparente**)

2 Boucher (Portrait de femme aux fleurs ds les cheveux 30 x 40 cm)“

C. Sources

Before the war, during the 4 1/2 years of the collection 1939-1944 and during, until September, 1945, after 1945 on the collection before war 1914-15, the work of the people was conducted in the following:

1. JOHN HENRI, who was the chief collector responsible for the National Zoo, and expert of pictures. However, his activity was restricted to surface level work such as selling out libraries, inventory, organizing, etc. He also took some pictures in connection. His first office was in 44 Madison's street in the Museum's Division. They were later moved to the basement in the Legislative Branch in 1939 and then after the bombing returned to the National Zoo, in Washington. After the war he was transferred to Wildlife Service. After JOHN HENRI was born in May 1911 in Germany, he began working in 1930. He worked with Prof. MOHR in animal and zoology in 1934. He then went to the zoo and was the first man for the International Zoo.
2. HENRI, the collector of the National Museum in Berlin, who specialized in writing addresses and did some collecting.
3. HENRI, Berlin, took pictures of, specialized in collecting. The results of the war and that he was collecting much of material during the war.
4. HENRI, of the Berlin Zoological Garden, a collector who was used more of time for pictures during the collection of the HENRI.
5. The Vienna zoological garden, used for the repair of equipment.

A list of the 20 best wild specimens seen to have been recorded is appended to Appendix 15.

D. Working

1. HENRI HENRI, had the Berlin, Montecarlo, etc. but he used from 1939 for the collection. They also made pictures and other specimens for collection. HENRI HENRI went to Paris in 1931, in a special station to buy from for HENRI.
2. HENRI, collection also was from for the collection. HENRI went but they did better than the Berlin Zoo.
3. HENRI, Montecarlo, also worked for the collection.

E. Exhibition and Change

Before 1939 and during the first years of the war, HENRI had the collection constructed in the conditions which he occupied in

Number	Location	Reference
1.	Spain at Madrid	Madrid
2.	Madrid	Madrid
3.	Madrid	Madrid
4.	Madrid	Madrid
5.	Madrid	Madrid
6.	Madrid	Madrid
7.	Madrid	Madrid
8.	Madrid	Madrid
9.	Madrid	Madrid
10.	Madrid	Madrid
11.	Madrid	Madrid
12.	Madrid	Madrid
13.	Madrid	Madrid
14.	Madrid	Madrid
15.	Madrid	Madrid
16.	Madrid	Madrid
17.	Madrid	Madrid
18.	Madrid	Madrid
19.	Madrid	Madrid
20.	Madrid	Madrid
21.	Madrid	Madrid
22.	Madrid	Madrid
23.	Madrid	Madrid
24.	Madrid	Madrid
25.	Madrid	Madrid
26.	Madrid	Madrid
27.	Madrid	Madrid
28.	Madrid	Madrid
29.	Madrid	Madrid
30.	Madrid	Madrid
31.	Madrid	Madrid
32.	Madrid	Madrid
33.	Madrid	Madrid
34.	Madrid	Madrid
35.	Madrid	Madrid
36.	Madrid	Madrid
37.	Madrid	Madrid
38.	Madrid	Madrid
39.	Madrid	Madrid
40.	Madrid	Madrid
41.	Madrid	Madrid
42.	Madrid	Madrid
43.	Madrid	Madrid
44.	Madrid	Madrid
45.	Madrid	Madrid
46.	Madrid	Madrid
47.	Madrid	Madrid
48.	Madrid	Madrid
49.	Madrid	Madrid
50.	Madrid	Madrid
51.	Madrid	Madrid
52.	Madrid	Madrid
53.	Madrid	Madrid
54.	Madrid	Madrid
55.	Madrid	Madrid
56.	Madrid	Madrid
57.	Madrid	Madrid
58.	Madrid	Madrid
59.	Madrid	Madrid
60.	Madrid	Madrid
61.	Madrid	Madrid
62.	Madrid	Madrid
63.	Madrid	Madrid
64.	Madrid	Madrid
65.	Madrid	Madrid
66.	Madrid	Madrid
67.	Madrid	Madrid
68.	Madrid	Madrid
69.	Madrid	Madrid
70.	Madrid	Madrid
71.	Madrid	Madrid
72.	Madrid	Madrid
73.	Madrid	Madrid
74.	Madrid	Madrid
75.	Madrid	Madrid
76.	Madrid	Madrid
77.	Madrid	Madrid
78.	Madrid	Madrid
79.	Madrid	Madrid
80.	Madrid	Madrid
81.	Madrid	Madrid
82.	Madrid	Madrid
83.	Madrid	Madrid
84.	Madrid	Madrid
85.	Madrid	Madrid
86.	Madrid	Madrid
87.	Madrid	Madrid
88.	Madrid	Madrid
89.	Madrid	Madrid
90.	Madrid	Madrid
91.	Madrid	Madrid
92.	Madrid	Madrid
93.	Madrid	Madrid
94.	Madrid	Madrid
95.	Madrid	Madrid
96.	Madrid	Madrid
97.	Madrid	Madrid
98.	Madrid	Madrid
99.	Madrid	Madrid
100.	Madrid	Madrid



Zin. pag.	Nr.	Name	Restorierung	Art der Behandlung	Art der Ausführung	Preis
11	805	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
12	806	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
13	807	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
14	808	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
15	809	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
16	810	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
17	811	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
18	812	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
19	813	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
20	814	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
21	815	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
22	816	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
23	817	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
24	818	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
25	819	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
26	820	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
27	821	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
28	822	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
29	823	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
30	824	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100
31	825	16 Bild	Restorierung	Handgemacht aus Kupfer	Handgemacht aus Kupfer	100

Nachlass Uhlworm: Fotografie des Gemäldes „Drei Grazien“ (aktuell verschollen) während der Restaurierung sowie das Ein- und Ausgangsbuch Gemälde

Böhler re:search

Transkription

Informationen zum Objekt

Gattung/Kategorie (transkribiert)
Gemälde [Altarflügel]

Ort/Region (transkribiert)
südd.

Datierung (transkribiert)
1510

Beschreibung (transkribiert)
Altarflügel mit Verkündigungsmadonna in blaugrünem Mantel in Interieur mit goth. Möbeln vor Betpult knieend, Ausblick auf Landschaft. Christus schwebt mit Kranz zur Erde nieder, oben Gott Vater

Informationen zur Transaktion

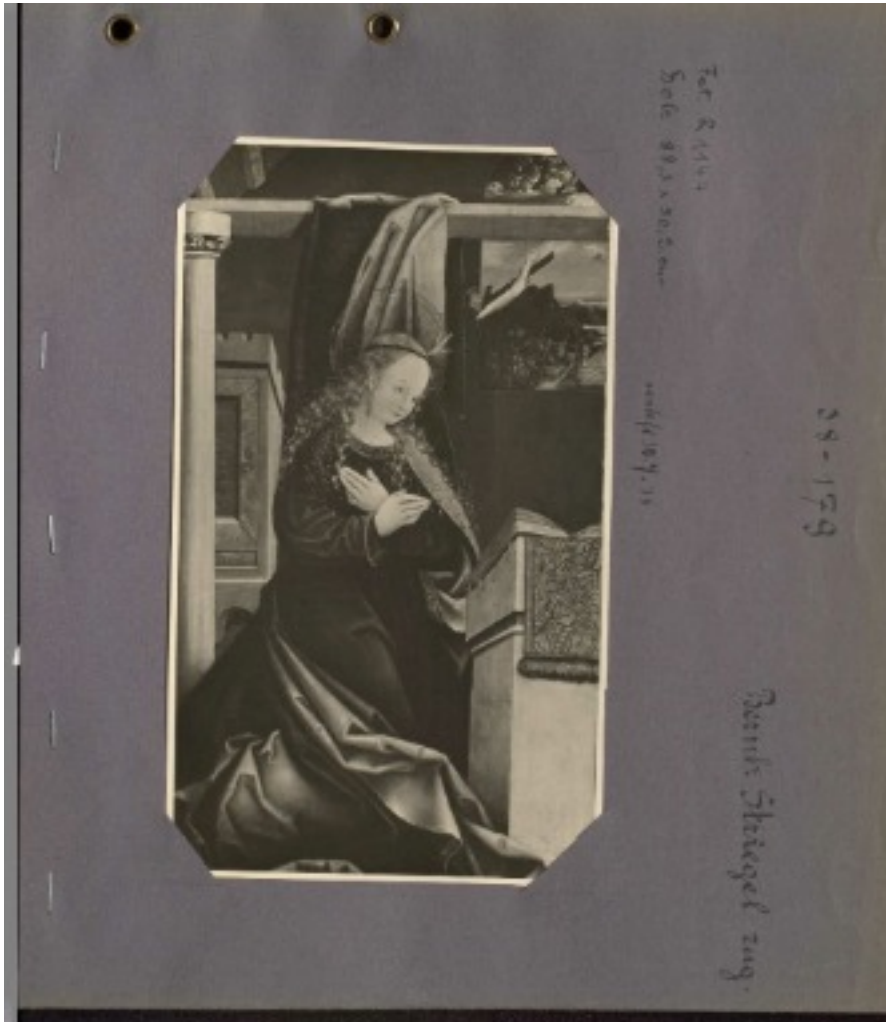
Eingangsdatum
02.07.1938

Vorbesitz (transkribiert)
**Galerie Sanct Lucas, Wien
Josefsplatz**

Ausgangsdatum
23.03.1939

Art des Ausgangs (transkribiert)
gek.

Nachbesitz (transkribiert)
Generalfeldmarsch. Göring



Bildsuchverfahren für die Provenienzforschung



Fraunhofer-Institut für Produktionsanlagen und Konstruktionstechnik

→Fraunhofer

MEDIEN & AKTUELLES

PUBLIKATIONEN

KOMPETENZEN

BRANCHEN

ZUSAMMENARBEIT

VER

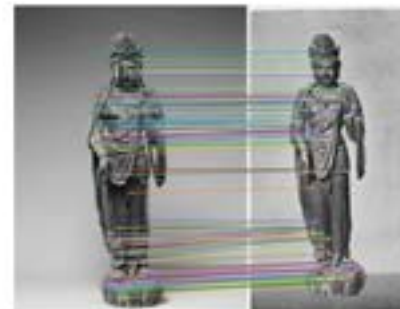
[Startseite](#) . [Medien & Aktuelles](#) . [Medieninformationen](#) . Mit Künstlicher Intelligenz auf Bildersuche

Mit Künstlicher Intelligenz auf Bildersuche

30. Juni 2021

Computer-Vision-Experten des Fraunhofer IPK haben im Auftrag des Landschaftsverbandes Rheinland den Einsatz von KI-basierten Bildsuchverfahren in der Provenienzforschung erforscht. Am Beispiel der »German Sales«-Datenbank zeigen sie, wie Kunstobjekte in Auktionskatalogen automatisiert identifiziert werden können, um die Geschichte ihrer Herkunft zu rekonstruieren.

Auktionskataloge sind für Kunsthistorikerinnen und Provenienzforscher eine wichtige Quelle. Sie dokumentieren, woher ein Kunstwerk stammt, wem es einst gehörte und in wessen Besitz es oft über mehrere Jahrhunderte hinweg wechselte. Mit »German Sales« bieten u. a. die Universitätsbibliothek Heidelberg, die Kunstbibliothek der Staatlichen Museen zu Berlin sowie das Getty Research Institute in Los Angeles eine Datenbank an, die Informationen zum historischen Kunstmarkt in Deutschland, Österreich und der Schweiz digital erfasst und zentral sammelt. Rund 11 000 Auktionskataloge sowie Galerie-, Lager- und Antiquariatskataloge sind hier online sowie im Open Access verfügbar. Doch damit nicht genug: »Eine automatisierte Identifizierung von Kulturgütern bzw. Kunstobjekten in Online-Katalogen würde es vereinfachen, Aufenthaltsorte von Objekten zu bestimmten Zeiten sowie hinterlegte Daten in den Publikationen recherchierbar zu machen und auf diese Weise wertvolle Informationen zu Besitzerinnen und Besitzern zu erhalten.«



Mithilfe KI-basierter Verfahren können aktuelle und historische Aufnahmen von Kunstobjekten

Metastaten **Überblick** **Faksimile** OCR-Volltext Volltextlicht

Merkmale Login

z.B. IV, 145, Seite **Seite: Tafel 10**

Metastaten

Überblick

Faksimile

Hugo Helbing <München> a [Hrsg.]
 Sammlung Marzell von Nemes (2):
 Gemälde, Skulpturen, Textilien,
 Kunstgewerbe und Möbel:
 [Versteigerung: Donnerstag 2.
 November und folgende Tage] —
 München: Helbing, 1933

Annotationen



Inhalt **Volltextsuche**

Einband

Titelblatt

query image:
StaetischeMuseenWet
zlar_18-201_(GE6).jpg



index score: 25
boehler_1937_06_01
Tafel_69_obj_0.jpg



index score: 21
helbing_1933_11_02_bd2
tafel_10_obj_2.jpg



index score: 21
lempertz_1930_06_03
Tafel_10_obj_1.jpg



Erkennung vom mehrmaligen Vorhandensein eines Gemäldes in über 9100 Katalogen (560.000 Objekten) der digitalen Sammlung „German Sales“

Raúl Vicente-García, Fraunhofer IPK: Machbarkeitsstudie „Bildsuchverfahren für die Provenienzforschung“ (2022)



Berliner Wohnung des Düsseldorfer Galeristen Alfred Flechthaim, Bleibtreustraße 53 (Aufnahmen um 1920)

Navigation

Aktuelles

Über den Arbeitskreis

Tag der Provenienzforschung

Veranstaltungen

Tag der Provenienzforschung 2022

Tag der Provenienzforschung 2021

Tag der Provenienzforschung 2020

Tag der Provenienzforschung 2019

Veranstaltungen am Tag der Provenienzforschung

Land	Institutionsart	Veranstaltungsart	Format	Thematik
Deutschland (108) Frankreich (4) Niederlande (1) Schweiz (11) Tschechische Republik (1) USA (6) Österreich (2)				

AG kuwiki | Arbeitskreis Digitale Kunstgeschichte | Ulmer Verein (V)

[Weiterlesen](#)

Altenburg / Lindenau-Museum Altenburg (O)

[Weiterlesen](#)

Amsterdam / Rijksmuseum Amsterdam (K) (Sp)

[Weiterlesen](#)

Basel / Kunstmuseum Basel (F)

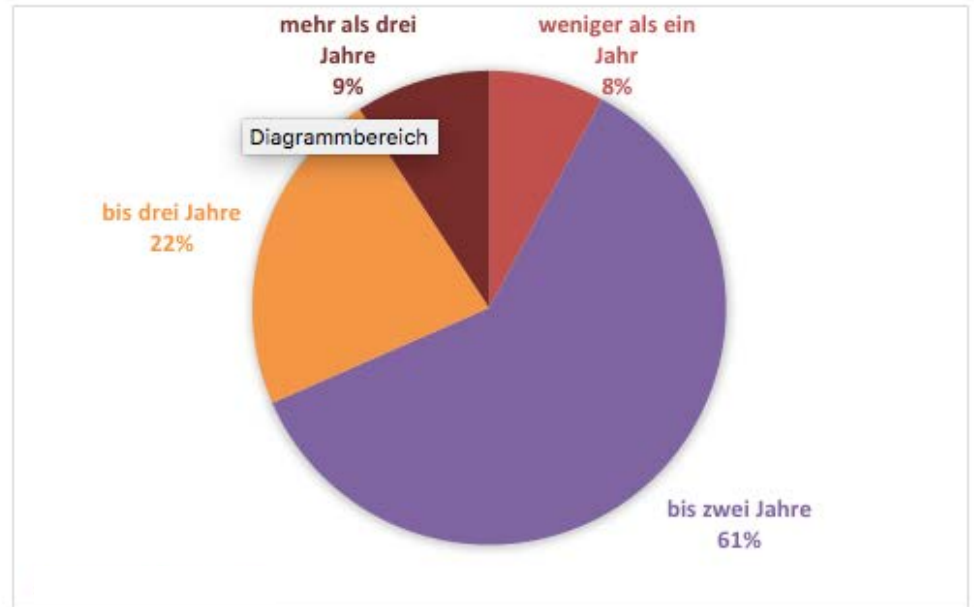
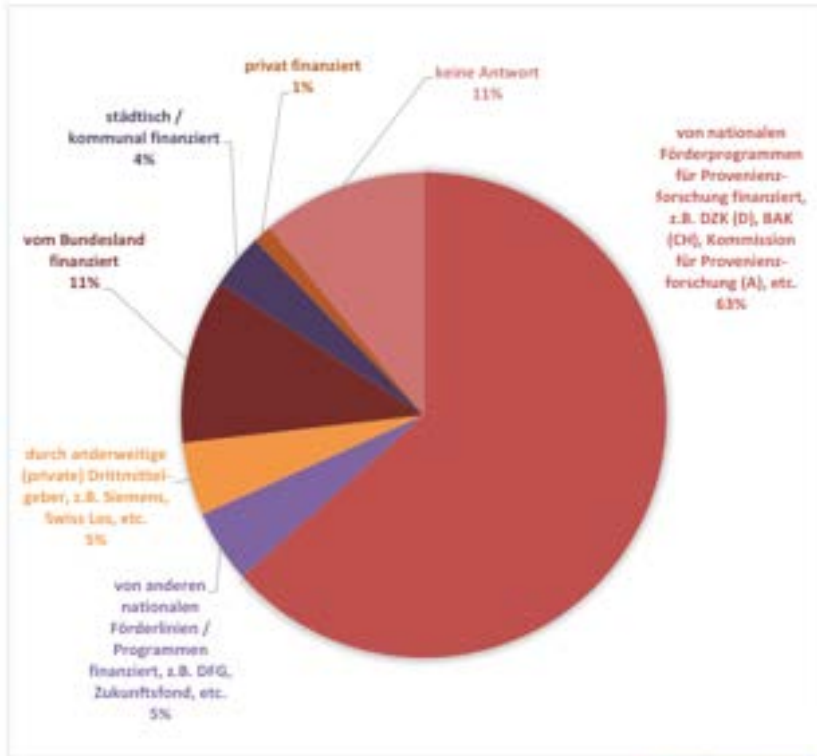
[Weiterlesen](#)

Basel / Kunstmuseum Basel (O)

[Weiterlesen](#)

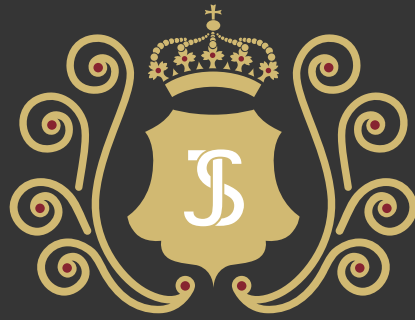
Berlin / Akademie der Künste (P)

[Weiterlesen](#)





Verleihung des Bundesverdienstkreuzes an Ute Haug im Hamburger Rathaus
am 15. Juni 2022



JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

Was wurde aus den in Carinhall verbliebenen Teilen der Sammlung?

Dr. Hanns Christian Löhr -Kunsthistoriker und Journalist

Was wurde aus den in Carinhall verbliebenen Teilen der Sammlung?

Dr. Hanns Christian Löhr, Berlin

Als Hermann Göring am 29. April 1945 sein Anwesen in der Schorfheide sprengen ließ, zerstörten die Sprengladungen nicht nur weite Teile des so genannten Waldhofes, sondern auch einen Teil seiner Kunstsammlung, die er dort zurückgelassen hatte. Die Reste dieser Sammlung, die besonders aus schweren Skulpturen und Möbeln bestand, sind immer noch Gegenstand von Nachforschungen und Ermittlungen. Bis heute fand jedoch keine umfangreiche wissenschaftliche Erhebung über diese Überreste statt. Die Situation ist bis in unser Jahr von eiligen Notmaßnahmen und improvisierten Bergungen gekennzeichnet.

Für den Zeitraum 1945 bis 2023, also für die vergangenen fast 80 Jahre, lassen sich folgenden Phasen im Umgang mit den Hinterlassenschaften Görings festhalten. Diese sind:

- 1) Sowjetische Verwaltung 1945
- 2) Bergungen durch den Berliner Magistrat 1945 – 1949
- 3) Verwaltung und Ermittlungen durch Organe der DDR 1949 – 1990
- 4) Schatzgräber und Schutzmaßnahmen durch das Land Brandenburg 1991 – 2022

1) Sowjetische Verwaltung 1945: Von April bis September 1945 hielt die sowjetische Armee das Gelände von Carinhall besetzt. Das Gelände wurde vollkommen abgeriegelt.¹ In dieser Zeit kam es zu zahlreichen mutwilligen Zerstörungen an den Kunstwerken, welche die Zerstörung des „Waldhofes“ überstanden hatten. Bronzefiguren wurden als Zielscheiben für Schießübungen eingesetzt, antike Skulpturen von den Sockeln geworfen und zerschlagen. Über diese Vorgänge liegen genaue Berichte von den ersten Deutschen vor, die nach den Sowjets das Gelände betraten. Gleichzeitig unternahm die Rote Armee auch Untersuchungen, um auf dem Gelände verborgene Schätze zu finden. Göring hatte während seiner Inhaftierung nach dem Krieg Informationen über solche angeblichen Vergrabungen geäußert, mutmaßlich aber nicht als Teil einer Lebensbeichte, sondern um damit sein eigenes Überleben nach einer Verurteilung zu sichern.² Im Zuge dieser Nachforschungen ließ die Rote Armee mit einer Postenkette den Wald um Carinhall durchsuchen, bei der die Soldaten mit langen Stangen im Boden nach Fremdkörpern suchten. Über das Ergebnis dieser Bemühungen liegen keine Angaben vor.³ Ebenso ist unbekannt, welche Kunstwerke die Sowjetischen Trophäenbrigaden in dieser Zeit aus Carinhall mitnahmen.

2) Bergungen durch den Berliner Magistrat 1945 – 1949: Im September 1945 untersuchte Ulrich Flieller das Gelände von Carinhall. Der Mann war im Auftrag des Berliner Magistrates in der Schorfheide. Er war Mitarbeiter der Berliner „Zentralstelle zur Erfassung und Pflege von Kunstwerken“. Die Zentralstelle hatte die Aufgabe, Kunstwerke zu bergen, die nach dem Ende des Krieges schutzlos in den Berliner Straßen lagen. Der Berliner Magistrat gründete die Dienststelle im Juli 1945, nachdem sich die Berliner Bau- und die Kulturverwaltung darüber geeinigt hatten, welche Behörde herrenlose Kunst bergen sollte. Im August 1945 erließ der Berliner Magistrat dann auch eine entsprechende Verordnung als Rechtsgrundlage.⁴ Im Oktober 1947 wurde die Dienststelle in „Referat Rückführung von Museumsgütern“ umbenannt und in das Amt „Museen, Abteilung Kunst“

1 Volker Knopf/Stefan Martens, Görings Reich, Selbstinszenierungen in Carinhall, (Berlin ³ 2006), S. 153.

2 Zu dem Verhalten von Göring: Werner Maser, Nürnberg, Tribunal der Sieger, Düsseldorf ²1979, S. 95 f. Und: Werner Bross, Gespräche mit Göring während des Nürnberger Prozesses, Hamburg 1950, S. 34.

3 Der Autor verdankt den Hinweis auf diesem Vorgang dem verstorbenen Mitarbeiter der Staatssicherheit der DDR, Herrn Uwe Geißler.

4 Landesarchiv Berlin (LAB), C Rep. 120, Nr. 509, Bl. 128 Vermerk Abt. Bau- und Wohnungswesen 30. 6. 1045 und Landesarchiv Berlin (Hrsg.), Die Sitzungsprotokolle des Magistrates der Stadt Berlin 1945/46, Teil I, 1945, (Berlin 1995), S. 323, Dok. 20, 16. Magistratssitzung vom 13. 8. 1945, Punkt 6.

beim Berliner Magistrat eingegliedert. Flieller nahm im September 1945 auch schon erste Kunstwerke aus der Schorfheide nach Berlin mit. Vieles konnte er aber nicht abtransportieren. Aus diesem Grunde ließ er einige Objekte in Carinhall vergraben, um sie vor Diebstählen zu schützen. Über die noch erhaltenen Kunstwerke fertigte er ein sehr genaues Protokoll an.⁵

In den folgenden Jahren wurde der Berliner Bildhauer Kurt Reutti (1900 - 1967) zur beherrschenden Figur bei den Bergungen in Carinhall. Reutti arbeitete seit August 1945 ebenfalls für die Zentralstelle. Er fand in der Schorfheide nach eigenen Angaben einen „wüsten Trümmerhaufen“ vor.⁶ Obwohl der Waldhof zu diesem Zeitpunkt zwei Zerstörungswellen erlebt hatte, gelang es Reutti in den folgenden Jahren noch, eine Anzahl von intakten und beschädigten Kunstwerken zu bergen.⁷ Der Berliner rettete erstmals am 25. 6. 1946 Kunstwerke in Carinhall. Im gleichen Jahr gingen die Bergungen am 15./16. 7. weiter. Zusätzliche Abfahrten erfolgten am 22./23. 7., am 11. 9., am 3./4. 11., sowie am 11. 12. 1946. Am 24. 10., 2. 11. und 28. 11. 1947 kam es zu weiteren Bergungen.⁸ Danach hörten die Abfahrten auf. Während der Bergungen gingen die Zerstörungen durch sowjetische Soldaten weiter.⁹ Teilweise musste Reutti einzelne Objekte ausgraben. So berichtete er von der Kampagne im November 1946, dass er zunächst nur einzelne Teile eines gotischen Portals von insgesamt neun Platten in der Größe von jeweils 80 x 100 cm ausgraben konnte.¹⁰ Die Bergungsprotokolle verfasste er absichtlich sehr ungenau, um zu verhindern, dass nachträglich die Sowjets auf die Bergungsgüter zugriffen. Ein solcher Zugriff drohte ständig. Reutti berichtete später, dass er mehrere Objekte an eine sowjetische Dienststelle in Potsdam abliefern musste. Dazu gehörten u. a. ein romanisches Portal aus weißem Marmor und eine Renaissance-Brunnenanlage.¹¹ Reutti unterrichtete auf der anderen Seite die Landesregierung von Brandenburg fortdauernd über die Objekte, die er nach Berlin brachte.¹²

Im Sommer 1946 besuchte Rose Valland ebenfalls die Schorfheide, um hier nach Kunstwerken zu suchen, welche die Nationalsozialisten in Frankreich geraubt hatten. Die Französin war nach dem Krieg für die französische Dienststelle des „Service de Protection des Œuvres d'Art“ tätig. Sie befragte den Hausmeister von Carinhall nach vergrabenen Schätzen. Zudem brachte sie Reutti aus München eine Liste von Kunstgütern mit, die nach Angaben von Görings Sammlungsverwalter, dem Kunsthändler Walter Andreas Hofer, in Brandenburg geblieben waren. Von diesen ließen sich jedoch nur wenige wieder auffinden.¹³

Die Tätigkeit Reuttis in der Schorfheide, der auch an vielen Orten in Berlin Kunstwerke rettete, endete Anfang 1949. Zu diesem Zeitpunkt verbot die Landesregierung Brandenburg der Berliner Dienststelle

5 Archiv Berlinische Galerie (ABG), Akten der Zentralstelle, Gal 01-0200-07-000 Bl. 60 ff. „Bericht über den bisherigen Verlauf der Bergungsaktion Schorfheide“ 11. 9. 1945.

6 Bericht Kurt Reutti: Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz Berlin (GSTA), VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 48, Z. 28 ff. Knopf/Martens, a.a.O., S. 154.

7 Zu Reuttis Leben s: Maike Steinkamp, Eine Rückführung an die Museen ist dringend erforderlich ...: Kurt Reutti und der Umgang mit "entarteter" Kunst nach 1945, in: Id. et Hauck, Ute (Hrsg.): Werke und Werte, über das Handeln und Sammeln von Kunst im Nationalsozialismus, Band 5 der Reihe Schriften der Forschungsstelle "Entartete Kunst", Berlin (2010), S. 213 - 231, S. 214 f.

8 Bergungsprotokolle von Reutti: GSTA, VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 79, 78, 83, 77, 69 und 80. Sowie LAB C Rep. 120, Nr. 509, Bl. 159 f. Berichte über Bergungsfahrten vom 24. 10. 1947 und 13. 12. 1947.

9 Landesarchiv Berlin (LAB), C Rep. 120, Nr. 2423, Bl. 36 Arbeitsbericht Kurt Reutti 7 /46.

10 Bergung der Platten: GSTA VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 69.

11 GSTA VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 49, Z. 27 sowie Bl. 66 Anm. „von den Russen abgeholt“.

12 Brandenburgisches Landeshauptarchiv Potsdam (LHA), Ld. Br. Rep. 204A Ministerium der Finanzen, Nr. 1707 Auszug aus einer Liste mit der Angabe geborgener Gegenstände aus Carinhall 28. 11 1946 und ebd. Rep. 206 Ministerium für Wirtschaft und Arbeit, Nr. 2505 Auszug aus einer Zusammenstellung der von der Baustelle Carinhall abgegebenen Kunstgegenstände 14. 12. 1948.

13 The U.S. National Archives and Records Administration, College Park, Maryland, (NARA), RG 260, M 1946, R 135; Bl. 24 Ardelia Hall collection, Wiesbaden administration records, Restitution, research and reference records, Investigation Göring – Gurlitt, Valland an Rae 24. 9. 1946 und: GSTA VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 59 ff. „Göring Objekte – in Carinhall geblieben“.

alle weiteren Bergungen.¹⁴ Das Referat des Bildhauers im Berliner Magistrat wurde zum Ende des selben Jahres aufgelöst. Reutti arbeitete anschließend von Januar bis Ende April 1950 noch als ehrenamtlicher Mitarbeiter der vormals Staatlichen Museen zu Berlin. In dieser Zeit kümmerte er sich ebenfalls um die Rückführung und Sicherung von gefährdetem Kunstgut. Anschließend zog er nach Westberlin und widmete sich wieder seinen künstlerischen Tätigkeiten.

In den 60er Jahren begann er, seine eigene Tätigkeit für den Berliner Magistrat zu dokumentieren. Er sammelte umfangreiche Listen über seine Bergungen und verfasste Erinnerungen über seine Tätigkeiten. In seinem überlieferten Nachlass befindet sich so eine zweiseitige Liste mit Gegenständen, die er aus der Schorfheide nach Berlin brachte. Die betreffenden Objekte wurden, soweit es sich um Antiken handelte, den Ostberliner Museen übergeben. Die übrigen wurden auf verschiedene Depots in der Stadt verteilt.¹⁵

Reutti korrespondierte in den 60er Jahren auch wieder mit Rose Valland. Dabei erkundigte er sich, ob Plastiken, die der Bildhauer Arno Breker während des Krieges aus Frankreich nach Brandenburg gebracht hatte, wieder restituiert wurden. Die Plastiken bestanden aus Bronzen von Auguste Rodin (1840 - 1917) „l'Homme qui marche“ und „le penseur“ sowie einer Steinplastik „Mädchen auf Delfin“. Diese kamen zuerst nach Potsdam und wurden den Sowjets dort zusammen mit anderen Objekten übergeben. Reutti vermutete, dass die Besatzungsmacht diese mitgenommen hatten. Dieses waren jedoch nicht die einzigen Abgaben, die er zulassen musste. Er berichtete zudem, dass er in Carinhall auch mehrere Objekte zurückließ, als die Brandenburgische Landesregierung 1949 seiner Berliner Dienststelle die weitere Bergung in der Schorfheide verbot.¹⁶

Das Ende der Tätigkeit für die Berliner und Brandenburger Einrichtungen dürfte in direktem Zusammenhang mit dem Charakter von Kurt Reutti stehen. Noch heute zeugen die selbstverfassten Berichte in seinem Nachlass von einer egozentrischen Künstlerpersönlichkeit, deren Umgang mit den Zeitgenossen nicht immer einfach gewesen sein dürfte. So rügte er in einem offiziellen Bericht, dass die Landesregierung Brandenburg bei der Bergung von Kunst in Carinhall „völlig versagte“. ¹⁷ Zudem stritt er mit dem Leiter der Berliner Antiken-Sammlung Carl Blümel (1893 - 1976) über die Echtheit von geborgenen Antiken aus Carinhall. Blümel bezweifelte diese in einigen Fällen, musste später jedoch seine Ansichten korrigieren. Reutti machte sich zudem über die Bemühungen Blümels lustig, der noch 1957 vorschlug, erneut in Carinhall nach Scherben von antiken Vasen zu suchen. Reutti hielt das für aussichtslos und kommentierte dieses mit den Worten: „Wissenschaftler sind wohl selten praktisch denkende Menschen.“¹⁸ Reutti unterschätzte allerdings die wissenschaftliche Hartnäckigkeit des Forschers.

3) Verwaltung und Ermittlungen durch Organe der DDR 1949 – 1990: Ab 1948 begann die Brandenburger Verwaltung, Materialien aus der Ruine von Carinhall zu bergen, die für die Bauwirtschaft noch nützlich waren. Das Material wurde zum Teil benutzt, um das Schloss Hubertusstock wiederherzurichten. Ab 1950 übernahm zunächst die kasernierte Volkspolizei, und ab 1956 die Nationale Volksarmee der DDR die Aufgabe, das Gelände zu enttrümmern und einzuebnen. Noch im gleichen Jahr wurden diese Arbeiten beendet und das Gebiet des ehemaligen Waldhofes mit schnell wachsenden Gehölzen bepflanzt.¹⁹ Zwei Jahre später unternahm dann Carl

14 LAB C Rep. 120, Nr. 509, Bl. 78 Amt Museen und Sammlungen, Referat Rückführung von Kulturgütern an Leier des Amtes Museen und Sammlungen, 23. 3. 1949, Bericht: Sicherung herrenlosen Kunst- und Kulturgutes.

15 GSTA VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 361 f. „Verzeichnis der aus der Stiftung Schorfheide stammenden Gegenstände“.

16 GSTA VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 85 f. Reutti an Valland 30. 8. 1963. Knopf/Martens, a.a.O., S. 157.

17 LHA Ld. Br. Rep. 205A Ministerium für Volksbildung, Nr. 809 Bl. 29 Reutti an den Leiter des Amtes Museen und Sammlungen 23. 3. 1949.

18 GSTA VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 52, Z. 33 f.

19 Knopf/Martens, a.a.O., S. 158 f.

Blümel eine neue Grabungskampagne in dem Gebiet. Tatsächlich gelang es ihm, in den damals noch zugänglichen Kellern und Bunkergängen weitere Scherben von hellenistischen Tongefäßen, Teile eines schon geborgenen Torsos sowie andere antike Fragmente zu finden.²⁰

Ende der 50er Jahre kam es in Westberlin zu einem so genannten Sühne-Verfahren gegen den toten Göring. Hierbei wurden Vermögensgegenstände, die dem ehemaligen Reichsmarschall gehörten, enteignet und vom Land Berlin eingezogen. Zu dem eingezogenen Vermögen gehörten auch drei Bronzefiguren und Fragmente von Skulpturen, die vermutlich einst Reutti geborgen hatte.²¹

In Carinhall kehrte dagegen Ruhe ein. In den folgenden Jahrzehnten war das Gebiet wenig zugänglich. In den 80er Jahren des vergangenen Jahrhunderts kam allerdings wieder Bewegung in die Suche nach Hinterlassenschaften von Göring. Seit 1977 ermittelte die Bezirksverwaltung Neubrandenburg der ostdeutschen Staatssicherheit gegen frühere Mitarbeiter von Göring, die hier tätig gewesen waren.¹⁸ Ab 1980 nahm die Berliner Zentrale sich dieser Nachforschungen an und ermittelte im sogenannten AV 14/74 „Puschkin“ nach Überbleibseln des faschistischen Kunstraubs auf dem Gebiet der DDR.²²

Ausgangspunkt, auf dem Gebiet um Görings Landhaus zu forschen, dürfte vermutlich der OV „Klapper“ gewesen sein. Dabei handelte es sich um einen westdeutschen Waffenhändler, der 1981 über den Ostberliner Anwalt Friedrich Karl Kaul Kontakt mit der Stasi aufnahm, um Hinweise auf angeblich vergrabene Schätze in der Schorfheide gegen Gewinnbeteiligung anzubieten.²³ Die Staatssicherheit ließ umfangreich erkunden und in diesem Zuge auch weiter Teile des Stolpsee nach Schätzen ausbaggern, ohne dass es aber zu weiteren Funden kam. Lediglich in Vietmannsdorf konnte minderwertiges Porzellan geborgen werden.²⁴ Obwohl bald in der westdeutschen Presse Berichte über diese Nachforschungen in der Schorfheide auftauchten, ermittelte die Stasi weiter zu Görings Hinterlassenschaften.²⁵

Die Nachforschungen der Stasi wurden noch durch einen weiteren Ermittlungsvorgang angeheizt. Dabei handelte es sich um einen Polit-Offizier der NVA, der in das Visier der Fahnder geriet. Er hatte im Zuge einer Fortbildung 1983 den Besitz von Fotos und Dokumenten über Görings Waldhof offengelegt.²⁶ Die Materialien stammten von einem Mitarbeiter des Reichsmarschalls, der diese am Ende des Krieges bei dem Vater des Offiziers in der Schorfheide abgestellt hatte. Erste Nachforschungen der Stasi ergaben, dass der Mann unerlaubte Westkontakte hatte. Die Ermittler organisierten daraufhin eine Personenüberwachung im großen Stil, um eine vermutliche feindliche neofaschistische Zelle in der Schorfheide trocken zu legen. Das Ergebnis war jedoch gleich Null. Nach drei Jahren zeigte sich, dass der Brandenburger mit den Menschen aus dem Westen nur im Wald um Carinhall unterwegs war, um Pilze zu sammeln. Die Ostberliner Agenten befragten daraufhin den Mann eingehend zu seinen Kenntnissen über das Kriegsende in der Schorfheide. Der Offizier verlor anschließend seine Tätigkeit bei der NVA, die Stasi behielt die Unterlagen über Carinhall. Sie befinden sich heute im Besitz des Bundesarchivs Berlin.²⁷

20 Staatliche Museen Berlin (Hrsg.), Dokumentation des Fremdbesitzes, Bd. 3, Antikensammlung, bearbeitet von Laura Puritani, Berlin 2017, S. 112.

21 LAB C Rep. 031-02-01 Bd. 8 Spruchkammerverfahren H. Göring. Bl. 1 Haupttreuhänder für NSDAP-Vermögen an Senator für Inneres 22. 12. 1959 und ebd. Bl. 11 Haupttreuhänder für NSDAP-Vermögen an Senator für Inneres 26. 5. 1959.

22 BSTU Akten MfS AV 14/74, Bd. 13, Bl. 3 „Bericht betr. Der Bergung ehemals Göringschen Eigentums“. Sh. auch: Andreas Förster, Schatzräuber, Die Suche der Stasi nach dem Gold der Nazizeit, (Berlin 2000).

23 BSTU Akten MfS HA IX/11 Nr. 11/81 Bl. 2 Bericht HV Abt X/5 28. 8. 1981.

24 BSTU Akten MfS HA IX 96, Bl. 1 HA IX/7 Bericht 20. 10. 1981 und ebd. Bl. 4 Analyse der Informationen, die von Prof. Kaul und KP „Rose“ übergeben wurden.

25 BSTU Akten MfS HA IX/11 FV 11/81 I Bl. 7 „Reichlich kleinlich“, Der Spiegel, 28/1981 S. 38 und ebd. HA IX 4949 Bl. 7 Information 19. 10. 1983.

26 BSTU Akten MfS HA IX/11 AK 2532/84 Bl. 5 HA IX/11 an HA IX/7 Bericht 5. 12. 1984.

27 BSTU Akten MfS HA I/2813 OV Raffzahn Bl. 149 „Bericht über die erfolgte Absprache mit den Stellv. Abteilungsleiter Gen. Skiba HA IX/11 am 16. 1. 1985“ und ebd. Bl. 150 -263 „Bericht B.M. über die Ergebnisse

Die Bemühungen der Stasi-Ermittler sollten sich jedoch erst nach dem Ende der SED-Herrschaft auszahlen. Peter Michael Diestel, Innenminister der ersten freigewählten Regierung der DDR ließ im Sommer 1990 mehrere Figuren, u.a. von Arno Breker aus dem Döllnsee bergen.²⁸ Das dortige Vorhandensein dieser Figuren war den Stasi-Leuten schon seit Jahren bekannt. In der DDR-Zeit war die Bergung der Figuren, welche der von den Faschisten hofierte Bildhauer geschaffen hatte, jedoch politisch nicht willkommen. Diestel machte sich das Wissen der Stasi zunutze, um für Schlagzeilen zu sorgen. Die Bergung wurde von der Feuerwehr improvisiert und mit einfachen Mitteln durchgeführt. Sie entsprach in keinem Fall einem wissenschaftlichen archäologischen Vorgehen.

4.) Schatzgräber und Schutzmaßnahmen durch das Land Brandenburg 1991 – 2022: Die Ereignisse in der Schorfheide ab 1990 waren von zwei Entwicklungen gekennzeichnet: Auf der einen Seite wurde das Gelände, das nun für Menschen aus Ost und West frei zugänglich war, zu einem Zentrum der Suche von Schatzgräbern. Einträge im Internet zeugen noch heute davon, dass Schatzjäger in den 90er Jahren Scherben, Möbelbeschläge aber auch Schienen von Görings Modelleisenbahn in dem Gelände fanden.²⁹ Noch Mitte der 90er Jahre ließen sich so bei einer oberflächlichen Begehung des Geländes alte Wasserhähne finden. Zu diesen Vorgängen gehört auch das Aufsprengen des Seebunkers von Carinhall. Was dort gefunden wurde, ist allerdings bis heute unbekannt.³⁰

Auf der anderen Seite begannen die zuständigen Behörden im neu gegründeten Land Brandenburg, dem unkontrollierten Abtransport von Kulturgütern Grenzen zu setzen. So sicherte das Landesamt für Denkmalpflege bei einem Schatzjäger die Überreste einer wertvollen französischen Marmorfigur des Künstlers Etienne-Maurice Falconet (1716 - 1791).³¹ Zudem übernahmen es über 4.000 weitere Vasenfragmente von Sammlern, die im Jahr 2000 der Antikensammlung der Staatlichen Museen in Berlin übergeben wurde.³² Hier in Berlin begann unterdessen auch die wissenschaftliche Aufarbeitung der Sammlung Göring aus der Schorfheide. Neben der Datenbank zum Kunstbesitz von Göring, die das Deutsche Historische Museum veröffentlichte,³³ ist vor allen Dingen die Arbeit von Laura Puritani zu nennen. Sie erforschte die unter dem Begriff „Fremdbesitz“ vorhandenen Hinterlassenschaften der Sammlung Göring im Bereich der Berliner Antikensammlung.³⁴ In der Schorfheide erfolgten in den vergangenen Jahren auch weitere Schutzgrabungen. So wurde Ende 2020 im Wald von Carinhall eine Säule aus dem Eingangsbereich des Waldhofes geborgen.³⁵

Offene Probleme

Das größte Problem bei der Behandlung der Sammlung Göring, beziehungsweise deren Überbleibsel in der Schorfheide, ist deren Umfang. Es ist nicht bekannt, was genau der Reichsmarschall 1945 in Carinhall zurückließ, wie viel davon in der Nachkriegszeit und nach 1990 geborgen, möglicherweise von den Sowjets oder von Schatzräubern abtransportiert wurde, oder gar noch im Boden vorhanden ist. Es liegen zu den unterschiedlichen Teilen der Sammlung Göring Verzeichnisse in sehr unterschiedlichen Qualitäten vor. Während der Besitz an Gemälden Dank der Tätigkeit Görings Bibliothekarin Gisela Limberger gut dokumentiert ist, sieht es im Bereich der Skulpturen und der

der heutigen Befragung 22. 4. 1986“ sowie ebd. HA XIII 1505/83 OV Raffzahn Bd. 8, Bl. 79 Abt. Äußere Abwehr, K1, Information 1. 8. 1986. Bestand im Bundesarchiv Berlin: ZA I 12213.

28 Knopf/Martens, a.a.O., S. 162.

29 So beispielsweise auf der Seite „www.Schatzsucher.de“

(http://www.schatzsucher.de/index.php?option=com_content&task=view&id=103&Itemid=170).

30 Ebd. S. 163.

31 „Von Göring geraubte Skulptur findet ihren Frieden“, Märkische Allgemeine Zeitung, 6. 9. 2018.

32 Puritani, a.a.O., S. 113.

33 Zur Datenbank: https://www.dhm.de/datenbank/goering/dhm_goering.php?seite=18

34 Sh. dazu die Einleitung zu dem Werk von Puritani. Puritani, a.a.O., S. 3 - 6.

35 „Marmorsäule im Waldhof Carinhall gehoben“, Märkische Oderzeitung, 1. 12. 2020.

Teppiche schon schlechter aus.³⁶ Diese Verzeichnisse sind unvollkommen. Von den Antiken, die Göring sammelte, gibt es überhaupt gar keine Aufstellungen. Es existieren nur vier Listen von Erwerbungen, die Göring Anfang der 40er Jahre in Italien tätigte. Diese Listen, sortiert nach italienischen Kunsthändlern, sind allerdings sehr ungenau.³⁷ Sie wurden von Frau Puritani in ihrer Bestandsaufnahme leider nicht ausgewertet. Auch die Liste, die der Kunsthändler Hofer über die Werke anfertigte, die Göring in Carinhall zurückließ, ist unvollständig. Sie beinhaltet nur Objekte, die durch die Listen von Beschlagnahmungen aus Frankreich oder durch Foto-Überlieferungen nachweisbar sind.

Ein anderes Problem sind die Nachbildungen von antiken Skulpturen, die Göring ab 1937 in Auftrag gab. Er ließ zahlreiche Kopien in Marmor und Bronze anfertigen und in Carinhall aufstellen.³⁸ Von diesen ist bisher nur ein Teil wieder aufgetaucht. Schon Reutti hat festgehalten, dass ihm ein Fischer berichtete, dass dessen Netze „an manchen Stellen“ im Döllnsee hängen blieben.³⁹ Er hatte damals nicht die Möglichkeiten, diesen Hinweisen nachzugehen. Der Vorgang verweist aber darauf, dass es mehr als eine Stelle geben muss, an der noch Objekte im See liegen, als der Ort, an dem 1990 die Breker-Figuren geborgen wurden. Rose Valland konnte im Zuge ihrer Ermittlungen in der Schorfheide feststellen, dass Göring mindestens 15 Bronzefiguren hier zurückließ.⁴⁰ Auch ein Ermittler aus dem Bereich der Staatssicherheit, der an der Bergung 1990 beteiligt war, wusste zu berichten, dass dort Objekte im See zurückblieben, die aus technischen Gründen nicht geborgen werden konnten.⁴¹ Dieses korrespondiert mit der archivalischen Überlieferung. Sie besagt, dass Göring insgesamt acht Figuren von Breker in Paris als Kopie anfertigen ließ und nicht nur die drei, die 1990 geborgen wurden.⁴² Informationen, die ein Hobby-Forscher aus Berlin von Zeitzeugen einsammeln konnte, geben zudem Hinweise darauf, dass auch in weiteren Seen in der Schorfheide 1945 Gegenstände versenkt worden sind.

Darüber hinaus gibt es auch Hinweise, die auf bisher noch Kunst im Land um Carinhall verweisen, die bisher noch nicht geborgen wurde. So konnte der Berliner Flieller Hinweise einsammeln, nach denen Objekte sich im ehemaligen Pilzbunker befänden. Er selbst konnte diesen Informationen nicht nachgehen. Ihm fehlten die technischen Mittel, die schwere Betonplatten zu beseitigen, die den Zugang zu dem unterirdischen Raum versperrten.⁴³ Zudem ist bis heute kein Abgleich erfolgt, zwischen der Anzahl der Werke, die Flieller 1945 in Carinhall gesichtet und die Reutti in den folgenden Jahren geborgen hatte.

Es ist unbedingt notwendig, dass allen diesen Spuren nachgegangen wird, damit es nicht zu weiteren Raubgrabungen und Illegalen Bergungen in der Schorfheide kommt.

36 Zu Limberger sh.: NARA RG 239, M 1782, R 10F1 WWII OSS Art looting investigation unit reports, Detailed interrogation reports, 7 Giesela Limberger.

37 Auswärtiges Amt Berlin, Politisches Archiv, Deutsche Botschaft Rom-Quirinal, Geheim, Nr. 186. Schriftwechsel dazu im: Bundesarchiv Koblenz (BA), B 323/68 Bl. 38. Es handelt sich um Transportlisten der Händler Brasini, San Giorgio, Contini und Bellini. Puritani, a.a.O., S. 129.

38 BA Koblenz, B 323/ 69 Bl. 104. Sowie: Archives nationales, Pierrefitte-sur-Seine (Frankreich), AJ 40/1683, Nr. 58 Achats de Goering en Italie 1937 - 1940, Auflistung der erworbenen Plastiken bis zum Jahr 1939 und ebd: AJ 40/1673, Nr. 14 Documents du Maréchal Goering, Anordnung Göring 7. 11. 1940.

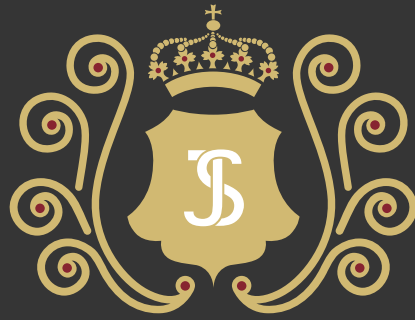
39 GSTA VI. HA, NI Reutti, K., Nr. 3, Bl. 55, Z. 34.

40 Ministère de l'Europe et des Affaires étrangères, Centre des Archives diplomatiques de La Courneuve, RV 175, A 140 „Anschrift derjenigen Personen, die französische Kunstwerke besitzen“.

41 Hinweis Uwe Geißler, Berlin.

42 NARA RG 260, M 1947, R 81, Bl. 20 ff. Ardelia Hall Collection, Wiesbaden administration records, Restitution, research and reference records, Göring: France, Aufzeichnung für Herrn Direktor Hofer 8. 3. 1944.

43 ABG, Akten der Zentralstelle, Gal 01-0200-07-000 Bl. 61 „Bericht über den bisherigen Verlauf der Bergungsaktion Schorfheide“ 11. 9. 1945.



JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

Zeugnis des Scheiterns

Ulrich Wiegemann - Archäologe

Zeugnis des Scheiterns

Ulrich Wiegemann

Neben den zahlreichen Bau- und Bodendenkmalen in Berlin und Brandenburg, die den Opfern des Nationalsozialismus gewidmet sind, stehen auch die Orte der Täter und deren Bauten als Mahnmale des Verbrechens unter Denkmalschutz. Es sind nicht nur die Gebäude als Denkmale einzustufen, sondern auch die im Boden verbliebenen Reste der zerstörten Bauten des Terrorregimes.

Ein prominentes Beispiel dieser Denkmalgattung ist der ehemalige Jagd- und Wohnsitz „Carinhall“ von Hermann Göring in der Schorfheide ca. 60 km nördlich von Berlin. Von 1933-1939 wurde die in reizvoller Landschaft zwischen dem Großdöllner See und dem Wuckersee gelegene Anlage großflächig zu Repräsentationszwecken des Nazi-Regimes gebaut und mehrmals erweitert. In einer ersten Bauphase 1933 war das sogenannte „Ur-Carinhall“ als Blockhausbau von Werner March erbaut worden. 1937 wurde eine U-förmige Anlage hinzugebaut, die 1939 zu einer E-förmigen Anlage erweitert wurde. (Abb.1)

Die Gebäude wurden 1945 auf Befehl von Göring vor dem Heranrücken der Roten Armee gesprengt, die Überreste schließlich in den 1950er Jahren planiert. In dieser Zwischenphase waren zahlreiche Bauteile aus den Ruinen geborgen worden, um sie als Baumaterial wiederzuverwenden.

In den letzten 30 Jahren kam es immer wieder zu Raubgrabungen auf dem Gelände. Anfang 2020 beförderten sie den Rest einer Kalksteinsäule zu Tage, wurden allerdings vor der Bergung ihrer Beute von der Polizei gestellt.

Zum Schutz vor weiteren illegalen Grabungsaktivitäten erfolgte im Dezember 2020 eine Freilegung und Bergung der Säule, die zum Museum Jagdschloss Schorfheide nach Groß Schönebeck abtransportiert wurde. Sie soll dort künftig Teil der Ausstellung „Jagd und Macht in der Schorfheide“ werden, die sich kritisch auch mit der nationalsozialistischen Geschichte der Region beschäftigt.

Die Säule war vor Beginn der Schachtarbeiten im oberen Teil noch zu sehen. Mit einem Minibagger wurde sie zunächst bis in eine Tiefe von ca. 1,5m Tiefe freigelegt.

Dabei zeigte sich, dass sich die Säule offenbar im Bereich eines ehemaligen Kellers befand, in den sie bei der Sprengung hineingestürzt war. Die Bergung wurde durch die nahezu senkrechte Lage der Säule im umgebenden, grobteiligen Bauschutt erschwert.

Die unkannelierte Säule besteht aus Kalkstein, dem sog. „Marmor Rosso di Verona“ (Abb.2, Foto: U. Wiegmann). Sie hat eine Länge von 3,35m und verjüngt sich von der Basis zur erhaltenen Oberkante um 0,05 m (Durchmesser unten: 0,65 m, Durchmesser oben: 0,60 m). Das untere Ende der Säule ist mit einer leichten Verbreiterung (Anlauf) gestaltet, die zur eigentlichen Säulenbasis überleitet.

Ihr Standort wird auch durch eine historische Fotografie aus dem Jahr 1939 belegt: Die Säule war Teil einer Reihe von vier baugleichen Säulen, welche die zum Großdöllner See gerichtete Fensterfront des Großen Speisesaals gliederte. Die Säulen stehen auf einer Platte (Plinthe) und einer profilierten Basis. Der obere Abschluss der Säule ist ebenfalls profiliert. Ein Kapitell ist noch nicht ausgeführt. Die anhand des Fotos ermittelte Höhe der Säule beträgt ca. 4,60m. Das entspricht einem Verhältnis von unterem Säulendurchmesser zur Höhe der Säule von 1:7.

Ein Bauplan des Gebäudes von 1939 vermerkt unter dem Großen Speisesaal die Festküche und Lagerräume. In diesen Kellerbereich ist die Säule bei der Sprengung des Gebäudes 1945 gestürzt. (Abb. 4)

Als Beifunde konnten Bodenplatten aus Kalkstein der Außenterrasse vor dem Speisesaal geborgen werden. Ferner wurden Wandverkleidungen aus unterschiedlichsten Marmorarten, Stuck mit Goldauflage sowie Glasfragmente der großen Panoramasscheibe zum Großdöllner See geborgen. Neben zahlreichen Metallobjekten konnten auch Reste von Tarnnetzen gesichert werden, mit denen die gesamte Anlage von „Carinhall“ 1945 vor Luftangriffen geschützt werden sollte.

Die Ruinen von Görings Traumschloss symbolisieren nicht nur das Scheitern des NS-Regimes, sondern auch das ganz persönliche Scheitern von Hermann Göring.

Literatur: V. Knopf, St. Martens: Görings Reich. Selbstinszenierung in Carinhall.
Berlin 2019

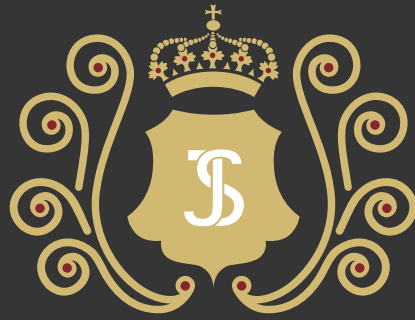
Bildnachweis

Abb. 1 Archiv Schorfheide-Museum e.V., Qu SM001

Abb. 2 Foto U. Wiegmann

Abb. 3 Foto Bundesarchiv Berlin, Bestand: R 3701-2256

Abb. 4 V. Knopf, St. Martens: Görings Reich. Selbstinszenierung in Carinhall. Berlin
2019, S. 128



JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

Das Fundgut aus den Raubgrabungen
und Grabungen von 1993-95 in Carinhall

Dr. Ulrike Kersting - Archäologin

Das Fundgut aus den Raubgrabungen und Grabungen von 1993-95 in Carinhall



Dr. Ulrike Kersting

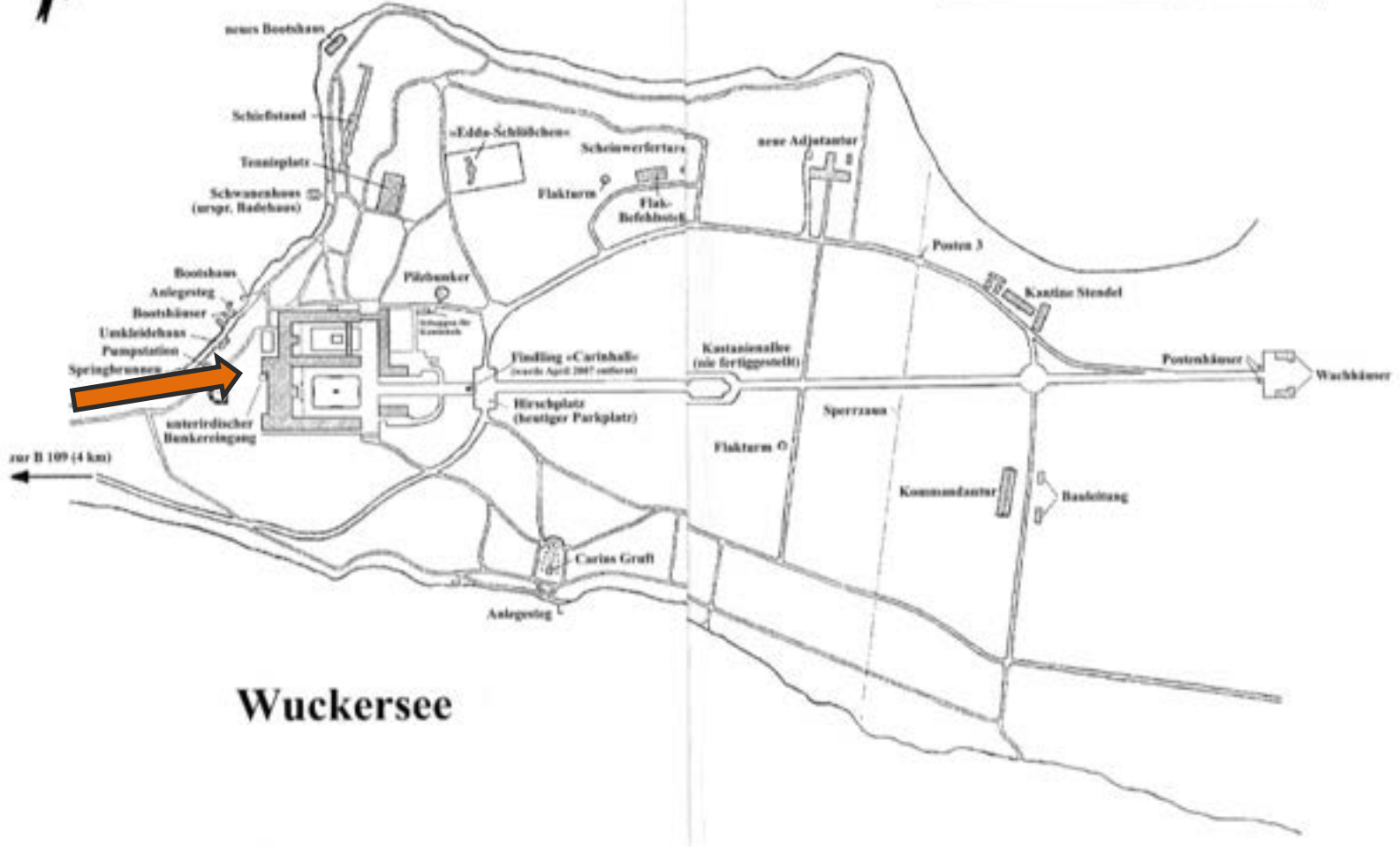
Jagdschloss Schorfheide

29.6.2023

Großer Döllnsee

LAGEPLAN »CARINHALL«

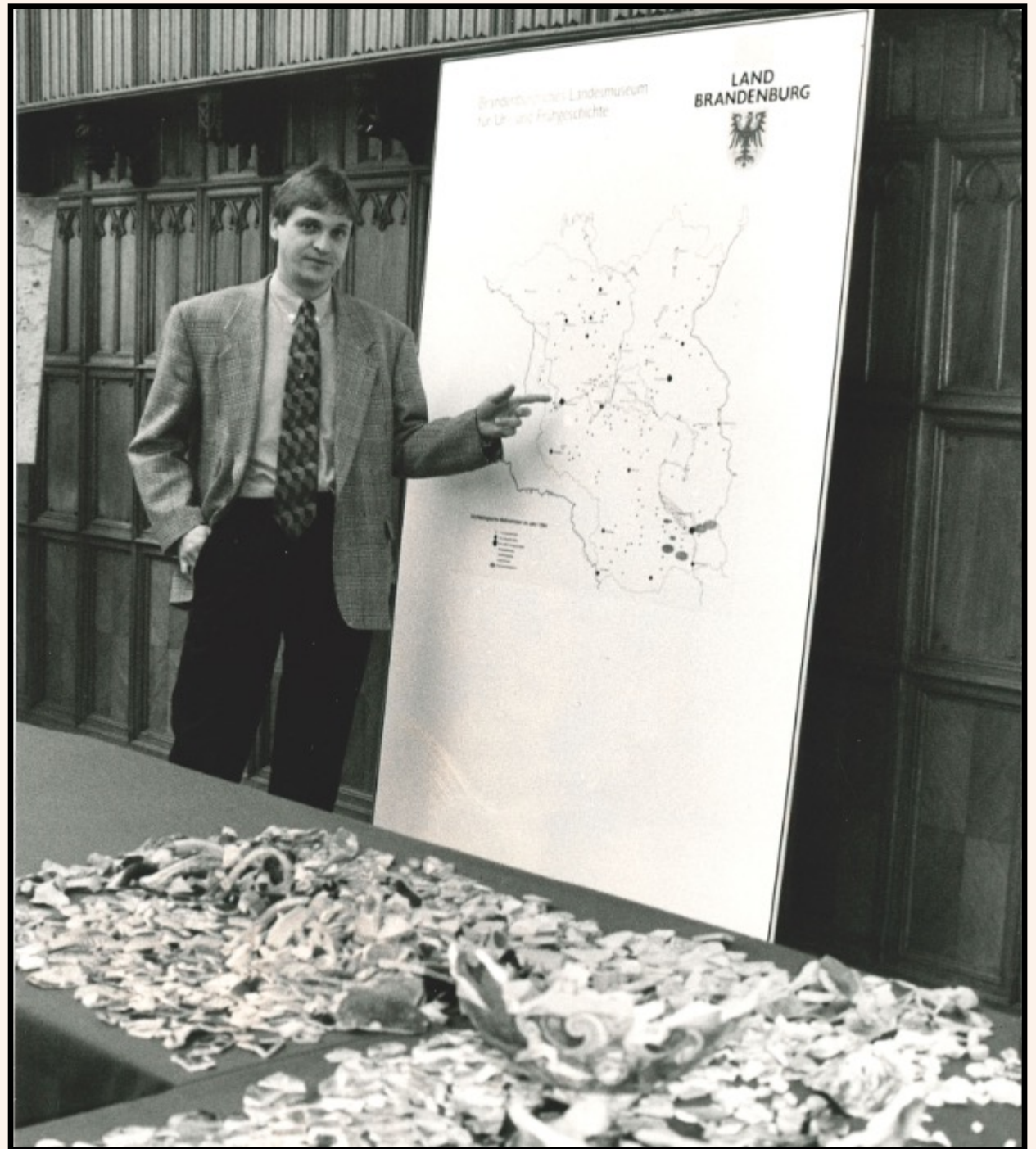
Stand: 1944 



Wuckersee

Der Landesarchäologe
Prof. J. Kunow 1995
während einer
Pressekonferenz im
Schloss Babelsberg

Im Vordergrund die
Scherben aus Carinhall



Einstiegsloch in den Bunker 1995





Angetroffener Zustand und Arbeitsbedingungen im Bunker



Januar
1995



Blick zum Seeausgang des Bunkers
Schubkarre von Herrn Funke

Abgabe Antikensammlung Staatl. Museen zu Berlin Preuss.
Kulturbesitz

- ca. 2600 Kleinfragmente antiker Keramik
- 47 Gefäßböden, -fragmente, Mündungsfragmente, Henkel
- ca. 1500 Fragmente antiker griechischer Keramik, unbemalt, ornamental und zum Teil figürlich verziert (schwarzfigurig, geometrisch und rotfigurig)



Marmor-Skulptur
Rokoko 1765

Die Herzensfreundschaft
L'Amitié au coeur

von Étienne-Maurice Falconet

Fund Carinhall 1994



Fund Carinhall 1994



Fund Carinhall 1994



Maße der 2 Teile
der erhaltenen Figur:
Höhe 90 cm
Breite 40 cm
Tiefe 40 cm
Gewicht 50 kg

Fragmente der Statue



L'AMITIÉ AU COEUR

Ungewöhnliche Objekte unserer Dauerausstellung erzählen Geschichten jüdischen Lebens

Im Zweiten Weltkrieg raubten die Nazis die Skulptur aus der Sammlung von Baron de Rothschild in Paris und brachten sie in Hermann Görings Jagdschloss Carinhall. Die Familie Rothschild wurde Ende der 1950er-Jahre für ihr verlorenes Vermögen von der Bundesrepublik entschädigt. Die Skulptur galt allerdings als verschollen, bis sie Anfang der 1990er-Jahre in Bruchstücken gefunden wurde – Arme und Kopf bleiben verschwunden.



L'amitié au coeur (Herzensfreundschaft) von Étienne-Maurice Falconet (1738–1791), Paris, 1785, Marmor; Jüdisches Museum Berlin, Inv.-Nr. I-2018/1/1, Leihgabe der Bundesrepublik Deutschland, Foto: Roman Metz. Zur Herkunftsermittlung siehe: www.gewissensdatensbank.bund.de

Darf ich mich vorstellen?

L'amitié au coeur von Étienne-Maurice Falconet

Die Statue aus unserer Dauerausstellung stellt sich vor und erzählt von ihrer Geschichte, Audio aus der JMB App



1:30 min

Mehr über die Statue

Text zum Mitlesen: Die Herzensfreundschaft stellt sich vor

Teilen, Newsletter, Feedback



Marmor-Fragmente von Skulpturen und Platten





Fragmente von Terrakottafiguren













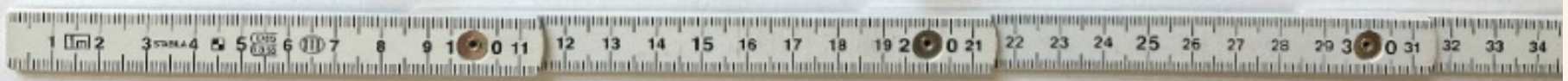












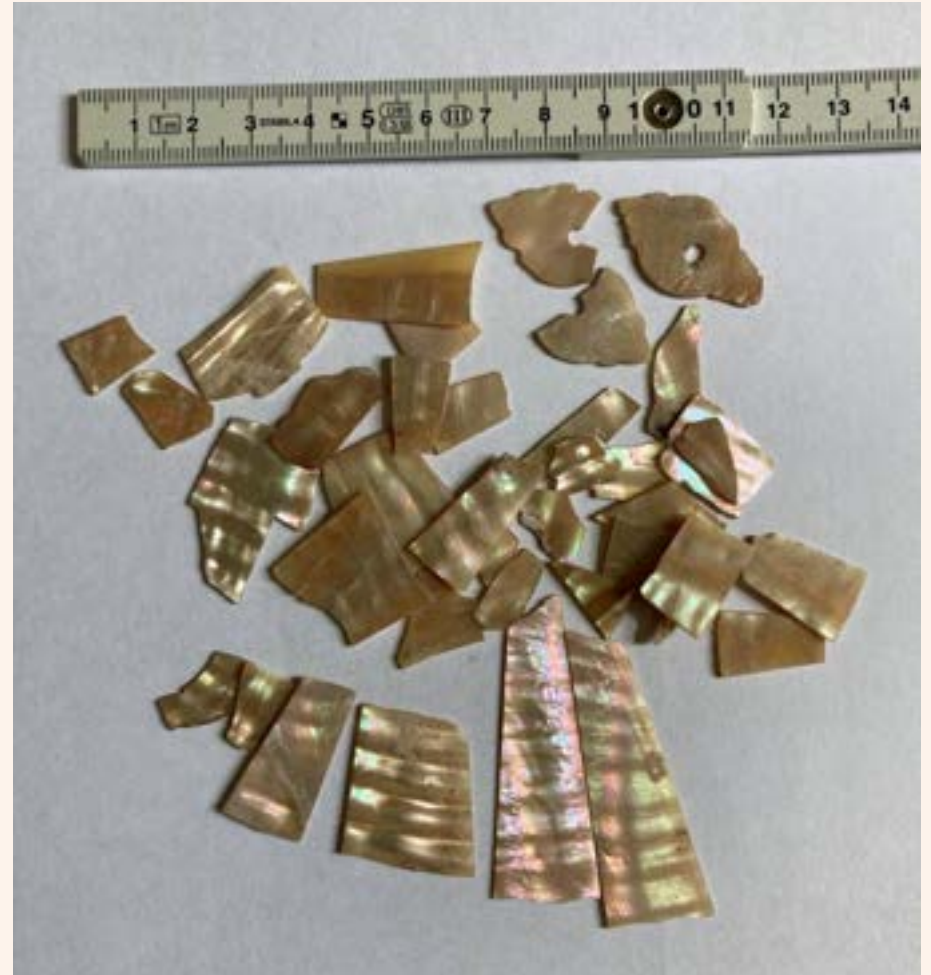
Antike Terrakotta- Gesichter



Glas-Scherben



Perlmutter-Plättchen





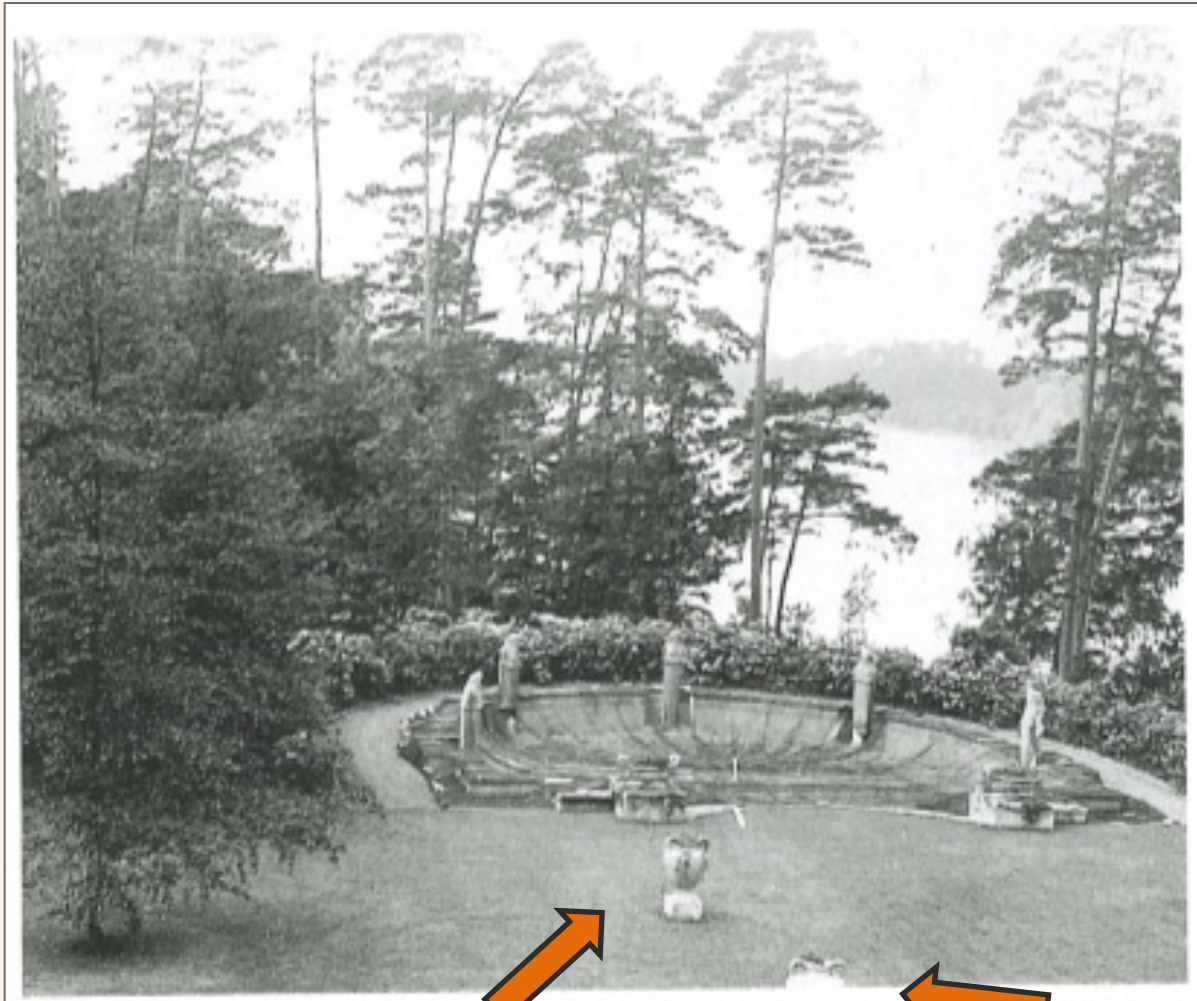
Scherben weißer Keramik
und Porzellan

Funktionelles Porzellan



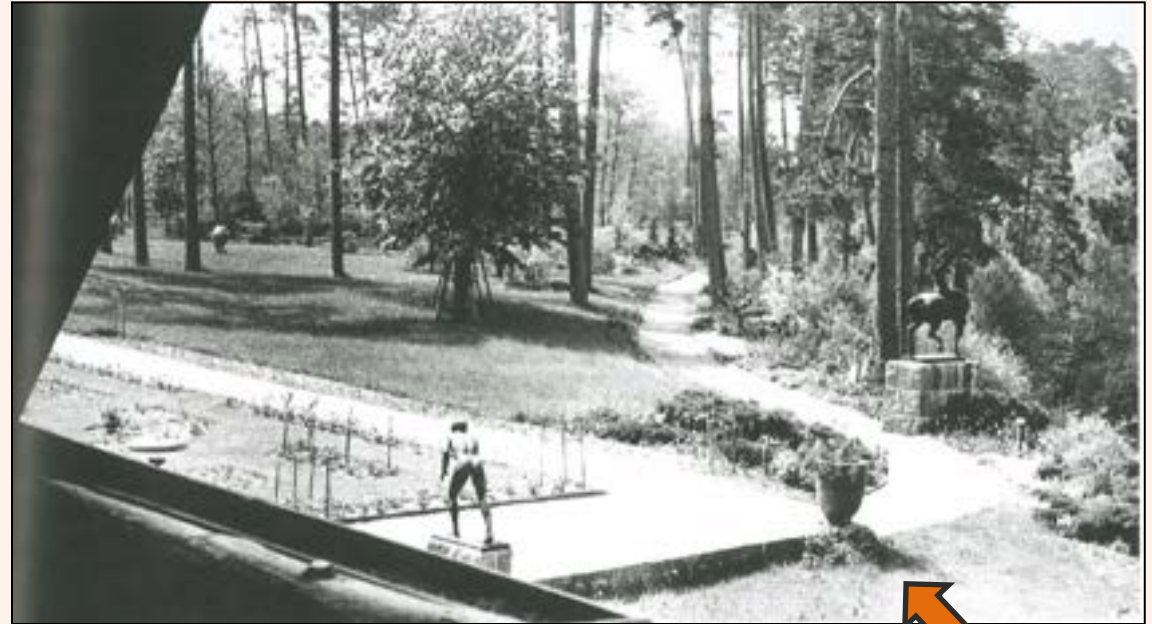
Glas-Scheibenreste von Radios
mit Sendernamen





Blick auf den
muschelförmigen
Springbrunnen im
Garten 1943

Blick vom Balkon
„Alt-Carinhalls“

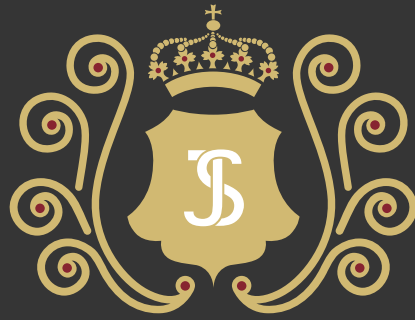


Wintergarten im Wirtschaftsflügel

Speisesaal







JAGDSCHLOSS
SCHORFHEIDE

**Bodendenkmal „Carinhall“ (Vietmannsdorf II) –
Was steht hier eigentlich unter Schutz und warum?**

Dr. Th. Kersting - Dezernatsleiter Archäologische Denkmalpflege - B L D A M

Bodendenkmal „Carinhall“ (Vietmannsdorf 11) –

Was steht hier eigentlich unter Schutz und warum?

Dr. Th. Kersting Dezernatsleiter Archäologische Denkmalpflege, B L D A M



Ich habe ich den vorgegebenen Titel etwas geändert, die im Programm gestellten Leitfragen aber nicht vergessen. Damit Sie verstehen, was es mit dem Bodendenkmal-Charakter der Reste von Carinhall auf sich hat - hier ein Luftbild der Anlage von 1945, sie liegen in der heutigen Gemarkung Vietmannsdorf als Fundplatz Nr. 11, muss ich versuchen Ihnen in aller Kürze die Arbeit und die Aufgaben der Brandenburgischen Landesarchäologie zu erläutern.

Gliederung



Brandenburgische Landesarchäologie

- 1. Aufgaben und Arbeitsfelder
- 2. BD Carinhall
- 3. Suche nach Görings Verstecken
- 4. Künftige Forschung?

Zukunft für Vergangenheit

LandesArchäologie Brandenburg

LAND BRANDENBUR
Brandenburgisches Landesamt
für Denkmalpflege und
Archäologie

- 1. Zunächst geht es also um die Aufgaben und Arbeitsfelder der Landesarchäologie, des Brandenburgischen Landesamtes für Denkmalpflege und Archäologischen Landesmuseums.
- 2. Danach werde ich zum eigentlichen Bodendenkmal Carinhall kommen, und anschließend
- 3. die immer wieder unternommenen Suche(n) nach Görings Verstecken vorstellen.
- 4. Zum Abschluss werde ich dann nochmal auf die Eingangs-Fragestellung zurückkommen.



1. Aufgaben und Arbeitsfelder der Landesarchäologie

Was Bodendenkmale sind, wissen Sie bestimmt: Zeugnisse der menschlichen Geschichte im weitesten Sinne, die von Boden (oder Wasser) bedeckt sind. Ich zeige Ihnen hier einige obertägig sichtbare wie Grabhügelfelder der Bronzezeit (links und rechts oben), ein steinzeitliches Großsteingrab (rechts unten) und eine slawische Burganlage (links unten).



Es gibt aber auch zunächst unsichtbare, nämlich im Boden verborgene Bodendenkmale – das ist sogar eine gerichtsfest anerkannte Eigenschaft von Bodendenkmalen! Z.B. wie mittelalterliche Stadtquartiere unter Marktplatz von Frankfurt/Oder (links oben), Vorgänger von Kirchenbauten (rechts oben), die Gründungpfähle des Stadtschlusses in Potsdam (links unten) und Bestattungen vom Endes 19. Jh. (rechts unten) – sie alle werden erst bei Ausgrabungen sichtbar.



Weil im besonders modernen brandenburgischen Denkmalschutzgesetz schon seit 1991 kein „Altersvorbehalt“ für Bodendenkmale mehr vorgegeben ist, wie bis vor wenigen Jahren noch in vielen älteren Denkmalschutzgesetzen vor allem der „alten“ Bundesländer, sind schließlich auch die Reste im Boden an NS-Zwangslager-Standorten Bodendenkmale. Egal ob als Gedenkstätte genutzt (links oben Sachsenhausen) ; oder die Brauhauskeller des ersten deutschen KZ in Oranienburg (rechts oben), oder ein von Wald überwachsenes Zwangsarbeiter-Krankenhaus in Mahlow (links unten). Dazu gehören natürlich ebenso die Reste von Görings Anwesen, wie gestern im Gelände gesehen (rechts unten) – also nicht nur Orte des Leidens und der Opfer, sondern auch Orte wo die Täter sich selbst erfolgreich inszenierten.

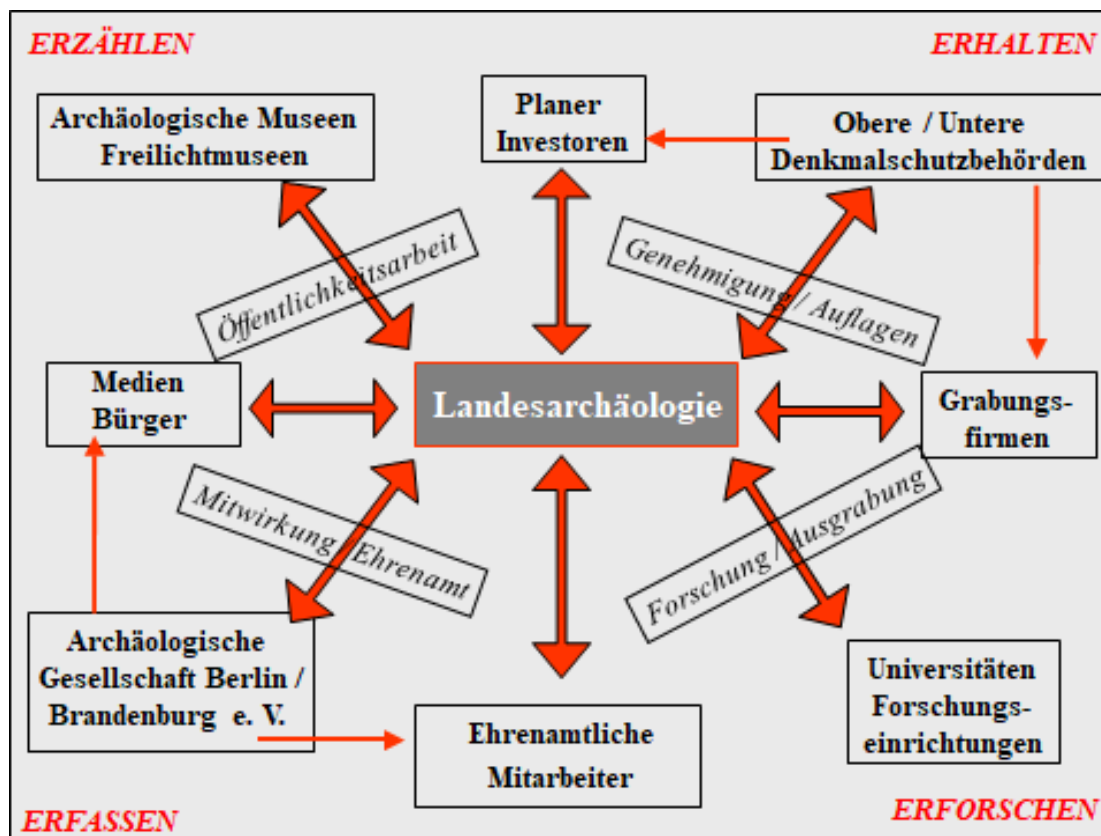
Aufgaben BLDAM lt. BbgDSchG § 17, §19
Erfassen - Erforschen - Erhalten - Erzählen

Arbeitsfelder	Aufgaben	Partner	Funktion
Landesarchäologie	lt. BbgDSchG	öffentlich / privat	
Planung	Informieren Beratung Stellungnahme TÖB Gutachten §17.2,3;19.3,4	Planungsbehörden und -büros, Institutionen Denkmalschutzbehörden	Primärschutz im Öff. Interesse
Dokumentation	Zustimmung § 9.4	Denkmalschutzbehörden Grabungsfirmen Planer Investor Bauherr	Sekundärschutz im Öff. Interesse (Teilerstörung)
Denkmalliste	Feststellung Erfassung Erforschung Führung §17.2.1,2	Denkmalschutzbehörden Eigentümer Gerichte	Primärschutz und Rechtssicherheit im Öff. Interesse; Transparenz
Ehrenamtliche	Berufung §17.2.5	Interessierte Laien AGiBB e.V.	Mitwirkung und Teilhabe der Bürger / Öffentlichkeit
Landesmuseum	Unterhaltung Sammlungen §17.2.4	i.d.R. eigene Kräfte	Forschung / Vermittlung an die Öffentlichkeit
Publikation	Erstellung §17.2.3	i.d.R. eigene Kräfte	Forschung / Vermittlung an die Öffentlichkeit

Unsere Aufgaben definiert das Brb. Denkmalschutzgesetz, sie lassen sich mehreren **Arbeitsfeldern** zuordnen, wobei vor allem die Funktion als Träger Öffentlicher Belange in der täglichen Arbeit eine Hauptrolle spielt.

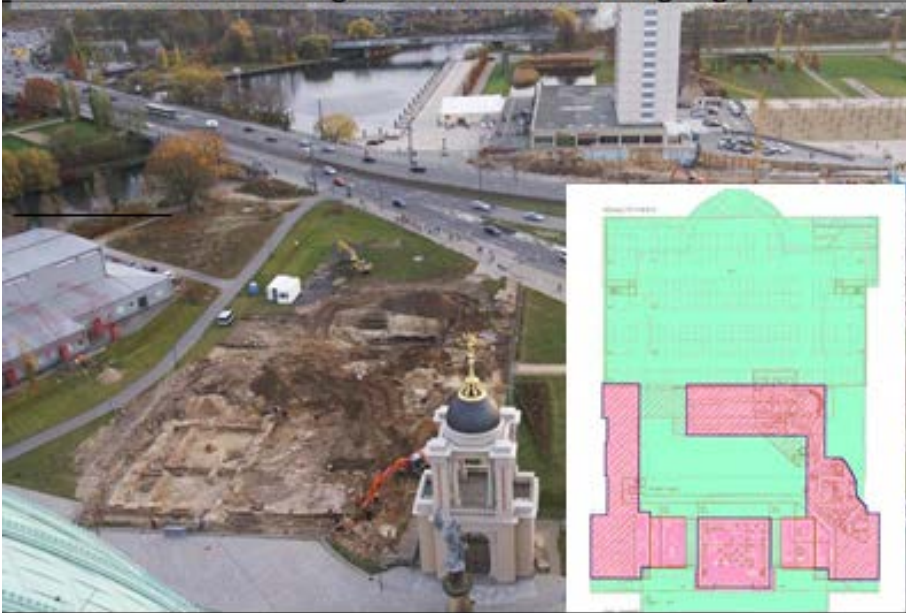
- Dabei geht es um die Durchsetzung des Denkmalschutzes vor allem in der **Landes- und Bauleitplanung**, gegenüber einer Vielzahl anderer, grundsätzlich gleichberechtigter Öffentlicher Belange.
- Daraus ergeben sich erst dann **Dokumentationen** oder sogenannte „Ausgrabungen“, wenn andere öffentliche Belange den Schutz des Denkmals an Ort und Stelle überwiegen, und das Bodendenkmal teilweise ausgegraben, also sekundär gesichert werden muss (s.u.).
- Zum Zwecke der Planungssicherheit und Transparenz wird die Landes-(Boden-) **Denkmalliste** geführt, eine Daueraufgabe, die niemals abgeschlossen ist.
- Partizipation und Bürgerschaftliches Engagement wird durch die Ausbildung der **Ehrenamtler** gesetzlich sichergestellt.
- Für die Vermittlung in die Öffentlichkeit sind **Landesmuseum** und **Publikationen** da, was mittlerweile natürlich auch per homepage und podcast unterstützt wird.

Kurz und populär gesagt geht es bei unserer Arbeit um „Erfassen – Erhalten – Erforschen – Erzählen“.



Bei der Erfüllung dieser Aufgaben sind wir in ein dichtes und komplexes Beziehungs- und Interessen-Netzwerk eingebunden. Viele Interessenten wollen aus unterschiedlichen Gründen auf die Archäologie, die Bodendenkmale zugreifen – aus historisch-archäologischem Interesse bis hin zur Bebauungsabsicht. Wir als Landesamt für Denkmalpflege haben im Zusammenspiel mit den Partnern von außen eine Rolle, die wir mittlerweile bürgerfreundlich als „Archäologie-Dienstleister“ interpretieren: nämlich *Partizipation und Transparenz* zu ermöglichen, *wissenschaftliche Standards* in der Dokumentation und Erforschung zu wahren, zu kontrollieren und weiter zu entwickeln, *Forschungs-Ergebnisse* in die Öffentlichkeit zu vermitteln, und als Genehmigungs- und Fachbehörde den Schutz der Denkmale zu garantieren – wie gesagt immer in den vier großen Tätigkeitsbereichen „Erfassen - Erhalten – Erforschen - Erzählen“.

Erhaltung von Bodendenkmalen bei Bodeneingriffen – ein Öffentlicher Belang unter vielen im Abwägungsprozess

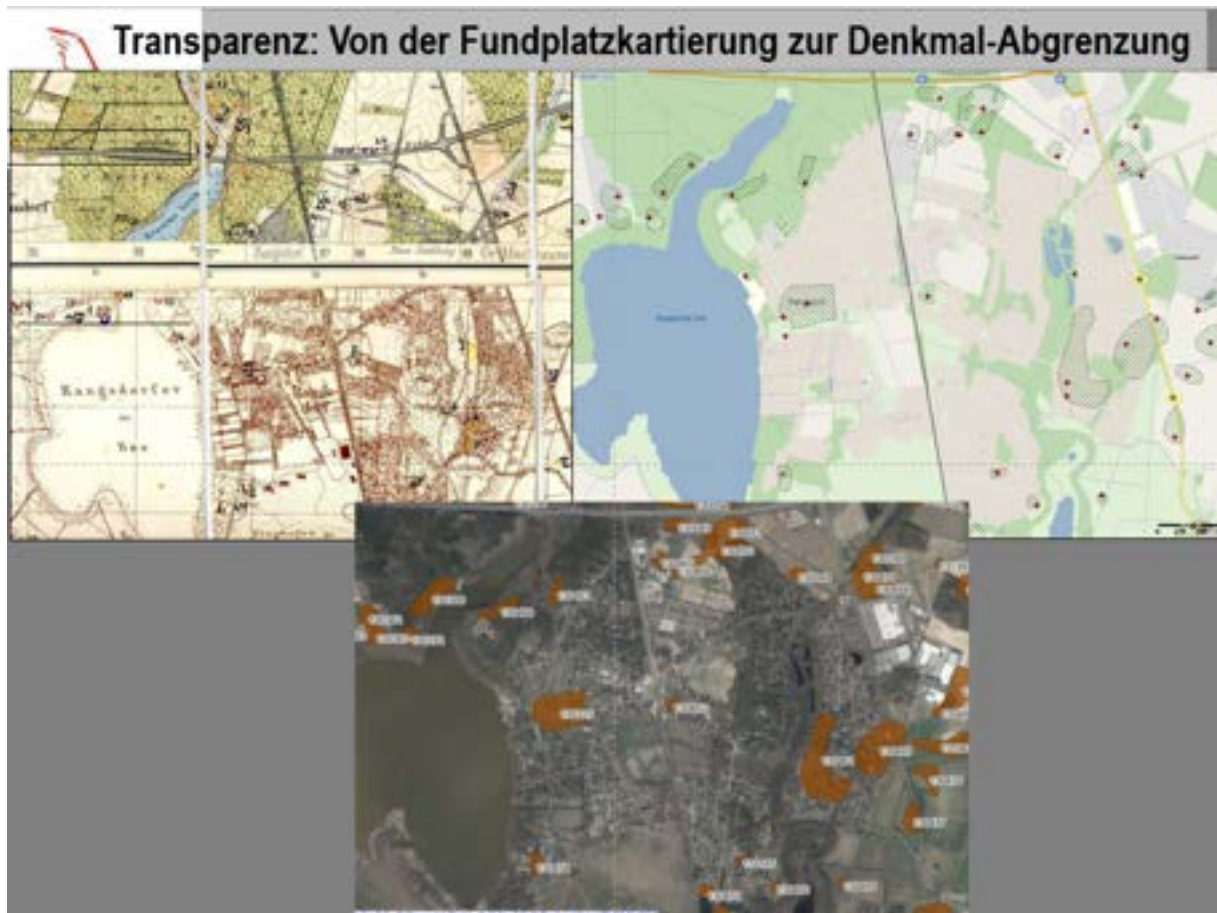


Sekundärschutz
Komplette
Beräumung
durch Ausgrabung
und Dokumentation

Primärschutz
Dokumentation
der
Oberflächen
und
Erhaltung
im Boden

Bauen im BD: Oft ist Primärschutz möglich, meist aber „nur“
Sekundärschutz: Ausgrabung / Dokumentation

Beim Schutz der Bodendenkmale gelingt es nicht immer, den Öffentlichen Belang des Primärschutzes – also des Erhalts an Ort und Stelle - durchzusetzen, bei dem das Bodendenkmal unangetastet im Boden bleibt. Andere Öffentliche Belange überwiegen oft, wie z.B. der Bau des Brandenburger Landtages am Standort des Potsdamer Stadtschlusses in diesem Beispiel: Abhilfe schafft eine sog. Rechtsfiktion, nämlich der „Sekundärschutz“ in Form der Ausgrabung - also des „Erhalts des Bodendenkmals“ in Form von Dokumentation, Zeichnungen, Fotos und Funden im Regal und auf der Festplatte – *in situ* ist es weg (grüne Zonen), und es kann gebaut werden, z.B. die Tiefgarage. Die ältesten Teile (rote Zonen) bleiben allerdings erhalten. Das heißt also: **eigentlich wollen wir Archäologen in der Landesdenkmalpflege gar nicht graben**, müssen es aber oft genug, weil andere Belange in der Abwägung gegeneinander wichtiger sind. Und das ist aber andererseits nach wie vor die Quelle der Erkenntnis für Archäologen – eine durchaus zwiespältige Situation!



Im Zuge dieses Dienstleistungsgedankens wurde auch die Aufgabe der Erstellung der Denkmalliste neu interpretiert, im Sinne der Herstellung von Transparenz und Nachvollziehbarkeit unseres Verwaltungshandelns, was durch neue digitale Möglichkeiten erleichtert wird. Anstelle bis noch vor 15 Jahren üblicher händischer Buntstift-Eintragungen auf im Ortsarchiv „versteckten“ Papierkarten (links oben) werden heute die Bodendenkmale - soweit fachlich vertretbar - flächig abgegrenzt (rechts oben), und im Internet im Denkmalportal Brandenburg öffentlich sichtbar gemacht (unten, mit unterschiedlichen Kartenlayern), um allgemein Planungssicherheit zu gewährleisten. Dies geschieht bei anderen öffentlichen Belangen auch - letztlich erwarten wir uns dadurch einen gewissen Schutz der Bodendenkmale durch Öffentlichkeit (und nicht mehr vor der Öffentlichkeit, wie es älteren Archäologen-Generationen wichtig war).

2. Das Bodendenkmal Carinhall – Vietmannsdorf 11

Warum steht nun das vermutlich komplett geplünderte Areal von „Carinhall“ unter Denkmalschutz? Es geht dabei NICHT primär um die ehemaligen Sammlungsbestandteile!

Für das Bodendenkmal Vietmannsdorf 11 gilt nach BBgDSchG § 1 und § 2, wie für alle anderen auch: Denkmale sind generell als Quellen und Zeugnisse menschlicher Geschichte zu erhalten, und Bodendenkmale im Besonderen sind Reste oder Spuren von Gegenständen, Bauten und sonstigen Zeugnissen menschlichen Lebens, die sich im Boden oder in Gewässern befinden oder befanden. Übrigens ist ihr Schutz ist nicht

abhängig von der Denkmallisten-Eintragung, sie stehen praktisch automatisch unter Schutz – gerade weil man die meisten von ihnen nicht kennt, da sie im Boden verborgen sind. Beim hier interessierenden Bodendenkmal geht es also primär um die untertägig erhaltenen baulichen Reste als Geschichtszeugnisse.

Was die Funde betrifft, so regelt § 12 BbgDSchG: Bewegliche Bodendenkmale, die herrenlos sind oder so lange verborgen waren, dass ihr Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist, werden mit der Entdeckung Eigentum des Landes. Diese „Herrenlosigkeit“ ist bei herkömmlichen Bodendenkmalen der Ur- und Frühgeschichte natürlich die Regel, hier beim Beispiel Carinhall aber nicht. Man weiß ja, wem die Anlage mal gehört hat, man weiß wer der Rechtsnachfolger ist. Man weiß aber auch, dass sich hier zahlreiche Gegenstände befanden, die ihm NICHT gehörten: herrenlos sind die Sachen die man hier finden kann (also die beweglichen Bodendenkmale lt. Gesetz-Definition) jedenfalls vermutlich erst mal nicht.

§ 1 und § 2
Denkmale sind als Quellen und Zeugnisse menschlicher Geschichte zu erhalten, Bodendenkmale sind Reste oder Spuren von Gegenständen, Bauten und sonstigen Zeugnissen menschlichen Lebens, die sich im Boden oder in Gewässern befinden oder befanden. (Ihr Schutz ist nicht abhängig von der Denkmallisten-Eintragung).

§ 12
Bewegliche Bodendenkmale, die herrenlos sind oder so lange verborgen waren, dass ihr Eigentümer nicht mehr zu ermitteln ist, werden mit der Entdeckung Eigentum des Landes.

Die hier vorgenommene Bodendenkmal-Abgrenzung (blauer Rand, auf der Grundlage eines aktuellsten Luftbildes, Satellitenfoto) in unserem Denkmalportal zeigt: die Anlage war sehr umfangreich, und man kann von weiteren im Boden verborgenen Spuren und Resten ausgehen, die noch unbekannt sind. Vermerkt sind in rot und blau die Fundstellen Vietmannsdorf 11 und 27 mit den zugehörigen Fundmeldungen, also der Gebäude- und Grufstandort, in braun die Stelle der Bergung der Säule 2020 und gelb eine ergebnislose Tauchuntersuchung vor wenigen Jahren 2015. Sie galt den auch hier erwähnten Breker-Figuren, die sich dort angeblich noch befinden sollen. Bei ihnen handelt es sich nicht Raubgut, und angesichts ihrer künstlerischen Qualität sind sie vielleicht besser am Grund des Sees aufgehoben; ich wüsste jedenfalls nicht warum man auf ihre Bergung Zeit und Geld ver(sch)wenden sollte.

Die Eintragung und Abgrenzung erfolgten aufgrund des bekannten Planes (links unten) und alten Luftbildern (links oben alliiertes Luftbild von 1945, rechts oben Luftbild der sowjetischen Befliegung von 1953). Das digitale Geländemodell (rechts unten, auch LIDAR) zeigt die Einplanierungen der Nachkriegszeit, die sich auch gut mit den Strukturen auf dem Luftbild der Sowjets von 1953 vergleichen lassen.



Wenn hier jemand gezielte Nachforschungen nach beweglichen oder unbeweglichen Bodendenkmalen anstellen will, bedarf er der Genehmigung nach § 10 BbgDSchG, was natürlich selbst heute kaum jemandem bewusst ist, aber schon gar nicht in den 1990er Jahren bekannt war.

Dort im § 10 ist geregelt

- (1) Wer nach Bodendenkmalen zielgerichtet mit technischen Hilfsmitteln suchen, graben oder sie aus Gewässern bergen will, bedarf der Erlaubnis der Denkmalfachbehörde.

Wir können aber nicht einfach diese Genehmigung verweigern denn

- (2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn Bodendenkmale oder Quellen für die Forschung nicht gefährdet werden oder ein überwiegendes *öffentliches Interesse an der Nachforschung* besteht.

3. Suchen nach Görings Verstecken

Zur immer wieder angesprochenen Frage möglicherweise im Gelände verbliebener Reste: Angeblich musste Göring im April 1945 Ausweichorte für seine Kunstsammlung finden, da die Front näher rückte. Ein Adjutant soll das organisiert haben in Form von Vergrabungen in der Erde und Versenkungen in Gewässern, zu denen er wohl später Skizzen und Listen anfertigte. Diese Skizzen – darunter auch diese sog. „Schatzkarte“ des Stolpsees – waren

die Basis vieler Schatzsuchen, die in den letzten Jahrzehnten unternommen wurden, und anhand der Listen glaubte man auch genau zu wissen was man suchte. Bereits die russische Besatzung nach dem Krieg durchsuchte wohl alle erdenklichen Verstecke in der Schorfheide (interessanterweise fehlen hier die Luftbilder der sowjetischen Befliegung von 1953, genauso wie im Umfeld von Oranienburg/Sachsenhausen mit dem Speziallager des NKWD).

Zu DDR Zeiten war die Staatssicherheit, incl. Schalk-Golodkowski etc. an der Auffindung von Görings Hinterlassenschaften interessiert, und unternahm ebenfalls Suchaktionen am Stolpsee und anderswo, wovon auch Fotos existieren.

3. Nachsuche nach Görings Hinterlassenschaften – nur ein Beispiel

§ 10
Nachforschungen

- (1) Wer nach Bodendenkmälern zielgerichtet mit technischen Hilfsmitteln suchen, graben oder sie aus Gewässern bergen will, bedarf der Erlaubnis der Denkmalfachbehörde.
- (2) Die Erlaubnis ist zu erteilen, wenn Bodendenkmale oder Quellen für die Forschung nicht gefährdet werden oder ein überwiegendes öffentliches Interesse an der Nachforschung besteht.

Konzept zur Durchführung einer unterwasserarchäologischen Prospektion Stolpsee bei Fürstenberg/Havel

1 **Vorbemerkung**
Ziel der Untersuchung ist die Feststellung des Vorhandenseins von kriegs-
Erläuterungen im Stolpsee bei Fürstenberg/Havel
2 **Untersuchungsmethode der M...**

Schon Stasi-Chef Mielke wollte sie finden
Das Geheimnis vom Stolpsee: Görings verborgene Nazi-Schätze werden bis heute gesucht

Verschwiegenheitsklärung
Mit der Unterschrift erklärt der Unterszeichnende die Verschwiegenheit bezüglich der
erhaltenen Erkenntnisse zu den oben genannten Recherchen/Untersuchungen die

Projekt:
Historische Erkundungen und Recherchen in Fürstenberghavel (Ravennabrick)
zum Auffinden eines Kriegesopfers im Stolpsee

Nach der Wende fanden diese Skizzen irgendwie aus den Stasi-Unterlagen den Weg in Schatzsucherkreise, und seitdem sind in frage kommende Orte bestimmt schon von vielen Schatzsuchern mehr oder weniger professionell abgegrast worden. Natürlich ohne Kenntnis des Fachamts, nur hin und wieder bekamen wir Kenntnis davon, wenn sich besonders gewissenhafte Sucher sich an uns wandten wegen einer Genehmigung – es gibt nämlich auch seriöse Sucher, die z.B. eher an historischen Akten und Unterlagen interessiert sind.

Einer darunter war der relativ bekannte israelische „Enthüllungs-Journalist“ und selbsternannte „Nazi-Hunter“ Yaron Svoray, den ich 2008 bei einer illegalen Nachsuche bei der Müllkippe Klandorf kennenlernte. Er hatte nach dieser Aktion offenbar verstanden, dass er das Fachamt beteiligen muss, um im Erfolgsfalle nicht als illegaler Raubgräber dazustehen.



Die Geschichte seiner Suche ist typisch für die professionelleren Aktionen, die mit unserer Genehmigung stattfanden. Man kann relativ großen Aufwand treiben, weil potente Finanziere dahinterstehen, in diesem Fall *National Geographic* (es gab auch schon ZDF, Spiegel u.a.m.), die eine Menge Geld investieren, um eine exklusive Story weltweit zu vermarkten. Denn auch das ist von vornherein in der Genehmigung klargestellt: ein Eigentumserwerb an den erhofften Schätzen und damit ihre Vermarktung selbst ist ausgeschlossen, da das Fachamt alle Funde vorsorglich in Besitz nimmt (das weiß in Brandenburg jeder Detektorgänger). Die Finanziere werden natürlich ungeduldig, je länger die Suche dauert, und Yaron Svoray war so schlau, den Weg zum Ziel zu machen, indem er permanent alles von einem Filmteam begleiten ließ, um am Ende wenigstens einen spannenden Film zu haben. Hier zeige ich einige Impressionen vom Film-Set (unten links das fiktive „Hauptquartier der Schatzsucher“ in einer alten Scheune; in der Mitte das Scheunentor mit einer Art „Brainstorming-Wand“ wie heutzutage in jedem Krimi, mit einer Zeichnung von Carinhall; und rechts Svoray selbst mit Karte – er weiß wo der Schatz liegt; direkt schade dass auch aus dem Filmprojekt nichts geworden ist). Immerhin gab es durchaus belastbare Ergebnisse bei der umfangreichen Unterwasser-Erkundung des Stolpsees mit einer Magnetik-Sonde vom Boot aus, die ein Bild mit vielversprechenden Anomalien erbrachte (oben links und rechts).

Das Ende ist dann auch wieder typisch: man hat eine Stelle im See gefunden, an der man eigentlich unbedingt tauchen und nachsehen müsste, aber der Aufwand wäre so groß, dass eigentlich nur noch die Bundeswehr oder große Spezialbergungsfirmen eingesetzt werden müssten. Diese Kosten will und kann aber niemand tragen, nicht die Finanziere, auch nicht das Land Brandenburg oder der Bund.

(Ein Antragsteller aus Russland schlug einmal vor, dass die Landesregierung, zu der er angeblich enge Beziehungen hätte, den kleinen Moderfitzsee kurzerhand ablässt, um die dort mit Satellitentechnik aus dem All „nachgewiesenen“ Betonbunker zugänglich zu machen. Das Ganze stellte er sich vor bewacht von einer bewaffneten Postenkette drumherum... Er konnte nicht verstehen, dass das bei uns so nicht läuft.)

Oder ein anderes typisches Ende: man hat die richtige Stelle an Land gefunden, die kaum noch Zweifel lässt; um diese auszuräumen müsste man eigentlich nur noch einen Bagger bestellen. Vorher müsste man allerdings die Grundstücks-Eigentümer um Erlaubnis fragen und die Karten aufdecken, doch davor schreckt man zurück, weil die dann ja heimlich selber schnell alles ausgraben könnten. Auch dem Landesamt traut man nicht wirklich, ich selber musste schon mehrfach Verschwiegenheits-Erklärungen unterschreiben.

Seit den hier vorgestellten Funden vom Anfang der 1990er Jahre sind dem Fachamt keine relevanten Funde mehr bekannt geworden, es sei denn sie wären geheim gehalten worden – aber genau das wollen die Schatzsucher ja nicht.

4. Künftige Forschungen im Gelände und Umgang mit gefundenen Objekten

4. a. Künftige Forschungen im Gelände und b. Umgang mit gefundenen Objekten

4. a. Künftige Forschungen im Gelände

1. : Warum soll Was erforscht werden?
2. : Wer übernimmt Verantwortung und Kosten für
 - archäologische Dokumentation?
 - Fundbergung und Konservierung?
 - Sicherheitskonzept?
 - Übergabe der Funde in die Obhut des BLDAM?
 - Provenienzrecherche zur Übergabe der Funde an den Eigentümer?
3. Bei Vorliegen eines Konzeptes Antrag nach § 10 BbgDSchG auf Nachsuche, mit Aussicht auf Genehmigung durch BLDAM

4. b. Umgang mit gefundenen Objekten

Grundsätzlich handelt es sich um nicht herrenlose bewegliche Bodendenkmale:
entweder ehem. Eigentum Göring oder Raubgut (Sammlung)

- 1. Sammlungsstücke: Provenienzrecherche und Rückgabe
- 2. Baustrukturen und Ausstattungsteile: Landeseigentum
- 3. Gegenstände Göring: Bundeszuständigkeit

Lassen Sie mich schließlich zur Ausgangsfrage, wie sie im Programm formuliert ist, zurückzukehren, die die Möglichkeiten künftiger Forschungen im Gelände betrifft, und den Umgang mit dabei evtl. gefundenen Objekten.

Hier lautet aus meiner Sicht die erste Frage nicht **Wie**, sondern

- **Warum** und **Was genau** soll eigentlich erforscht werden? Und dann:
- Wer übernimmt Verantwortung und Kosten für die archäologische Dokumentation?
- Für die Fundbergung und Konservierung?
- Für das Sicherheitskonzept, sowohl für die beteiligten Personen als die vermuteten Werte?
- Für die Übergabe der Funde in die stellvertretende Obhut des BLDAM?
- Und schließlich für die Provenienz-Recherche mit dem Ziel der Übergabe der Funde an den Eigentümer?

Bei Vorliegen eines Konzeptes, das alle diese Fragen beantwortet, kann ein Antrag nach § 10 BbgDSchG auf gezielte Nachsuche nach Bodendenkmalen beim BLDAM gestellt werden, mit Aussicht auf Genehmigung.

Was den Umgang mit dabei gefundenen Objekten betrifft:

- Alle Funde sind grundsätzlich dem BLDAM zu übergeben, auch dann wenn es sich nicht um herrenlose bewegliche Bodendenkmale handelt, da sie entweder dem ehemaligen Eigentum Görings entstammen oder Raubgut sind, also aus den Sammlungen stammen. Hier übernimmt das BLDAM alle Stücke vorsorglich in seinen Besitz bis zu einer Klärung.
- Bei Sammlungsstücken hat zunächst eine Provenienz-Recherche zu erfolgen, um dann eine Rückgabe zu ermöglichen. Durch ihre Fragmentierung bei der Sprengung haben sie aber zusätzliche Schichten von Bedeutung als Zeugen der Geschichte angelagert – zusätzlich zu ihrem ehemaligen kunstgeschichtlichen, antiquarischen und Antiquitäten-Wert (vgl. Beitrag U. Kersting).
- Bei Baustrukturen und Ausstattungsteilen des Bodendenkmals greift die Regelung des Landeseigentums. Das gilt z.B. für die vorgestellten Radioteile und Tarnnetze: materielle Reste mit evokativem Potential, die eine Geschichte erzählen, gerade in Bezug auf die Bedrohungen des Luftkriegs und die großmäuligen Versprechungen des „Reichsmarschalls“ bzw. „Herrn Meyer“ (vgl. Beitrag U. Wiegmann).
- Bei Gegenständen aus Görings „rechtmäßigem“ Eigentum schließlich greift die Zuständigkeit des Bundes als Rechtsnachfolger, wobei hier wohl noch keine abschließende Regelung vorliegt, denn auch der Bayerische Staat kommt als Rechtsnachfolger in Betracht, da sich Göring dort zuletzt aufgehalten hat oder gemeldet war.
- Auch wenn irgendjemand zufällig etwas im Gelände findet, wie Frau Kämpfe fragte, so gilt lt. BbgDSchG § 11.1, 2 die Meldepflicht für Zufallsfunde, mit der man sich an das Fachamt oder die Untere Denkmalschutzbehörde beim Landkreis Uckermark wenden kann.

Fazit

Tatsächlich hat niemand „entschieden, dass hier nicht mehr geforscht wird“ – um eine Frage aus dem Publikum aufzugreifen. Dass und wie ein gangbarer Weg zu einer Genehmigung der Denkmalfachbehörde führt, hoffe ich gezeigt zu haben.

Hier in Brandenburg sind wir seit über 25 Jahren mit der Archäologie der Zeitgeschichte befasst, und haben uns in dieser Zeit weit überwiegend mit Orten des Leidens, Orten der Opfer beschäftigt. Dabei handelt es sich zumeist um Zwangslager-Standorte, an denen Baracken standen, die je nach rassistischer Eingruppierung der Insassen in abgestufter Primitivität errichtet waren. Daher sind sie umso stärker dem Verfall ausgesetzt, und ihre Spuren im Boden häufig nur durch die Archäologie zu finden und zu entschlüsseln.

Täter-Orte dagegen dienten der Selbstinszenierung in entsprechend massiver Bauart, und sind dementsprechend heute meist noch in Nutzung – dass sie zum Gegenstand der archäologischen Denkmalpflege werden, ist also bislang die Ausnahme.

Auswahl-Literatur:

Th. Kersting et al., Ausgeschlossen. Archäologie der NS-Zwangslager. Ausstellungsband. BeBra Verlag, Berlin 2020

Th. Kersting, Lagerland. Archäologie der Zwangslager des 20. Jahrhunderts in Brandenburg.